L. angl.
72 d.
2

Jakob Ehrlich;

von

Captain Marryat,

ein Seitenstück zu Peter Simpel,
vom nemlichen Verfasser.

Aus dem Englischen
von
C. Richard.

Zweiter Theil.

Aachen und Leipzig,
Verlag von Jakob Anton Mayer.
1835.

Beim Verleger dieses ist ferner erschienen:

O'Neill oder der Rebell

und

Arasmanes.

Zwei Erzählungen von E. L. Bulwer,

Verfasser von:

„Pelham," „die Pilgrimme am Rhein" rc.

Aus dem Englischen übersetzt

von

D. von Czarnowski.

8. geh. 1 Thlr. oder 1 Fl. 48 Kr.

Das Genie, welches Herrn Bulwer über die Dichter seiner Zeit erhoben, und ihn zum Liebling des ganzen gebildeten Publikums gemacht hat, beseelt auch diese beiden Erzählungen, die sich durch Schwung der Phantasie, tiefe Beobachtung und reizende Einkleidung empfehlen. In ihrer saubern Ausstattung bilden sie eine freundliche Gabe, die überall willkommen seyn wird.

Jakob Ehrlich.

Zweiter Theil.

In demselben Verlage ist früher erschienen:

E. L. Bulwer's sämmtliche Werke:

Pelham, oder Begegniße eines Weltmannes. Aus dem Englischen übersezt von C. Richard. 2. Auflage. 3 Bände. 3 Thlr.

Der Verstoßene. Aus dem Englischen übers. von C. Richard. 3 Bände. 4 Thlr. 12 gGr.

Devereux. Aus dem Englischen übersezt von C. Richard. 3 Bände. 4 Thlr. 12 gGr.

Paul Clifford. Aus dem Englischen übers. von C. Richard. 3 Bände. 4 Thlr. 12 gGr.

Falkland. Aus dem Englischen übersezt von C. Richard. 1 Thlr. 12 gGr.

Eugen Aram. Aus dem Englischen übersezt von C. Richard. 2. Auflage. 3 Bde. 3 Thlr.

England und die Engländer. Uebersezt und mit Anmerkungen begleitet von Louis Lax. Mit dem Bildnisse des Verfassers 8. 3 Bde. 1833. 3 Thlr.

Die Pilgrime am Rhein. Aus dem Englischen übersezt von L. Lax. 8. 1834. 2 Bde. 2 Thlr.

Herbert Milton, oder Leben der höheren Stände in London. Aus dem Englischen übersezt von C. Richard. 3 Bände. 5 Thlr.

Arthur Beverley, des Königs Page. Aus dem Engl. übers. von C. Richard. 2 Bde. 3 Thlr.

Trelawney's Abentheuer in Ostindien. Aus dem Englischen übersezt von C. Richard. 4 Bde. 4 Thlr. 12 gGr.

Der Bucanier. Ein historischer Roman aus der Zeit Cromwell's. Aus dem Englischen von Louis Lax. 3 Bände. 3 Thlr.

O'Neill der Rebell und Arasmanes. Zwei Erzählungen. Aus dem Englischen von Otto von Czarnowski. 8. geh. 1834. 1 Thlr.

Die lezten Tage von Pompeje. Aus dem Englischen von Otto von Czarnowski. 8. geh. 3 Bde. 1834. 3 Thlr.

Jakob Ehrlich;

von

Captain Marryat,

ein Seitenstück zu Peter Simpel,

vom nemlichen Verfaßer.

Aus dem Englischen

von

C. Richard.

Zweiter Theil.

Aachen und Leipzig,
Verlag von J. A. Mayer.
(Brüssel bei J. A. Mayer und Somerhausen.)
1835.

BIBLIOTHECA
CIVITATIS

Jakob Ehrlich.

Erstes Kapitel.

Die Kunst, tüchtig zu lügen, wird leicht gemacht, obwohl ich durch grobes Lügen in schwere Unannehmlichkeit gerathe. — Ich schicke mein Lineal als Botschafter ab, um den betheiligten Parteien wißen zu laßen, daß ich mich gegen tyrannische Vorschriften auflehne. — Ich werde angeklagt, gerichtet und verurtheilt, ohne mich anzuhören. — Was ich an Rede einbüße, wird durch Gefühle ersezt, das Ganze endet mit hochherzigen Entschlüßen und ein wenig Schluchzen.

Der Captain des Amerikanischen Schooners, aus welchem wir die Mehlfäßer einnahmen,

war es, der auf den Lichter kam und dem alten Tom auf deßen Begrüßung erwiederte:

„Ich hab' 'n Gedanken, mein alter Stuzschweif Brüller, daß in unserm Lande nichts dienstlich ist. Wann bringt Ihr diesen Euren Floß seitlangs meinem Schooner für's nächste Laden? Heute Abend nicht, muthmaß' ich."

„Diesmal muthmaßt Ihr richtig," erwiederte der alte Tom; „mit Eurer Erlaubniß wollen wir bis morgen früh auf dem Schlamm liegen bleiben."

„Ja für alle Welt wie 'n Louisiana-Cayman.*) Ich hab' 'n Gedanken, hier im alten Lande nehmt Ihr die Sachen kaltblütig. — Aber ich habe nicht Lust, in diesem kleinen Dinge von Eurem Fluße mit Kopf und Stern lange zu hängen. Nach Neu-York muß ich zurück, vor der Fieberzeit."

„Ein hübsches Fahrzeug ist der kleine Schooner, den Ihr habt," bemerkte der alte Tom, „wie viel Zeit gebraucht er wohl zu der Fahrt?"

---

*) Der Amerikanische Krokodill.

„Wie viel Zeit? ich erwarte, er läuft in 'n Umsehen hin, und noch einmal so schnell würde er laufen, nur daß er niemals abwarten will, bis die Briese zu ihm heraufkommt."

„Weshalb legt Ihr denn nicht bei und wartet auf die?" fragte der junge Tom.

„Ich muthmaße — zu viel Zeitverlust. Ein Ostwind hat mich einmal den ganzen Strich von Eurem Landsend bis zu unsern Engen gejagt, und konnte mich niemals einholen."

„Da seze ich voraus, daß die Braunfische den Wettstreit in Verzweiflung aufgeben, thun sie nicht?" sagte der alte Tom spöttisch lächelnd, „und doch hab' ich die Geschöpfe um die Buge einer Englischen Fregatte in vollem Segellauf spielen und sie auslachen sehen."

„Die spielen ihre Streiche niemals mit mir, altes Klapperholz; und wenn sie's thun, spalt' ich sie mitten durch und hinter Stern gehen sie, Kopfende auf einer Seite, und Schwanzende auf der andern schwimmend."

„Aber klappen sie nicht wieder zusammen,

wenn sie sich hinten in Eurem Segelstriche begegnen?" fragte Tom.

„Sollt' mich nicht wundern," erwiederte der Amerikanische Schiffscaptain.

„Bitte Captain, sagt uns, was mag das für 'n Fahrzeug seyn, wo sie in Neu-York so gewaltig viel Worte von machen?" Der alte Tom bezog dies auf das erste Dampfschiff, deßen Eigenschaften damals versucht waren und von welchem die aller übertriebensten Berichte aus Amerikanischen Zeitungen in die Englischen abgedruckt wurden. „Ich meyne das Schiff — oder was es sonst seyn mag, das ohne Maste segelt, ohne Rahen und ohne Segeltuch; es ist durchaus über meinen Begriff."

„In Alt-Ländische Köpfe will's nicht hinein. Laßt Euch sagen — das Schiff geht schnick durch's Waßer — voraus oder sternwärts — nach der breiten Seite hin, auf oder nieder — in allen Richtungen; alles, was Ihr dabei zu thun habt, ist's Feuer anschüren und Eure Finger wärmen; — und jemehr Ihr schürt, desto schneller geht's gegen Wind und Strom an."

„Nun, wenn ich das glauben soll, muß ich es erst sehen," erwiederte der alte Tom.

„Kein Umschlagen, wie ich berechne; — mein kleiner Schooner schlug mir Mal in einer Nacht bei 'nem hübsch-beträchtlich schweren Jähling um; der ist aber flink — und in 'nem Augenblicke richtete er sich an der andern Seite wieder in die Höhe und Alles war so gut, wie vorher. Gar nichts würd' ich davon erfahren haben, wenn der Mann am Steuerrade nicht bemerkt hätte, daß seine Jacke naß geworden; und unten waren den Matrosen alle ihre Schnüre an den Hangmatten einmal umgedreht."

„Nach diesem Umdrehen könnt Ihr's anspließen," rief der junge Tom lachend aus.

„Ja, aber laß uns keinen Riegel vorschieben, Tom," erwiederte sein Vater. „Mir erscheint dies Alles ungemein vergnüglich. — Bitte Captain, geht's sonst auch mit allen andern Dingen so schnell im neuen Lande?"

„Ich muthmaße, alle Sachen gehen mit uns rein schnick."

„Was für eine Art von Pferden habt Ihr in Amerika?" fragte ich.

„Ich hab' 'n Gedanken, unsere Kentucky-Pferde würden Euch in Erstaunen sezen. Die sind allmächt'ge Ausgreifer im Trabe, thun's 'nen Nord-Wester-Wind Jähling zuvor. Einmal nahm ich 'nen Engländer in meinem Gig nach Allibama-Land mit hinauf und da sagt er: „was ist das für ein großer Kirchhof, durch den wir fahren?" Ich antworte ihm: Fremdling, ich berechne, es ist nichts anders, als die Meilensteine, denen wir so schnick vorbeifahren. Einmal hatt' ich aber ein Pferd, und ich erwarte, das war noch ein guter Theil rascher, als jenes. Ich habe angesehen, daß ein Blizstrahl es eine gute halbe Stunde auf dem klargemachten Waldgrunde umherjagte und es doch nicht einholen konnte. — Aber nun kann ich nicht länger bleiben. — Ich erwarte, Ihr kommt seitlangs morgen vor Meridian."

„Wohl, wohl, Meister," entgegnete der alte Tom und stimmte an:

„Noch nach Meridian, halb fünf, stand
Bei Nantchen ich, da rief's Signal,

Um fünf Uhr jammert sie am Strand
Mit Thränenblick und Herzensqual."

„Ich berechne, Ihr seyd kein Narr von 'nem Singsänger," sprach der Amerikaner, schob sein Boot ab und ruderte zu seinem Schooner.

„Und ich berechne, Ihr seyd kein Narr von 'nem Lügner," rief lachend der junge Tom.

„Nun, das ist er; aber ich mag 'ne gute Lüge leiden, Jakob, es liegt was Possenhaftes darin. — Aber was zum Teufel mag der Gesell damit meynen, daß er 'nen Windstoß n' Jähling nennt."

„Ich weiß nicht," erwiederte Tom, „vielleicht hat er eben so viel Grund dazu, als wir, wenn wir 'n Mädchen n' Bläser nennen."

Hier ward unser Gespräch durch die Erscheinung des neuen ersten Kommis, Herrn Hodgson, unterbrochen, von dem ich bisher noch nichts gesagt habe. Er ersezte Tomkin's Stelle, als wir den Brentford-Werft verließen, und hatte dargethanen Widerwillen gegen mich gefaßt, der täglich dadurch zu wachsen schien,

daß Herr Drummond mir neue Beweise seiner Zufriedenheit gab.

„He! Ehrlich, augenblicklich da aus der Barke und an den Pult. Ich will keine Augendiener unter mir haben. Heraus, auf der Stelle.“

„Ich sage, Meister Federspuhlentreiber,“ schrie der alte Tom, „meynt Ihr damit zu sagen, daß Jakob ein Augendiener ist?“

„Ja, das meyne ich, und gebrauche keine von Euren Unverschämtheiten, oder ich will Euch aus dem Schiffe bringen, Ihr alter Trödler.“

„Nun, so hört; was den ersten Theil von Eurem Sprechen anbetrifft — meinen dienstlichen Gruß und Ihr lügt; und den zweiten anlangend, so bleibt das zu erweisen.“

Hodgson's Aerger ward durch diese Antwort nicht besänftigt; auch mein Blut wallte heftig, denn ich hatte schon viel ausgestanden; den jungen Tom trieb die Ungeduld, sich meiner anzunehmen. Ohne den Kommis eines Blickes zu würdigen, ging er ihm dicht vorbei und sagte zu mir: „Ich dachte, Jakob, Du wärest Lehrling

für die Stromfahrt; nun scheinst Du aber an die Schreibstube gebunden; wie lange meynst Du noch zu dienen?"

„Ich weiß nicht," erwiederte ich, als ich mürrisch fortging, „aber ich wollte, meine Zeit wäre um."

„Sehr gut, werde dies Betragen dem Herrn Drummond melden, soll den mit Ihren Streichen bekannt machen."

„Streiche! Ihr wollt wohl nicht von seinen Streichen reden; seine Pflicht ist, in's Rad zu greifen," erwiederte der alte Tom, „und nicht zu Euren betrügerischen Kunstgriffen am Pulte aufgezogen zu werden."

„Betrügerische Kunstgriffe, alter Schurke, was meynt Ihr damit?" rief Hodgson in völliger Wuth.

„Ich nehme an, mein Vater meynt legerde-main," fiel der junge Tom ein.

Diese gewandte Erwiederung durch Jemanden, von dem er etwas Aehnliches gar nicht erwartete, trieb den Kommis zornentflammt davon.

„Du scheinst ihn da hart getroffen zu hoffen, Tom,“ sagte sein Vater, „aber ich muß sagen, daß ich nicht verstehe wie?“

„Ihr habt mich lesen und schreiben lehren laßen, Vater, und wenn ein Bursche das weiß, mag er sich später Alles selber beibringen; alle Tage gable ich mir hier oder dort etwas auf und niemals seh' ich oder höre ich ein Ding oder ein Wort, das ich nicht kenne, ohne mir die Meinung davon auszufinden, sobald ich nur kann. Das harte Wort habe ich beim Skt. Bartolomäus-Markt aufgegabelt.“

„Und recht hart hast Du ihn damit getroffen!“

„Wer wollte das nicht thun, um 'nem Freunde damit zu dienen; aber merkt, was ich sage, Vater, dies wird nicht lange mehr dauern. Ein Ungewitter steigt herauf, und so ruhig Jakob auch zu seyn scheint, wird er in kurzer Zeit seine Zähne weisen.“

Toms Voraussezung war richtig; noch hatte ich kaum zwei Minuten vor meinem Pulte gesezen, als Hodgson eintrat und über Unanständigkeiten eine Klagrede begann, gegen welche

mein Stolz sich auflehnte. Eine sehr gut und vollkommen richtig geschriebene Waarenrechnung zog er vor mir weg, zerriß sie in Stücke und gab mir auf, sie noch einmal zu schreiben. Entrüstet über solche Behandlung, weigerte ich mich, warf meine Feder hin und blickte ihn entschlossen in's Angesicht. Durch meinen Troz noch mehr erboßt, erfaßte er ein Nachweisungsbuch und warf mir das nach dem Kopfe. Nun war ich unfähig, mich länger zu mäßigen, ergriff ein schweres Lineal und erwiederte seine Begrüßung. Grade schwirrte es durch die Luft, als Herr Drummond eintrat; dieser erschien genau zu rechter Zeit, um Zeuge davon zu seyn, wie Hodgson, an der Stirn getroffen, zu Boden sank, während ich mit aufgehobenem Arme und mit rothglühendem Gesichte auf dem Querholze meines Schreibseßels stand.

Gewiß war aller Anschein gegen mich. Hülfe ward herbeigerufen und der Kommis nach seinem Zimmer getragen; während dieser ganzen Zeit saß ich vor meinem Pulte, im Aufruhr wildstürmender Gefühle, die meinen Busen schwellten; lange geschlafene Eindrücke waren

jezt erweckt und jagten einander in meinem fieberhaften Gehirne unaufhörlich umher. Zwei Stunden mogte ich so geseßen und mögte leicht noch viel länger in diesem Zustande der Gedankenvertiefung zugebracht haben, wäre ich nicht gerufen worden, um vor Herrn Drummond zu erscheinen. Hodgson schien in der Zwischenzeit seine Besinnung wieder erlangt und seine eigene Angabe über den entstandenen Aufruhr gemacht zu haben, welche in ganz unverantwortlicher Weise von dem einfältigen jungen Gehülfe bestätigt wurde, der mein Freund nicht war und der die Gunst seines, ihm unmittelbar Vorgesezten zu erlangen strebte. Ich ging zum Sprachzimmer, in welchem ich Herr und Madame Drummond nebst der kleinen Sarah fand, deren Augen roth geweint waren. Ohne die mindeste Empfindung von Bangigkeit trat ich hinein; meine Brust war ganz mit Entrüstung und Unwillen erfüllt. — Madame Drummond blickte ernst und traurig auf mich; ihr Mann sehr strenge.

„Jakob Ehrlich, ich habe für Dich geschickt, um Dir anzukünden, daß Du in Folge Dei-

nes schmählichen Betragens gegen meinen ersten Kommis nicht länger unter meinem Dache bleiben kannst. Es scheint, daß der Auftritt, deßen Augenzeuge ich heute gewesen bin, nur ein Verfolg und eine Fortsezung früheren, eben so unangemeßenen und unverschämten Betragens war; daß, weit davon entfernt, Deine Pflicht zu erfüllen, wie ich das immer geglaubt habe, Du diese fortwährend hintangesezt und vernachläßigt hast; daß endlich die Verbrüderung, die Du mit dem trunkenen alten Manne und seinem frech-vermeßenen Sohne angeknüpft hast, Dich zu dieser Sinnlosigkeit verleitet hat. Sagen magst Du allerdings, es sey nicht Dein Wunsch gewesen, am Lande zu bleiben, und Du hättest den Aufenthalt auf dem Strome vorgezogen; — in Deinem Alter ist es nur zu oft der Fall, daß junge Leute ihre eigenen Wünsche lieber zu Rathe ziehen, als ihr wahres Bestes, und es ist ein Glück für sie, wenn solche, die älter, als sie sind, und die ihnen in der Welt ein gutes Fortkommen wünschen, anstatt ihrer entscheiden. Ich hatte gehofft, im Stande seyn zu können, Dich auf eine geachtetere Stufe in der menschlichen Gesellschaft zu

erheben, als meine erste und ursprüngliche Absicht war, als Du, eine hülflose Waise, mir in die Hände fielest; jezt gewahre ich meinen Irthum. Du hast Dich nicht nur ränkevoll, sondern auch undankbar bewiesen."

„Das habe ich nicht," unterbrach ich sehr ruhig.

„Du hast. — Ich selber bin Zeuge Deines unverantwortlichen Betragens gewesen, welches, wie es scheint, mir lange Zeit verheimlicht worden ist; doch davon nicht mehr. — Ich habe Dich als Lehrling für den Stromdienst einzeichnen laßen und Du mußt Deine Lehrzeit jezt beendigen; erwarte aber von nun an nichts weiter von mir. Jezt mußt Du Dir Deine eigene Bahn in der Welt brechen, und ich hege das Vertrauen, Du werdest Dich beßern und Dich gut betragen. Für's erste magst Du auf den Lichter zurückkehren, bis ich Dir eine Anstellung auf einem andern Fahrzeuge verschaffen kann, denn ich achte es für meine Pflicht, Dich dem Einfluße derjenigen zu entziehen, die Dich auf Abwege verleitet haben; mit dem alten

Manne und seinem Sohne sollst Du nicht zusammenbleiben.

„Eines bleibt mir noch zu bemerken. Du hast mehre Monate auf meinem Komptoir gearbeitet und stehst jezt im Begriffe, in die Welt hinaus versezt zu werden. Hier sind zehn Pfund für Deine Dienstleistungen."

Bei diesen Worten legte Herr Drummond das Geld auf den Tisch und fuhr fort:

„Du wirst Dich ebenfalls erinnern, daß ich etwas Dir zugehörendes Geld im Besiz habe, welches für Dich aufgelegt wurde, bis Du Deine Lehrzeit beendigt haben würdest. Ich halte es immer noch für meine Pflicht, dieses Geld bis dahin für Dich zurückzuhalten; sobald Du Deine Lehrzeit ausgedient hast, kannst Du es fordern und es soll Dir sogleich ausgehändigt werden. Ich hege das Vertrauen, die aufrichtige Hoffnung, Jakob, daß die sehr strenge Zurechtweisung, welche Du jezt empfängst, Deinem Gemüthe die Erkenntniß des Rechten verschaffen wird und daß Du Dich bestreben willst, die bösen Rathschläge zu vergeßen, welche Deine frühern Gefährten Dir ertheilt haben. Mache

den Versuch nicht, Dich rechtfertigen zu wollen, es wäre fruchtlos.“

Herr Drummond erhob sich von seinem Stuhle und verließ das Zimmer.

Ich würde eine Antwort ertheilt haben, wenn er die lezten Worte nicht gesprochen hätte; diese aber waren es, welche mein Gefühl tiefer Entrüstung wieder aufweckten, das allmählig in Gegenwart der Familie mildern Empfindungen gewichen war. — Unbeweglich blieb ich stehen und begegnete mit entschloßener Festigkeit dem Blicke, welchen Drummond im Vorbeigehen auf mich warf. Der Ausdruck meines Gesichtes ward mir als Herzensverstocktheit ausgelegt.

Es schien, als hätte Herr Drummond das Zimmer in Folge vorangegangener Verabredung verlaßen, damit er den Schein entfernen möge, er könne sich von seinem Vorsaze abbringen laßen; sobald er entfernt war, sollte seine Frau zu mir reden, um zu erfahren, ob irgend eine Aussicht dazu vorhanden sey, daß ich meine Schuld eingestände und um Milderung meines Urtheiles bäte; aber das feste Gesammeltseyn

der Unschuld ward fälschlich für trozige Herausforderung angesehen; das Blut, welches meine Stirn röthete, hinaufgetrieben durch das Gefühl der Ungerechtigkeit, die mir wiederfuhr — Ungerechtigkeit von denen, die ich liebte, die ich verehrte — vielleicht das durchbohrendste aller Gefühle für ein empfindliches und großmüthiges Herz — ward eben so fälschlich meiner leidenschaftlichen Heftigkeit und innern Verderbtheit zugeschrieben. Madame Drummond betrachtete mich mit schmerzlichem Ausdrucke, seufzte und sagte nichts, während die kleine Sarah mich mit ihren großen schwarzen Augen betrachtete, als wolle sie im Innersten meiner Seele lesen.

„Hast Du gar nichts zu sagen, Jakob,“ sagte die Mutter zulezt, „nichts, was ich Drummond erzählen könnte, wenn sein Zorn gemildert wurde?“

„Nichts, Madame,“ erwiederte ich, „als daß ich versuchen will, ihm zu verzeihen.“

Diese Antwort war sogar für die sanftmüthige Frau beleidigend; sie stand auf und sagte: „komm' Sarah,“ und verließ das Zimmer,

wünschte mir indeß noch im Abgehen mit recht gütiger, freundlicher Stimme: „guten Tag, Jakob."

Meine Augen schwammen in Thränen. — Ich machte den Versuch, die Begrüßung zu erwiedern, aber mein Herz war zu voll, ich konnte kein Wort hervorbringen, und mein Schweigen ward wiederum für Hartnäckigkeit und Undank gehalten.

Sarah blieb immer noch — sie hatte ihrer Mutter Geheiß, ihr zu folgen, nicht erfüllt. Jezt war sie fast vierzehn Jahre alt und fünf Jahre hindurch kannte ich sie als meine Gespielin und Freundin. Während der lezten sechs Monate, die ich in ihrem Hause zubrachte, waren wir um vieles vertraulicher mit einander geworden. Abends theilte ich alle ihre Beschäftigungen und unsere Vertraulichkeit schien Herr und Madame Drummond Vergnügen zu machen. Ich liebte sie, als wäre sie meine Schwester. Meine Liebe war auf Dankbarkeit gegründet. Niemals hatte ich die Freundlichkeit vergeßen können, welche sie mir vom ersten Augenblicke meiner Aufnahme in ihres Vaters

Hause an, und unausgesezt erwiesen hatte; lange Bekanntschaft mit der süßen Milde ihres Wesens hatte meine Anhänglichkeit an sie dermaßen bestärkt, daß ich mir bewußt war, mein Leben für sie opfern zu können. Doch den ganzen Umfang meiner Gefühle für sie hatte ich nie zuvor so erkannt, wie jezt, nun ich im Begriffe stand, sie zu verlaßen, vielleicht auf immer mich von ihr zu trennen.

Mein Herz versank mir, als Herr Drummond das Zimmer verließ; — ein bitter peinliches Gefühl durchzitterte es, als Madame Drummond's Gestalt vor meinen Augen dahinschwand; jezt aber fühlte ich unsäglich mehr Schmerz. — Im vollen Bewußtseyn meiner Qual zögerte ich mit dem Thürdrücker in der Hand; — mein gepreßter Busen strebte nach Athem — Thränen, die in rascher Folge meine Wangen herabliefen, erblindeten mich. Eine Minute mogte ich wohl in diesem Zustande geblieben seyn, als ich empfand, daß Sarah meine andere, bewegungslos hinabhängende Hand erfaßte.

„Jakob!" wollte sie sagen — doch bevor mein

Name noch zur Hälfte ausgesprochen war — brachen ihre Thränen stromweise hervor und auf meine Schulter gelehnt schluchzte sie. Zu überfüllt war mein Herz, um ihre Empfindungen nicht zu theilen — mein Kummer machte sich Luft und meine Thränen mischten sich mit denen des zartfühlenden Mädchens.

Als wir etwas gefaßter wurden, erzählte ich ihr Alles, was vorgefallen war, und nun erkannte mindestens Eine in der Welt an, daß ich mit Ungerechtigkeit behandelt wäre. Eben hatte ich geendet, als ein Diener uns unterbrach, den die Mutter schickte, um Sarah zu sich zu rufen. Sie warf sich in meine Arme und sagte mir Lebewohl. Sobald ich sie losgelaßen, eilte sie, ihrer Mutter zu gehorchen; weil sie aber das Geld noch auf dem Tische liegen sah, zeigte sie darauf und sagte: „Dein Geld, Jakob."

„Nein, Sarah, das will ich nicht annehmen. Alles wollte ich von denen entgegennehmen, die mich gütig behandeln, und meine Dankbarkeit würde dann immer noch zunehmen; — dies aber will ich nicht annehmen — ich kann nicht, und Du mußt es nicht hier lie-

gen laßen. — Sag', daß ich es nicht nehmen könnte."

Sarah wollte mir zureden, weil sie aber gewahrte, daß ich unerschütterlich blieb, und weil sie vielleicht in ihren Gefühlen mit mir übereinstimmte, wiederholte sie noch einmal ihr Lebewohl und eilte fort.

Leicht mag der Leser sich vorstellen, daß ich meine Entfernung nun nicht länger verzögerte. Eilig packte ich meine Sachen zusammen, und in weniger als zehn Minuten, nachdem Sarah mich verlaßen hatte, befand ich mich schon am Bord des Lichters mit dem alten und dem jungen Tom, die so eben ihr Abendbrodt verzehren wollten. Einen Theil des Vorgefallenen kannten sie bereits, das Uebrige erzählte ich ihnen.

„Nun,“ sagte der alte Tom, nachdem meine Geschichte zu Ende war, „ich wüßte nicht, daß ich Dir irgend Harm zugefügt hätte, Jakob, und es thut mir leid, daß Herr Drummond das voraussezt. Ich liebe 'nen Tropfen, das ist die Wahrheit; aber ich laße Dich entscheiden, ob ich Dich jemals zum Trinken genöthigt habe — und ferner, ob ich nicht den Jungen da vom Trinken abhalte, so viel ich nur kann; — aber, dann siehst Du wohl, ich mag gut predigen, das Ausüben mangelt — und das ist das Schlimmste dabei; — ich weiß es auch, daß ich's zu verantworten habe, nun der Tom den Grog sehr liebt; und obgleich ich niemals ein Wort davon sage, denke ich doch oft bei mir selber, daß, wenn der Zufall wollte, daß Tom heute oder morgen zum Flottendienst gepreßt — und hernach für Trunkenheit bestraft würde, er seines alten Vaters gedenken und den in seinem Herzen verfluchen wird, wenn er die neunschwänzige Kaze umschwingen sieht, bevor sie geißelt.“

„Diese Kaze will ich verfluchen, Vater, oder den Bootsmanngehülfen, oder den Offizier

der mich anklagte, oder den Captain, der mich geißeln läßt, oder meine eigene Thorheit, aber gehängt will ich seyn, wenn ich Euch jemals fluche, der Ihr stets so gut gegen mich waret," erwiederte Tom und erfaßte seines Vaters Hand.

„Nun, wir müßen das beste hoffen, mein lieber, lieber Junge," erwiederte der Alte, „aber Dir hat man die Billigkeit versagt, Jakob, das ist ausgemacht. — Wahr genug ist's, daß der Herr Dich als hülflose Waise aufnahm und Dir zur Erziehung verhalf; — doch das ist noch kein Grund, weshalb er Dir auch Deinem freien Willen nehmen, und nachdem er Dich als Lehrling bei den Stromschiffen hatte einschreiben laßen, Dich auf einen hohen Stuhl festsezen und Deine Nase auf den Schreibpult niederdrücken konnte. Sollte es etwa sich so verhalten, daß er nur deshalb so gütig gegen Dich war, um Dich zu seinem Sklaven zu machen, — nun dann war das nach meiner Ansicht ganz und gar keine Güte; — und dann wieder jemanden bestrafen, ohne nur anzuhören, was der zu seiner eigenen Vertheidigung vorzubringen haben mögte — nu wahrlich, s'gibt

auf der Flotle nicht 'n mal 'nen Tartar, der 'nem Matrosen nicht gestatten sollte, sich zu verantworten, bevor er ihm befiehlt, die Jacke auszuziehen. Ich kenne so 'ne Geschichte aus dem Flottendienste, aber jezt bin ich nicht in guter Laune, um 'nen Faden zu spinnen. Aber das mußt Du einsehen, Jakob, Herr Drummond hat vieles für Dich gethan und jezt hat er vieles wieder ungeschehen gemacht. Ich kann mir nicht herausnehmen, die Rechnung genau abzuschließen; mir aber kommt es vor, daß Du ihm nicht viel schuldest; — denn was wäre da zu danken, wenn einer 'n Fahrzeug in's Schlepptau nimmt und's nachher auf halber Fahrt, grade wenn es seinen Beistand am nöthigsten hat, losmacht und seinem Schicksale überläßt. Was mich aber am meisten verdrießt, ist, daß er gesagt hat, Du sollst nicht mit uns im Lichter bleiben; wärst Du hier geblieben, so hättest Du keinen Mangel leiden sollen, so lange Verdienst und Pension gezahlt werden. Doch laß gut seyn; — Tom, mein Junge, bring' die Flasche heraus — an den Galgen mit den Sorgen — die Kaze krepirt davon."

Inzwischen wollte der Grog des alten Toms lustige Laune nicht zurückbringen; der Abend verging unter drückenden Gefühlen und wir legten uns frühe schlafen, weil wir am nächsten Morgen recht zeitig zum Schooner hinabfahren sollten. In dieser ganzen Nacht schloß ich kein Auge zu. Ich rief meinem Gemüthe Alles zurück, was mit mir vorgegangen war, und entrüsteter Mißmuth erfüllte meine Seele. Mein ganzes Leben überdachte ich auf's Neue; — ich versezte mich zurück in die ersten Tage meiner Kindheit — gedachte wiederum jener Zeit, die fast ganz aus meinem Gedächtniße vertilgt war, der Fahrten, die ich im Lichter mit meinem Vater machte. Noch einmal erneuete sich mir der entsezliche Auftritt seines Todes; alles sah ich wieder vor meinen Augen, sein Verschwinden unter den überfluthenden Wellen und die schwarze, zum Himmel emporsteigende Dampfsäule. — Dann kamen in rascher Wechselfolge die Gestalten des Domine, der Matrone, — ferner Marables und Fleming — jener Auftritt in der Kajüte — mein innerstes Gefühl sagte mir, ich hätte meine Pflicht gethan, und ich sey mit äußerster Ungerechtigkeit behandelt wor=

den; mein Kopf wollte zerspringen unter dem schmerzlich wilden Andrange lange unterdrückter Empfindungen.

Leser! ich habe gesagt, daß ich ein Wilder war, als Herr Drummond sich zuerst meiner annahm; wiewohl ein fügsam-gelehriger Wilder, der durch Güte, aber auch nur durch Güte allein, gemeistert werden konnte. Der schnelle Wechsel, welchen so wenige Jahre bei mir hervorgebracht hatten, mag in Verwunderung sezen; aber diese vollständige Umänderung meines Wesens war das Ergebniß von Güte und Freundlichkeit.

Die Behandlung, welche mir von Herrn Drummond sowohl, als von seiner liebenswürdigen Gattin und Tochter wiederfuhr, trug durchaus das Gepräge inniger Güte; eben so wohlwollend hatten der Domine und die Matrone sich an mir bewiesen. Auch Marables war zuthunlich freundlich gegen mich gewesen; mogte ich auch einige Beeinträchtigungen erfahren haben, wie das zum Beispiel mit dem Unterlehrer in der Schule und mit Flemming am Bord des Lichters der Fall gewesen war, so konnten

diese doch nur als unbedeutende Störungen der ununterbrochenen Reihefolge freundlichen Wohlwollens gelten, womit jedermann mich unausgesezt behandelt hatte. Auf solche Weise war durch systematisches Wohlwollen unter Beihülfe meiner Erziehung eine schnelle Umschaffung meiner natürlichen Anlage erreicht; hätte man beharrlich damit fortgefahren, so würde mein neuer Karakter innerhalb weniger Jahre sich unerschütterlich fest gebildet haben. Jezt aber war der Streich geführt, Ungerechtigkeit erweckte meine natürlichen Gefühle aus ihrem Schlafe — und als ich am folgenden Morgen vom Lager aufstand, war ich ein ganz umgeänderter Mensch.

Damit meyne ich nicht zu sagen, daß alles, was Erziehung und Lehrvorschrift für mich gethan hatte, mit einem Male niedergerißen war; aber wenn auch nicht ganz niedergerißen, war es doch so durchaus bis in seine Grundfesten erschüttert, so vom Gipfel hinab bis zum Fuße durchspalten, daß es bei dem leisesten, aus unrechter Richtung kommenden Anstoße hätte zusammenfallen müßen und nichts zurücklaßen kön-

nen, als ein verwirrtes Gemische zertrümmerter Lebensaussichten. War irgend etwas dazu im Stande, diese wankenden Schichten zusammenzuhalten, so konnte das nur Sarahs Güte und zuneigungsvolle Freundlichkeit seyn; immer und immer kehrte mein grübelndes Sinnen zurück zu ihr, als zu dem einzigen Glanzsterne, den ich an meinem wolkenbedeckten Himmel zu gewahren vermogte.

O wie gefährlich, wie thöricht und wie anmaßungsvoll ist die Voraussezung Erwachsener, als könnten sie die Gedanken und Gefühle der zarten Jugend lesen und verstehen! Wie oft war diese Anmaßung von ihrer Seite der Grund zum Verderben und Untergange eines kindlichen Gemüthes, das, wäre es gehörig gewürdigt und angemessen behandelt, herrlich erblüht seyn und gute Früchte getragen haben würde.

Das Erröthen schuldloser Entrüstung ist ganz so tief, als die Röthe der Schuld, — und das Erbleichen des gesammelten Muthes genau so erkennbar, als das Bleichwerden der Furcht; zu oft wird die unerschütterliche Festigkeit, die

auf das Bewußtseyn der Unschuld sich gründet, irrthümlich als kecker Troz, als verstockte Bosheit angesehen; — Thränen, die aus der Quelle erduldeten Unrechts floßen, das Stocken der Zunge, die vom schmerzlich verwundeten und gepreßten Herzen festgehalten wird, das Zittern und Krampfen des kleinen Körpers, den tiefe Rührung durchzuckt, sind gar manchesmal von vorurtheilsvollen und eigenwilligen Anwesenden Leidenschaften zugeschrieben worden, die durchaus das Gegentheil von denen waren, welche diese Wirkungen hervorbrachten.

Nie sollte die Jugend hart beurtheilt werden, und selber dann, wenn sie, auf unrechtem Wege begriffen, mit Recht zu tadeln wäre, mag man sie stets durch Milde auf die rechte Bahn zurückführen; — diejenigen, welche anders entscheiden und sie hülflos dem Treiben der Welt überlaßen, laden die Verantwortlichkeit für die Ausgestoßenen auf sich.

Zweites Kapitel.

Die Kluft bricht noch weiter. — Ich werde Jäger, Wilddieb und verzweiflungsvoller Frevler. — Vorschlag einiger trefflichen Gedanken über gemeine Gesezgebung in Betreff gemeiner Rechte. — Der Gemeinwärter ungemein wild. — Ich warne ihn, abzulaßen. — Er prophezeit uns, wir würden Beide dem Galgen nicht entgehen. — Einige Leute *sind* Propheten in ihrem eigenen Lande. — Am Ende hatte der Mann Recht.

„Hallo! im Lichter da! — ich sage — Du Lichter Junge!"

Diese Worte vernahm ich, als ich im tiefen Nachdenken auf dem Verdecke unseres Fahrzeuges umherging. — Tom und sein Vater befanden sich in die Kajüte; unbezweifelt mußte

der Zuruf mir gelten sollen. Ich blickte auf und gewahrte das grinsende, dumme, hohn-neckende Gesicht des Comtoirgehülfen Gubbins.

„Weshalb gibst Du nicht Antwort, wenn man Dich ruft, he!" — fuhr der Dummkopf fort — „Du sollst herauf kommen, mach' fort."

„Wer verlangt das?" erwiederte ich, ganz roth vor Aergrr.

„Was geht Dich das an! — Willst Du meinem Befehle gehorchen, oder nicht?"

„Nein das will ich nicht," erwiederte ich, „ich stehe nicht unter dem Befehle eines solchen Pinsels, Gott sey Dank; und kommst Du mir jemals nahe genug, so will ich versuchen, ob ich Deinen Kopf nicht zerschlagen kann, so dick er auch ist — und Deinem Vorgesezten soll's nicht beßer gehen."

Der Tölpel entfernte sich, und ich fuhr fort auf und nieder zu schreiten.

Später erfuhr ich, daß die Botschaft von Madame Drummond kam, welche mich zu sprechen wünschte. Sarah hatte ihr die wahren

Umstände meiner Lage mitgetheilt und sie hatte sich davon überzeugt, daß was ich angeführt hatte, genau die Wahrheit wäre. Mit ihrem Manne hatte sie sodann gesprochen und diesem vorgestellt, wie ich mich unter Tomkin's Leitung stets so musterhaft betragen hätte, daß diese plözliche Umwandlung meines Benehmens durchaus irgend einen ihm unbekannten Grund haben müße. Sarah war hinab in das Comptoir gegangen und hatte sich die vom ersten Kommis zerrißene Waarenrechnung verschafft. Die Genauigkeit, mit der sie abgefaßt war, bestätigte die Thatsache eines Theiles meiner Anführungen, nur Bosheit allein konnte der Beweggrund zu deren Durchreißen gewesen seyn.

Herr Drummond fühlte die Wahrheit stärker, als ihm anzuerkennen gefiel; er sah jezt ein, daß er sich übereilt hatte; sogar meine Weigerung, das Geld anzunehmen, gewann nun eine andere Beurtheilung; er war verlegen und fühlte sich gedemüthigt. — Wenige Menschen lieben zu gestehen, daß sie im Irrthume waren. — Herr Drummond überließ

seiner Frau die Sache näher zu untersuchen, und erlaubte ihr für mich zu schicken. Wie die Botschaft bestellt wurde, und welches Ergebniß sie hervorbrachte, habe ich erzählt.

Der Abgeschickte überbrachte aber als Antwort, daß ich nicht kommen wollte und daß ich gedroht hätte, ihm sowohl den Kopf einzuschlagen, als auch dem Herrn Drummond; — wiewohl der Schurke sehr gut wußte, daß ich bei dem Gebrauche des Wortes „Vorgesezter" dieses auf den ersten Kommis bezog, hielt er es gleichwohl angemeßen, den Namen des Herrn Drummond an deßen Stelle zu sezen.

Die Wirkung dieser Antwort mag man sich leicht vorstellen. Sarah staunte, Madame Drummond war empört und Herr Drummond fast erfreut zu finden, er könne nicht Unrecht gehabt haben. Dadurch war nun die Kluft noch weiter aufgerißen und alle Mittheiluugen hörten auf. — Sehr vieles hängt in dieser Welt von richtiger Ueberlieferung erhaltener Bestellungen ab.

In der Zeit einer halben Stunde hatten wir uns aus der Schiffreihe losgearbeitet und wa-

ren hinab zum Amerikanischen Schooner gefahren, um aus diesem eine Ladung Mehl einzunehmen, welche der alte Tom angewiesen war, auf dem Brentford-Werfte zu löschen. — So war ich denn für den Augenblick vom Schauplaze meines Unglücks entfernt; daß mich dieses Gefühl beglückt hätte, kann ich nicht sagen, aber so viel ist doch gewiß, daß ich mich darüber freute, entfernt zu seyn. Mein Unbekümmertseyn gränzte an ausgemachte Sorglosigkeit, und doch war dieser Grad derselben mir unerträglich. Eine schwere Bürde lastete auf meinem Gemüthe, die ich nicht abzuwerfen vermogte — mein Geist und meine Laune waren getrübt — fast jegliches Ding betrachtete ich mit Widerwillen, ja mit Eckel.

Wie unendlich verschieden waren die Gefühle, mit denen ich jezt die wenigen Bücher ansah, welche Herr Drummond und der Domine mir gegeben hatten, um meine Mußestunden durch sie zu erheitern. — Mit Verachtung wandte ich mich von ihnen ab, und war entschloßen, sie nie wieder zu öffnen. — Mir war als wäre jegliches Band, das mich dem

Ufer verknüpfte, nunmehr zerrißen und als wäre ich auf's Neue mit der Themse vermählt; meine Gedanken und meine Wünsche erstreckten sich nicht weiter, ich betrachtete mir den Strom und das geschäftige Treiben auf ihm ganz in der Art, wie es mir erschien, bevor ich von ihm getrennt wurde, und als wäre meine ganze Thatkraft, als wären alle meine Aussichten für die Zukunft durch seine Ufer begränzt. Im Verlaufe von vier und zwanzig Stunden war so völliges Umkehren in mir vorgegangen, daß es mich auf's Neue in den Bereich der Barbarei versezte.

Meine Schiffgenoßen waren eben so trübe gestimmt, als ich; sie hatten zu viele Vorliebe für mich und besaßen zu viele Herzensgüte, um meine Lage nicht mit Theilnahme zu empfinden und über die Ungerechtigkeit entrüstet zu seyn, mit der ich behandelt worden war. Arbeit verscheuchte jedoch für einige Zeit unsere schwermüthigen Gedanken.

Der Lichter hatte seine Ladung eingenommen und wir benuzten die Fluth, um unter den Brücken durch stromaufwärts zu fahren. Kurz

nach zwölf Uhr ließen wir den Anker oberhalb der Putney-Brücke fallen, und der junge Tom, der mich zu erheitern wünschte, schlug mir vor, an's Ufer zu fahren, um uns etwas zu ergehen.

„O! thut das, meine guten Jungen," sagte der alte Tom, „Dir wird's wohl thun, Jakob, weshalb hier sizen und's Ende der Ebbe verdrießlich abwarten. Ich will auf die Barke achten. — Vergeßt ihr nicht das Boot gut fest zu binden, und nehmt die Handruder mit Euch in's Wirthshaus dort. Gegen die Zeit, daß ihr wiederkommt, will ich's Abendeßen in der Fahrt haben, und dann wollen wir uns 'nen fröhlichen Abend machen. S' ist 'n armselig Herz, was sich niemals freuet; Tom, nimm Du 'ne Flasche mit an's Land, laß die auffüllen und bring sie mit zurück. Hier ist's Geld. Aber ich sage, Tom : „klare Hand."

„Klare Hand, Vater!" erwiederte Tom.

Es ist nur Gerechtigkeit anzuführen, daß Tom sein Versprechen jederzeit hielt; ganz besonders aber, wenn das Wort „klare Hand" gesprochen war. Wenn er dieses Pfand gegeben

hatte, mogte man ihm ganze Krüge voll starker Getränke anvertrauen und sicher davon seyn, daß er keinen Tropfen kosten würde.

„Hol's Boot an die Seite, Jakob, schnell!", sagte Tom, als sein Vater in die Kajüte ging, uns eine leere Flasche herauszunehmen. Tom lief vorn in den kleinen Raum hinab und brachte eine alte Flinte herauf, die er unter die Spiegelbänke im Boote steckte, bevor der Alte wieder auf das Verdeck kam. — Dieser brachte uns alsdann die Flasche und Tom lockte den Hund Tommy.

„Was? willst den Hund doch nicht mitnehmen? Wozu das? — Ich brauche ihn hier, damit er Wache mit mir hält," sagte der Alte.

„Bah! Vater! warum wollt Ihr den armen Teufel nicht 'mal am Ufer umherlaufen laßen. Er muß Gras freßen, s' ist nöthig, ich habe ihn schon diese Paar Tage darauf angesehen. — Wir kommen vor Dunkelwerden zurück."

„Nun, nun, mach's wie Du willst, Tom!"

Tommy sprang in's Boot hinab und wir ruderten davon.

„Jezt sag mir was Du vorhast, Tom?“ sprach ich als wir weit genug vom Lichter entfernt waren.

„Vorhaben, Jakob; — jagen und schießen wollen wir ein weniges auf der Wimbledon Gemeindeweide; — Vater kann's nicht aushalten, 'ne Flinte in meiner Hand zu sehen, weil ich meine alte Mutter mal geschoßen habe. — Ich pfefferte sie richtig genug; ihr alter flanellner Unterrock war ganz voller Hagelkörner, doch der war so dick, daß er sie vor dem Schuße schüzte. — Und Du, bist Du so 'n Stück von 'nem Schüzen!“

„In meinem Leben habe ich kein Gewehr abgefeuert.“

„Nun, gleichviel, wir wollen einer um den andern schießen, und wenn Du Lust hast, wollen wir Loose werfen, um den ersten Schuß.“

Wir legten an, trugen unsere Handruder zum Wirthshause hinauf, ließen die Flasche zurück, um sie anzufüllen und stiegen Putney-Hügel hinan; Tommy sprang vor uns auf und warf seinen langgebuschten Schweif aus Freude

von einer Seite zur andern; so gelangten wir zum grünen Manne, einem Wirthshause, das an der Wimbledon Gemeinweide liegt.

„Mich wundert, wo grüne Männer zu finden seyn mögen?" bemerkte Tom lachend, „ich vermuthe, die leben in einem Lande mit den blauen Hunden, von denen Vater zuweilen spricht. — So, jezt ist's Zeit zu laden.

Ein alter Pfeifenkopf diente, um das Pulver zur Ladung abzumeßen, so viel dieser fassen konnte, wurde hineingeschüttet und eben so viel Hagel wurde darauf geladen; als Alles vorbereitet war, gingen wir zwischen den hohen Ginster. Das Aufwerfen eines halben Pfennings hatte für mich entschieden, ich sollte den ersten Schuß thun, das Schicksal bestimmte ferner, daß eine Bachstelze mein Ziel seyn mußte.

Mich dünkte, daß ich sehr gut gezielt hatte, mindestens nahm ich mir Zeit genug, denn ich verfolgte sie wohl drei oder vier Minuten mit der Mündung des Gewehrs, während sie auf und nieder lief; zulezt feuerte ich ab; Tommy bellte freudig und der Vogel flog davon.

„Ich denke, ich muß ihn getroffen haben," sagte ich, „denn ich sah, daß er mit dem Schwanze wackelte."

„Mehr Beweis für 'n Fehlschuß, als für's Treffen;" erwiederte Tom; „hättest Du ihn geschoßen, würde er gar nicht mehr mit dem Schwanze gewackelt haben."

„Laß gut seyn," sprach ich, „s' nächste mal mehr Glück."

Hierauf schoß Tom eine Amsel vom Ginsterbusche herab, lud die Flinte wieder und reichte sie mir. Diesesmal hatte ich beßern Erfolg als vorher; ein etwa vier Schritt entfernter Sperling ward von meinem sichern Arme getroffen, und nie im Leben fühlte ich mich beglückter, als nach diesem ersten erfolgreichen Mordversuche.

Fröhlich durchstreiften wir das weite Gemeingut; zuweilen stießen wir auf Grandgruben zur Hälfte mit Waßer angefüllt; in andern Richtungen zwangen Moräste und sumpfige Flächen uns zu weiteren Umwegen. Das Gewehr ward oft genug abgefeuert, aber unsere

Jagdtasche füllte sich eben nicht sehr. Mogten wir freilich nicht völlig so zufrieden seyn, wenn wir fehlten, als wir waren, wenn wir getroffen hatten, so ward Tommy dagegen durch jeglichen Schuß gleich sehr erfreut, und er begrüßte ihn jedesmal mit zwölf weiten Säzen und einem halben Minuten langen Bellen.

Endlich fühlten wir uns ermüdet und stimmten dafür, eine Weile in einem dichten Haufen von Ginsterbüschen auszuruhen. Wir sezten uns, zogen unser Wildprett hervor und legten es in einer Reihe vor uns hin. Es bestand in zwei Sperlingen, einem Gelbfinken, einer Amsel und drei Meisen. — Plözlich hörten wir ein Rascheln in den Ginsterbüschen und ein lautes Anschlagen.

Es war der Hund, der eine Witterung bekommen hatte, dieser durch das dichte Gebüsch nachspürte und einen Hasen ergriff, der, durch einen andern Jäger in seine Läufe geschoßen, sich hierher geschleppt hatte, um zu sterben. Kaum verging eine Minute, bevor wir uns in Besiz deßelben befanden, und dies zwar zu Tommy's großem Verdruße, der anzunehmen

schien, daß dieser Gegenstand keine Theilhaberschaft bedinge und der seine Beute nicht wollte fahren laßen, bis er verschiedene mahnende Fußtritte bekommen hatte. Nachdem wir den Hund völlig abgeschlagen hatten, überließen wir uns dem ganzen Auflodern unseres Entzückens. Wir legten das Thier zwischen uns und bewunderten es von seinen Löffeln an bis zur Spize seiner Blume, als uns plözlich eine Stimme ganz in unserer Nähe begrüßte.

„O! Ihr vertrackten jungen Wilddiebe, also endlich habe ich Euch doch!"

Wir blickten auf und sahen den Gemeinhüter vor uns, der so fortfuhr:

„Kommt, kommt nur mit mir; in Wandsworth haben wir 'n hübsches Loch, um Euch einzusperren. 'Ne gute Weile habe ich schon nach Euch umhergespäht. Gebt Eure Flinte her."

„Ich denke so, lieber nicht," erwiederte ich; „die Flinte gehört uns zu und nicht Euch;" dabei ergriff ich das Gewehr und legte auf ihn an.

„Was! habt Ihr Mordthat im Sinne! O! Ihr jungen Bösewichte!"

„Habt Ihr etwa Raub im Sinne?“ gab ich zürnend zur Antwort; „wenn das der Fall ist, so meyne ich, Mord zu begehen. — Soll ich 'n todt schießen, Tom?“

„Nein, Jakob, nein, Du darfst auf keine Menschen schießen,“ gab Tom zur Antwort, der mir ansah, ich sey in der Laune, mein Wort am Gemeinhüter wahr zu machen; — dann lispelte er mir in's Ohr: „Du kannst nicht, s'ist nicht geladen.“

„Weigert Ihr Euch, mir Eure Flinte auszuliefern?“ wiederholte der Mann.

„Ja, das thu' ich,“ gab ich zur Antwort und spannte den Hahn; „also bleibt uns vom Leibe.“

„O Ihr jungen Bösewichte — Ihr werdet bald genug an den Galgen kommen, das ist gewiß. — Ihr wollt auch verweigern, mit mir zu gehen?“

„Ich bin der Meinung, daß wir nicht gehen,“ sagte ich.

„Ihr weigert Euch also? — Bedenkt, daß

ich Euch auf der That als Wilddiebe ertappt habe, die 'nen todten Hasen mit sich führen."

„Nun, weinen hilft dafür nicht; was geschehen ist, läßt sich nicht ändern;" gab ich zur Antwort.

„Wißt Ihr nicht, daß alles Wild und aller Torf, und aller Sumpf und aller Grand und aller Ginster auf dieser Gemeinhut dem sehr ehrenwerthen Earl Spencer gehört?"

„Und auch alle Amseln, und alle Gelbfinken und alle Sperlinge, und alle Meisen, vermuthe ich?" entgegnete ich spöttisch.

„Ganz gewiß — und ich bin der Gemeinhüter. — Also gebt mir jezt augenblicklich den Hasen da."

„Schaut, Mann," sprach Tom, „den Hasen haben wir nicht geschoßen, der Hund hat ihn gefangen und er ist deßen Eigenthum. Wir wollen uns in diese Angelegenheit gar nicht mischen. Wenn Tommy Euch den Hasen laßen will, nun so ist's uns recht und gut. Hör', Tommy, dieser Mann hier (er deutete auf den Gemeinhüter) sagt, daß dieser Hase (Tom zeigte

mit dem Finger auf den Hasen) nicht Dein ist, was willst Du nun, willst Du „wachen,“ oder willst 'n ihn haben laßen?“

Bei dem Worte „wachen“ legte Tommy sich nieder, streckte beide Vorderpfoten über den Hasen aus, zeigte eine furchtbare Reihe scharfer Zähne, sah trozig auf den fremden Mann und knurrte.

„Ihr seht, was der Hund sagt; jezt mögt Ihr thun, was Euch gefällt,“ fuhr Tom gegen den Mann gewendet fort.

„Ja — 's ist gut — was ich sehe, ist, daß Ihr an den Galgen kommen werdet; aber ich will nur eben hingehen und ein halbes Duzend Leute zu Hülfe rufen, und dann sollt Ihr Beide in's Gefängniß.“

„So macht geschwind,“ sprach ich, sprang in die Höhe und legte das Gewehr auf ihn an. Auch Tommy sprang auf, um den Menschen zu packen, Tom aber erfaßte den Hund bei der Kehle und hielt ihn zurück.

Der Gemeinhüter lief, so schnell er nur konnte; als er aus der Schußweite war, drehte er sich

um und bedrohete uns mit seiner geballten Faust; dann aber eilte er fort, um die gewünschte Verstärkung herbeizuholen.

„Ich wollte, die Flinte wäre geladen gewesen," sprach ich.

„Hör', Jakob, was ist mit Dir vorgegangen? Wolltest Du auf ihn geschoßen haben? Der Mann thut nur seine Pflicht — wir haben hier nichts verloren."

„Ich denke anders," antwortete ich; „ein Hase auf dem Gemeingute gehört mir so gut, als dem Lord Spencer. — Ein Gemeingut ist das Eigenthum aller Welt."

„Das ist meine Meinung ebenfalls," sagte Tom, „aber nichts desto weniger wird er uns in's Gefängniß stecken, wenn er uns festnehmen kann; deshalb schlage ich vor, daß wir uns so schnell, als wir können, davon machen und zwar in der entgegengesezten Richtung von der, die er einschlug."

Wir brachen demgemäß auf; der Gemeinhüter war nach Wandsworth zugegangen und wir folgten deshalb der andern Richtung; aber es

traf sich so, daß wir bei'm Umwenden nach einem viertelstündigen Gehen den Mann, in Begleitung von drei oder vier andern, zurückkommen sahen.

„Wir müßen laufen, so schnell wir können," rief Tom, „und uns irgendwo zu verbergen suchen."

Wohl zehn Minuten rannten wir aus Leibeskräften und erreichten nun einen tiefen, sumpfigen Keßel; wir blickten umher, ob sie uns sehen könnten, und als wir fanden, daß sie nicht im Gesichte waren, warfen wir uns in ein dichtes Gewirre von Ginsterbusch, welches uns völlig verbarg. Tommy war uns gefolgt.

„Hier sollen sie uns nicht auffinden," sprach Tom, „wenn ich den Hund nur still halten kann; — streck' Dich, Tommy — still — streck' Dich."

Der Hund schien wirklich zu verstehen, was nöthig war, und lag völlig ruhig zwischen uns Beiden.

Eine halbe Stunde mogte so vergangen seyn als wir Stimmen vernahmen. — Ich forderte

Tom auf, mir Pulver zu geben, um die Flinte zu laden; dies schlug er mir jedoch ab. Die Stimmen kamen jezt näher, Tommy ließ ein leises Knurren vernehmen: mit beiden Händen hielt ihm Tom den Rachen zu.

Die Leute waren jezt ganz nahe bei dem Ginstergebüsch und wir hörten, daß der Gemeinhüter sagte: „über den Hügel sind die Spizbuben-Jungens nicht gegangen, das ist ausgemacht; sie können nicht weit von hier seyn — da unten im Keßel müßen wir sie finden; kommt herab!“

„Aber ich stecke schon bis an die Kniee im Morast, Gott helf' mir!“ rief einer der Leute.

„Ich gehe nicht tiefer hinab, will verdammt seyn, wenn ich's thue,“ sagte ein anderer.

„Nun dann laßt uns den Rand vom Sumpfe durchsuchen,“ erwiederte der Hüter; „ich will Euch den Weg zeigen.“

Zu unserem Glücke entfernten sie sich; die lezte Minute war uns im fortwährenden Kampfe mit dem Hunde vergangen, deßen Vorderpfoten ich festhielt und dem Tom das Maul

zuklammerte. Jezt waren wir wieder ganz ruhig, durften aber nicht wagen unsern Schlupfwinkel zu verlaßen.

Eine gute halbe Stunde blieben wir noch liegen, da ward es fast dunkel, und der Himmel, der völlig klar erglänzte, als wir ausgingen, bewölkte sich nunmehr. Tom streckte seinen Kompf empor, blickte rings umher, und weil er Niemanden gewahrte, schlug er mir vor, jezt zurückzukehren, so schnell wir nur könnten; damit war ich einverstanden.

Kaum hatten wir uns aber aus dem Ginstergestrüpp losgearbeitet, in welchen wir verborgen gelegen hatten, als dichter Schnee zu fallen begann, der im Verein mit der eingetretenen Dunkelheit uns verhinderte unsern Weg wieder zu erkennen. Mit jeder Minute ward das stürmische Schneewetter ungestümer; der Wind peitschte uns die Flocken in's Angesicht, daß wir erblindeten. Inzwischen arbeiteten wir gegen das Unwetter an, und erwarteten mit jeder Minute auf die Fahrstraße zu gelangen, welche uns große Erleichterung gewähren würde.

Schweigend gingen wir weiter, ich trug die

Flinte, Tom hatte den Hasen über seine Schulter gehängt, und Tommy folgte uns auf den Fersen. Schon eine Stunde mogten wir durch den Ginster uns hingearbeitet haben, konnten aber keine Fahrstraße finden. Der Himmel über uns war pechschwarz, der Wind heulte, unsere Kleider waren mit dicken Schneelagen überzogen, und wir begannen Ermüdung in hohem Grade zu spüren.

Völlig erschöpft standen wir endlich still.

„Tom,“ sprach ich; „es ist ausgemacht, daß wir nicht graden Strich gehalten haben. Der Wind war auf unserer Steuerbordseite, und unsere Kleider waren an der Seite auch ganz mit Schneeflocken bedeckt — und jezt siehst Du haben wir's entgegen. Was zum Teufel sollen wir anfangen?“

„Wir müßen auf alle Fälle weiter gehn bis wir zu irgend etwas gelangen“ erwiederte Tom.

„Nun ja, das kann uns in 'ne Grandgrube hinab führen“ — entgegnete ich — „aber gleich viel: 's nächstemal mehr Glück! Ich wollte nur wünschen, ich hätte den Schurken von Gemeinhüter hier. — Was meynst Du wenn wir um-

kehrten und den Wind wie vorher auf unsere Steuerbordseite nähmen; wir müßen doch endlich auf irgend Etwas stoßen."

Dies geschah; unsere Noth nahm aber mit jedem Augenblicke zu; wir versanken in Sümpfen, stolperten über Gestrüppe abgehauenen Ginsters, und hätte ich Tom nicht im Augenblicke des Hinabgleitens erfaßt, so würde er die Tiefe einer Grandgrube ausgemeßen haben. Wir mußten unsern Lauf abermals ändern, und gingen in anderer Richtung wohl eine Viertelstunde weiter, bis wir von Kälte und Müdigkeit erschöpft, zu verzweifeln begannen.

„Tom," sagte ich, als der Wind mit verdoppelter Wuth auf uns einstürmte — „dies können wir nicht aushalten; ich denke das Beste ist uns hinter einen Ginsterbusch zu schüzen, und zu warten bis der Sturm ausgetobt hat."

Tom's Zähne klapperten vor Frost, doch bevor er noch Antwort geben konnte — klapperten sie ihm vor Angst. — Wir hörten ein lautes Gekreisch über unsern Köpfen.

„Was war das?" rief er.

Ich gestehe, daß ich ganz so erbangt war als Tom. Das Gekreisch wiederholte sich, und hatte einen ganz geisterhaften Ton. — Einer Menschenstimme glich es gar nicht — es war ein Laut zwischen kreischen und knirren. — Noch einmal ertönte es und der Schall rauschte mit dem Wind fort. Ich faßte mir Muth genug um dahinauf zu blicken, wo das Geräusch herkam; die Finsterniß war aber so dicht und der Schnee erblindete mich dermaßen, daß ich gar nichts gewahren konnte.

Wieder und immer wieder erklang der furchtbare Ton in unsern Ohren, und wir standen bewegungslos, vom Entsezen festgebannt; sogar der Hund schmiegte sich zitternd zu unsern Füßen. Keiner von uns sprach ein Wort — keiner rührte sich; mir war die Flinte aus der Hand gefallen, der Hase lag zu Toms Füßen; schweigend hielten wir uns bei den Händen erfaßt, und standen länger als eine Viertelstunde so, mit jedem Augenblicke die Wirkung der Kälte, der Anstrengung und des Entsezens mehr empfindend.

Der Sturm legte sich zu unserm Glücke,

hätte er länger in solcher Wuth angehalten, so mußten wir ohne Zweifel darin umkommen; es fiel kein Schnee mehr, die Wolken rollten mit dem Winde fort, und ein klarer, mit tausend funkelnden Sternen besäeter Himmel, erweckte uns aus unserm Zustande körperlicher Hinfälligkeit und geistigen Leidens. Der erste Gegenstand den mein Auge erblickte, war ein etwa drei Ellen von uns aufrecht stehender Pfosten; ich betrachtete ihn genauer, richtete mein Auge zu seiner Höhe hinauf, und gewahrte zu meinem Entsezen einen in Ketten aufgehängten Leichnam über unsern Köpfen schweben.

Sobald ich mich genugsam vom ersten Schreck erholt hatte, den der erste Anblick dieses Abscheu erregenden Gegenstandes mir verursachte, richtete ich Toms Aufmerksamkeit dahin, der sich bisher noch nicht gerührt hatte. Er blickte in die Höhe, schreckte zurück und fiel über den Hund — sprang dann wieder auf, und brach in ein so lautes Gelächter aus, als seine verfrorenen Lefzen ihm das gestatten wollten.

„S'ist der alte Jerry Aberschaw," sagte er

„ich habe ihn gut gekannt, und jezt weiß ich auch wo wir sind."

Er sagte die Wahrheit, vor drei Jahren war Aberschaw auf der Wimbledon Gemeinhut in Ketten aufgehängt, und der geisterhaft kreischende Ton den wir gehört hatten, war das Knirren der rostigen Eisenglieder, wenn der Wind den Körper hin und her schwankte.

„Jezt ist alles richtig, Jakob," sprach Tom, zum glanzschimmernden Himmel hinaufblickend; dann lud er sich seinen Hasen wieder auf, und sagte: — „in fünf Minuten sind wir auf der Fahrstraße."

Ich nahm das Gewehr und wir sezten uns in Bewegung. „Bei'm Himmel, der schurkische Gemeinhüter hatte doch Recht," hob Tom wieder an, als wir unsern Weg angetreten hatten, „er prophezeite uns, wir würden bald an den Galgen kommen, und das sind wir wirklich. — Nun, das ist 'n schöner Ausflug für uns gewesen. Vater wird böse genug seyn."

„S'nächstemal mehr Glück," erwiederte ich, „der verfluchte Sumpf- und Torf-Schurke ist an Allem Schuld. Ich wollte wir hätten ihn hier."

„Was wolltest Du mit ihm anfangen?"

„Den alten Aberschaw wollt' ich herunter nehmen, und an dessen Stelle ihn aufhängen, so wahr mein Name Jakob ist."

Drittes Kapitel.

Unser leztes Abentheuer ohne böse Folgen. — Recht freundlich mache ich mich an meinen Grog. — Der Grog macht mir eine sehr unfreundliche Erwiederung. — Der alte Tom wieder bei seinem Fadenspinnen. — Wie man's anzufangen hat, seinen Fuß zu 'ner Mißethat zu gebrauchen, ohne doch die Hand daran zu sezen. — Kandidaten zur neungeschwänzten Kaze.

Bald gewannen wir den großen Weg und waren in einer halben Stunde zurück bei der Putney-Brücke; freilich kalt, durchnäßt und ermüdet — aber immer doch viel beßer als da wir unter dem Galgen feststanden; das rasche Gehen hatte den Blutumlauf wieder hergestellt.

Tom ging hinein, um die gefüllte Flasche

zu holen, während ich die Handruder nahm, und sie hinab zum Boote trug, das hoch auf trocknem Ufer lag, aber fast bis an den Rand mit Schnee angefüllt war. Als Tom zu mir kam, trug er zwei Flaschen unter seinen Armen.

„Ich habe noch 'ne zweite auf Puff genommen, Jakob;" sagte er — „denn ich bin gewiß wir werden sie nöthig haben, und Vater wird meiner Meynung seyn, wenn er unsere Geschichte hört." —

Wir schoben unser Boot in den Strom hinab, und befanden uns in wenigen Minuten dicht am Lichter, auf deßen Verdeck der alte Tom stand.

„Boot ahoy! seyd Ihr's, Jungens?" rief er.

„Ja Vater, alles in Ordnung," erwiederte Tom als wir unsere Ruder einzogen.

„Gott sey Dank!" sprach der alte Mann. — „Jungens! Jungens! wie habt Ihr mich in Angst gesezt! Wo seyd Ihr gewesen! — Ich dacht' Euch wär 'n Unglück begegnet. — Wie habe ich diese lezten zwei Stunden hindurch, in dem Schneesturm nach Euch ausgesehn, im-

mer glaubt' ich 's Boot käme, und naß bin ich geworden wie 'n Seerabe, und so kalt dabei wie 'n Almosen. Was ist denn vorgefallen? — Hast Du die Flasche mitgebracht, Tom?"

„Ja Vater; zwei hab' ich gebracht, denn die werden wir heute Abend gebrauchen, und sollten wir auch die ganze Woche leer ausgehen; — aber zuerst müßen wir Alle und das so schnell als möglich trockne Takelung anlegen, dann nachher sollt ihr die Geschichte unsers Kreuzzuges hören."

Nach wenigen Minuten hatten wir unsere naßen Kleider gegen trocknen Anzug vertauscht, saßen in der Kajüte, verzehrten unser Abendeßen, und erzählten dem alten Manne unsere Abentheuer. — Auch der arme Tommy erhielt seinen Antheil vom Abendtische, und lag nun schlafend zu unsern Füßen, als die Flaschen und Blechkelche auf den kleinen Tisch gestellt wurden.

„Komm Jakob, so 'n Tropfen wird dir gut thun," sprach der alte Tom, und füllte mir eines der Blechgeschirre an — „am Ende ist's doch viel beßer hier recht warm in der kleinen

Kajüte zu sizen, als vor Angst und Frost unter des alten Aberschaw Galgen zu zähnklappern; und Du Tom, Du Landstreicher, wenn Du mir noch einmal mit der Flinte ausgehst, so will ich Dich enterben."

„Was habt Ihr denn anders nachzulaßen, als Eure hölzernen Beine Vater;" — erwiederte Tom. — „Was Ihr mir vererbt, kann ja nur ein hölzern Legat seyn."

„Wie kannst Du wißen, ob ich die Kohle nicht noch nachschüren kann."

„Das werdet Ihr, wenn ich 'nen Topf voll Kartoffeln mit Eurem Legat koche — aber's wird doch nur Holzkohle seyn."

„Nun, ich glaube Tom, daß Du so ziemlich recht hast; indeß weiß meine Alte doch immer Rath, und wenn ich in Verlegenheit bin, wie ich gegen den Wind an soll, so bringt sie jedesmal ein oder auch wohl zwei Goldstücke zum Vorschein. — Mit ihr halte ich niemals Abrechnung. Sollte ich meinen Beinen nachfolgen, bevor sie stirbt, so hoffe ich, die alte Seele wird sich 'nen Zehrpfenning übergespart haben; denn ihr wißt wohl, wenn 'n Mann in's Reich ab-

geht, das da kommen soll, so geht seine Pension mit ihm. — Wenn ich aber nur noch eine fünf Jahre aushalte, dann wirst Du ihr keinen Mangel leiden laßen; wolltest Du Tom?"

„Nein, Vater, an den König will ich mich verkaufen, will mich vor 'n Schuß hinstellen, für 'n Schilling täglich, und geben der alten Frau die Hälfte davon."

„Gut Tom, und 's ist auch ganz natürlich, daß ein Mann seinem Vaterlande zu dienen wünscht; also Dein Wohlergehen mein Junge, und magst Du niemals was schlechteres vornehmen! — Jakob, hast Du in Gedanken an Bord von 'nem Kriegsschiff zu gehen?"

„Ich mögte meine Lehrzeit erst ausdienen, nachher je eher, desto lieber."

„Laß Dir sagen, mein Junge, am Bord von 'nem Königs-Schiffe wirst Du mit mehr Gerechtigkeit behandelt werden, als Du hier am Lande gefunden hast."

„Das will ich hoffen;" erwiederte ich mit Bitterkeit.

„Und ich hoffe Dich noch zum Manne ge-

worden zu sehen, bevor ich sterbe. — Recht bald werden sie mich auflegen müßen — seit Kurzem machen meine Zehen mir viele Pein."

„Eure Zehen!" riefen Tom und ich zugleich aus.

„Ja, Jungens! 's mag Euch sonderlich genug vorkommen, — aber zu Zeiten fühle ich sie ganz so gut, als säßen sie da noch an mir fest, anstatt lange schon von irgend 'nem Hayfische verschluckt zu seyn. Nachts habe ich den Krampf so arg darin, daß ich vor Schmerz aufschreien mögte. S'ist 'n hart Ding, wenn einer den Gebrauch seiner Beine verloren hat, daß ihm alle das Gefühl davon noch bleibt. Der Doktor sagt davon, das wäre Nervenhaftig. — Komm, Jakob, schieb Du Deinen Blechkelch her; es scheint, Du nimmst 's jezt lieber als sonst."

„Ja," erwiederte ich, „jezt beginnt der Grog mir zu schmecken."

Dieses jezt, muß jedoch auf den Zeitraum der lezten vier und zwanzig Stunden beschränkt werden. — Der Anreiz richtete mein versunkenes Gemüth auf, und entfernte für den Au=

genblick wenigstens den immerwährenden Gedankenzug der mein Gehirn belastete.

„Mich wundert, was Dein alter Herr da, der Domine, wie Du ihn nennst, gedacht haben mag, als der wieder am Lande war," sprach der alte Tom. — „Er schien gewaltig herunter zu seyn. — Ich denke, Du wirst ihm Deinen Gruß bringen wollen, Jakob."

„Nein," erwiederte ich, „ihm so wenig als irgend sonst Jemandem will ich nahe kommen, wenn ich's ändern kann. Herr Drummond mögte glauben, ich wünschte mich wieder zu verständigen. — Mit dem Lande habe ich nichts mehr zu thun. Wißen mögte ich nur, was aus mir werden soll, denn ich habe Euch schon gesagt, daß ich in diesem Lichter nicht bei Euch fortdienen darf."

„Wie wär's Jakob, wenn Tom und ich nach 'nem andern Fahrzeuge uns umsähen. Ich mache mir gar nichts aus diesem Herrn Drummond. Neulich hat er gesagt, ich wäre ein betrunkener, alter Deck-Schwepper — und dafür entgegne ich, mit meinem dienstlichen Gruße, daß er lügt. Ein betrunkener Gesell ist einer, der vom

Branntwein nicht laßen kann, wenn der zu haben ist — und sollt's ihm das Leben kosten, — und der sich darin übernimmt, bevor er sich's versieht. — Das ist aber nicht mit mir der Fall; ich bleibe nüchtern wenn Arbeit zu verrichten ist; wenn ich aber weiß, alles ist unter 'n Luken in Sicherheit, und nichts zu besorgen, nun dann betrinke ich mich wie ein vernünftiges Wesen mit meinen geöffneten Augen. — Ursach' von wegen — von wegen, daß ich's leiden mag."

„Das ist ganz genau so, wie ich darüber denke," bemerkte Tom leerte seinen Becher, und schob ihn dem Vater zu neuer Auffüllung hin.

„Gib wohl Acht, daß Du den Gedanken fest hälst, Tom, wenn Du in des Königs Dienste gehst; das ist alles was ich davon sage; sonst kannst Du gewiß seyn, daß sie Dir den Rücken aufkrazen, was wie ich mir habe sagen laßen, am Ende gar kein Spaß ist. Und doch erinnere ich mich, daß einmal an Bord von 'nem Schiffe auf dem ich fuhr, ein halbes Duz Matrosen

sich darum zankten, wer von ihnen vorzugsweise gegeißelt werden sollte."

„O Vater, spinnt uns den Faden, doch eh' Ihr beginnt, füllt 'mal eben meinen Blechkelch an; vor 'ner halben Stunde habe ich ihn schon hingeschoben, nur um Euch zu verstehn zu geben."

Der Alte, goß etwas Branntwein in Toms Becher, und erzählte sodann:

„Nun seht, so war es; wir lagen in unserm Schiffe vor Anker im Hafen von Bermudas; da schickte der Zahlmeister ein Tönnchen Branntwein an's Land, um es nach dem Hause einer Dame zu tragen, die er gern heirathen wollte, und ich stelle mir vor, er hatte ausgefunden, daß ein Glas Grog die Angelegenheit beförderte. — Ungefähr zwanzig Matrosen hatten Erlaubniß bekommen an's Land zu gehen, um ihre Gliedmaßen auszustrecken — viel anderes konnten sie nicht thun, die armen Teufel, denn der erste Lieutenant sah scharf nach ihren Zeugbündeln, damit sie nichts von ihrer Takelung verkauften; — und was Geld anbetrifft, so waren wir fünf Jahre unter Segel gewesen,

ohne nur 'nen Pfenning von unserm Sold zu berühren — und ich glaube nicht daß unter der ganzen Mannschaft vor dem Maste, drei Pfenningstücke zu finden gewesen wären.

„Inzwischen, Freiheit ist Freiheit, wie's auch kommt; und wenn sie nicht an's Land gehn konnten um glorreich zu jubeln, — gingen sie doch lieber hin, als gar nicht an's Land — und blieben gezwungenerweise nüchtern. — Ich für mein Theil, meyne 's ist 'n bös Ding, die Matrosen so lange Zeit ohne alles Geld zu laßen, — denn seht Ihr wohl, ein Mensch mag mit 'nem Paar Schillingen in seiner Tasche sich recht ehrenhaft betragen, kommt aber oft in die Versuchung sich was zu nehmen, wär's auch nur um ein oder zwei Gläser Grog dafür trinken zu können; und die Verlockung ist sehr groß, das ist nun 'mal ausgemacht, ganz absonderlich im heißen Klima, wenn Euch die Sonne versengt, und der Fußboden so glühend wird, daß ihr den nackten Fuß kaum darauf zu sezen vermögt*).

*) Diesem Uebelstande ist abgeholfen, seit einiger Zeit haben die Matrosen auf entfernten Stationen

„Aber um weiter zu erzählen; die Jölle ward an's Land beordert, um die Matrosen auf Urlaub hinzufahren; der Zahlmeister gab sein Branntweinstönnchen, das mindestens noch halb voll war, und wie ich sagen darf, gewiß drei Gallons enthalten mogte, mir, der ich Kockson der Jölle war zur Besorgung und Ablieferung im Hause der Madame. — Gut, sobald wir gelandet hatten, nehme ich das Tönnchen auf meine Schulter, und gehe damit den Hügel hinauf.

„Was hast Du da, Tom?" frägt Bill Kurz mich.

„Was ich gern mit Dir theilen mögte Bill," gab ich zur Antwort; „'s ist eins vom alten Käsezwicker seinen Achteln, das er an's Land schickt, um mit seinem Liebchen sich gütlich zu thun."

„Ich habe die Madame gesehen, sagte Holmes — denn alle die Matrosen auf Urlaub gingen mit mir zugleich den Hügel hinauf, — und lieber mögte ich mit dem Faße da lieb-

---

einen Theil ihrer Zahlung bekommen, und unter Sir James Graham's Verwaltung ist diese theilweise Zahlung ansehnlich vergrößert worden.

äugeln als mit ihr. Sie ist so fett wie 'n Ochse, eben so breit als lang, gebauet wie 'ne holländische Schuyte, und so gelb wie 'n Nabob."

„Der alte Tummings weiß wohl was er thut, sagte ein Schottischer Bursche, Namens M'Alpine; „sie sagen von ihr daß sie Goldstaub in Menge hat, und mehr Enten und Zwiebeln, und mehr Zolle Waßer in ihrer Cysterne, als irgend sonst einer auf der ganzen Insel."

„Nun müßt Ihr wißen Jungens, das Bermuda ist 'n ganz absonderlicher Plaz, und 's Waßer ist sehr selten; Alles was sie haben ist 'n Gottes Segen, der vom Himmel herab fällt; und scharf blicken sie aus nach dem Regen, den sie in großen Cysternen auffangen, und ein oder zwei Zoll Waßer mehr in der Cysterne wird für 'nen gewaltigen Fang gehalten. Oft habe ich die Frauenzimmer dort nach 'nem Regenschauer sagen hören:"

„Guten Morgen, Ma'm. Wie geht's Ihnen an diesem schönen Morgen?"

„Ziemlich gut, dank' Ihnen Ma'm. Welch' ein lieblich Schauer wir in dieser Nacht hab'.

„Ja, so sagen sie Alle; aber mich nicht glücklich, Wolke nicht komm' über meine Cysterne. Wie viel Zoll Waßer hab' Sie in dieser Nacht, Ma'm."

„Ich hab' sieben starke Zoll, und ich glaube noch 'n kleines bischen mehr, was mich macht sehr glücklich."

„Mich, nicht so glücklich, Ma'm; so helf mich Gott, mich nicht mehr hab als vier Zoll in mein' Cysterne, und das nichts."

„Aber da bin ich vom Laufe abgekommen, jezt will ich meinen Strich halten. — Sobald ich zu dem Hause kam, klopfte ich auf die Thür, ein kleines Negermädchen öffnet die Fensterblenden, und legt den Finger auf ihre dicke Lippe.

„Nich' mach' Lärm'; Mißa schlaf'!

„Wo soll ich dies absezen?"

„Da nieder sez'; bald ich komm' und hol'!" damit verschloß sie die Blenden, aus Furcht, ihre Herrin mögte aufwachen, und sie, armes Ding mögte was auf die Haut bekommen.

Ich seze also mein Tönnchen vor die Thür

nieder, und gehe zurück zum Boote. — Nun seht ihr wohl daß die Urlaubs-Matrosen alle umherstanden, als ich mit dem Negermädchen sprach, und weil sie nun auch sahen, daß der Branntwein da blieb ohne daß ihn jemand bewachte, so wurde die Versuchung für sie zu stark. Also schauen sie sich nach allen Seiten umher, sehen einer den Andern an, wollen sich eines Jeglichen Gedanken aus seinen Augen ablesen; sagen aber nichts.

„Ich will keine Hand daran sezen;" sagt zulezt einer und geht fort.

„Ich auch nicht;" spricht ein Anderer, und geht ebenfalls davon.

Am Ende gehen sie Alle weg bis auf Achte von ihnen; da schreitet Bill Kurz auf das Tönnchen zu, und sagt:

„Ich will eben so wenig eine Hand daran sezen;" der gibt dem Faße aber 'nen Fußstoß, der es drei oder vier Ellen von'der Thür wegrollt.

„Noch will ich das;" spricht Holmes, und gibt ihm auch 'nen Stoß mit dem Fuße, der es hinaus in die Straße rollt.

„So fahren sie Alle fort, bis sie das Tönnchen den Hügel hinab zum Strande gerollt hatten; gewißlich genug, ohne eine Hand daran zu sezen.

„Nun standen sie aber Alle da, und wußten nicht was sie machen sollten, weil nicht einer von ihnen, das Faß anzapfen wollte. Endlich kam ein schwarzer Zimmermann des Weges gegangen, dem boten sie ein Glas davon an, wenn er mit seinem Drehbohrer ein Loch hinein bohren wollte, denn alle waren fest entschloßen, daß jeder seinen Eid darauf sollte schwören können, keiner von ihnen hätte eine Hand daran gesezt. — Gut, sobald das Loch gebohrt war, borgte einer von 'ner Negerin die Sproßenbier verkaufte, ein Paar kleine Erdkrüge, und nun ließen sie auslaufen, der Neger-Zimmermann schob einen Krug unter sobald der andere gefüllt war, und sie tranken so schnell sie nur konnten.

„Eh' sie noch zur Hälfte damit fertig waren, kamen mehre von den Urlaubs-Matrosen herab; ich denke mir, sie hatten oben die Witterung von dem guten Stoff eingeathmet, so wie

'n Hayfisch gleich wittert wenn was in's Wasser gefallen ist, — und nun kamen sie bald damit zum Ende; als das Faß leer war, hatten die Matrosen sämmtlich 'nen guten Rausch und sezten ihre Segel zu 'nem Kreuzen bei, damit sie nicht zu nahe bei dem leeren Tönnchen gefunden werden mögten.

„Kurz vor Sonnenuntergang fuhr ich mit der Jölle wieder an's Land, um die Urlaub-Mannschaft zurückzuholen; der Zahlmeister benuzt die Gelegenheit an's Land zu fahren, um seine Madame zu sehen, und 's erste Ding worüber er am Strande stolpert, ist sein eigenes ausgeleertes Achtel.

„Was ist das?" sagte er, „habt Ihr dieses Gefäß nicht heraufgetragen, wie ich Euch befohlen hatte?"

„Ja, Herr," erwiederte ich, „das habe ich gethan, und habe es dem kleinen Negerdinge zum Aufbewahren gegeben; die Madame schlief aber, und das Mädchen wollte mir nicht erlauben, das Faß durch die Thür hinein zu bringen."

„Nun begann er zu stürmen, und schwor, er wolle die Mißethäter ausfinden, wie er die Urlaub-Matrosen benannte, die sein Achtel geleert hatten; damit ging er hinauf zum Hause.

„Kaum war er weg, als wir das Achtel vornahmen, und 'nen Bullen daraus machten."

„Wie fingt Ihr das an?" fragte ich.

„Schau, Jakob, 'n Bullen machen, heist so viel, als ein Quartier Waßer, oder auch zwei in ein Faß gießen, wo Brantewein drin gewesen ist; das Wenige was darin zurück geblieben ist, und das, was die Holzstäbe eingesogen haben, gibt gewöhnlich noch 'nen ziemlich guten Grog, wenn's gut darin geschüttelt und gerüttelt wird. — Auf jeden Fall ist's immer noch beßer, als gar nichts. — Aber um weiter zu erzählen, — doch was meynt Ihr, wenn wir mal erst auffüllten, und nähmen dann 'nen frischen Ansaz, denn dieser Faden spinnt sich ziemlich lang, und ich muß 'n anfeuchten, damit das Garn nicht reißt, was leicht geschehn könnte."

Unsere ausgeleerten Blechkelche wurden sämmtlich wieder gefüllt; dann fuhr der alte Tom fort:

„Lange dauerte es bis wir die Urlaubleute zusammenfinden konnten, die in allen Ecken der Stadt umhertaumelten; finstre Nacht war es bevor ich an den Bord zurückkehrte. Der erste Lieutenant war auf dem Verdeck, und brauchte mich gar nicht zu fragen, weshalb ich so lange geblieben sey, denn er sah die Leute sämmtlich auf den Spiegelbänken liegen.

„Wo zum Teufel können die den Branntwein aufgegabelt haben?" sagte er, und befahl dem Geschüzmeister die Betrunkenen im Halbverdeck festzuschließen, bis sie nüchtern wären.

„Am folgenden Morgen kommt der Zahlmeister an den Bord, und bringt auf dem Hinterdeck seine Klage an, daß Jemand ihm seinen Branntwein gestohlen hätte. Der erste Lieutenant macht dem Captain Bericht, und der Captain befiehlt alle Leute heraufzurufen, die betrunken an Bord gekommen waren.

„Wer von Euch hat den Branntwein entwendet?" fragt er.

„Die Matrosen schwuren allesammt, sie hätten keine Hand daran gesezt.

„Wie konntet Ihr denn betrunken werden? — Hier Kurz antworte Du: — besoffen wie 'n Schwein bist Du an Bord gekommen — wer gab Dir den Branntwein?"

„Ein Neger, Herr!" antwortete Kurz; dies war richtig genug, weil der schwarze Zimmermann die Krüge gefüllt und ihnen hingereicht hatte.

„Nun gut; sie schworen Alle das Nämliche und der Captain gerieth in Zorn und befahl, sie sollten sämmtlich bestraft werden.

„Den Morgen darauf ward alle Mannschaft zur Strafertheilung auf's Verdeck gepfiffen.

Der Captain sagte: „Nun Bursche, wenn Ihr mir nicht sagen wollt, wer des Zahlmeisters Branntwein gestohlen hat, so will Euch allesammt nach der Reihe geißeln laßen. — Ich mögte nur diejenigen züchtigen, die den Diebstahl begingen, denn es hieße von 'nem Seefahrer zu viel verlangt, daß er ein Glas

Grog ausschlagen sollte, wenn's ihm angeboten wird."

„Nun hatte Kurz mit den Andern 'ne Unterredung gehalten, und sie waren einig darüber, wie sie's machen wollten; sie wußten recht gut, daß der Captain das Floggpeitschen haßte, und daß er ein sehr gutmüthiger Mann war. Also Bill Kurz tritt vor, zuckt seine Kappe vor dem Captain und spricht:

„Wenn's Euch so gefällt, Herr, und daß Alle gefloggt werden müßen, wenn keiner nicht Angeber seyn will, so denk' ich 's ist beßer, mit einemmale die Wahrheit sagen. Ich war es, der den Branntwein genommen hat."

„Recht gut denn, sagt der Captain, „das Hemde herunter."

„Bill zieht sein Hemde ab und wird festgebunden.

„Bootsmanns-Gehülfe," befiehlt der Captain, „zählt ihm Zwölfe auf!"

„Bitt' Euer Edlen Vergebung," sagt Holmes jezt und tritt aus der Reihe der Sträflinge hervor, „aber ich kann's nicht ansehen,

daß ein Unschuld'ger gestraft wird, und weil nun einer gefloggt werden soll, so muß es der rechte Mann seyn. — Es war nicht Bill Kurz, der den Branntwein genommen hat; — ich war's."

„Wie, was ist das?" rief der Captain aus, „hast Du nicht eingestanden, Kurz, daß Du den Branntwein nahmst."

„Nun, ja Herr, ich habe das gesagt, von wegen daß ich nicht zu sehen wünschte, daß Alle Mann gefloggt würden; — aber was wahr ist, bleibt wahr, und ich habe keine Hand daran gesezt."

„Bindet ihn los; — Holmes, Dein Hemde herunter.':

„Holmes zog sich aus und wurde angebunden.

„Gebt ihm ein Duzend," sagt der Captain.

„Da tritt M'Alpine vor und schwört, er sey der Schuldige und nicht der Holmes, und bittet um die Erlaubniß, an seiner Stelle gegeißelt zu werden.

„Nun biß sich der Captain in die Lippen,

um nicht aufzulachen, und da wußten die Matrosen, daß Alles gut war. — Noch einer trat vor und sagte, er sey's gewesen und nicht M'Alpine, und ein Anderer wieder, der diesem widersprach und so fort.

„Zuletzt sprach der Captain: „Man sollte glauben, das Floggen wäre ein vergnüglich Ding, so eifrig seyd Ihr Alle, um Euch aufbinden zu laßen; inzwischen will Euch zu gefallen nicht floggen. Ich werde herauszubringen wißen, wer der wahre Uebelthäter ist und den mit aller Strenge bestrafen; einstweilen Lieutenant P., zeichnen Sie sie sämmtlich auf. — Ihr könnt Euch darauf verlaßen, daß Ihr so nicht davon kommen sollt, wiewohl ich unschuldige Leute nicht bestrafen will."

„Die Pfeife gab's Signal: „hinab," und der erste Lieutenant, der recht gut wußte, daß der Captain die Absicht nicht hatte, je wieder davon zu sprechen, hielt gar keine Nachfrage, so daß die Sache überwehte. Ein Paar Monate später hab ich den Offizieren mal erzählt, wie sie's angefangen hatten, und die lachten viel darüber."

Wir sezten unser Trinkgelag bis zu später Stunde fort, der alte Tom unterhielt uns fortwährend mit seinen langen Fäden; in dieser Nacht ging ich zum erstenmale berauscht zu Bette; beide Toms halfen mir dahin und der Alte bemerkte:

„Armer Jakob, es wird ihm gut thun; sein Herz war ihm schwer, und nun wird er Alles vergeßen, für eine kurze Zeit auf jeden Fall.“

„Das mag seyn, Vater,“ entgegnete Tom, „aber ich mag nicht leiden, den Jakob betrunken zu sehen. — Es steht ihm nicht an, — es ist seiner nicht würdig; was Euch oder mich anbetrifft, so will das gar nichts sagen, aber ich fühle wohl, daß Jakob nicht zu 'nem Saufaus bestimmt war. In meinem Leben habe ich keinen Burschen in so kurzer Zeit so ganz verändert gesehen, und ich fürchte, es wird Böses daraus erfolgen, wenn er uns verläßt.“

Wie es zu erwarten war, erwachte ich nach meiner ersten Völlerei, mit heftigem Kopfschmerze; aber zugleich hatte ein Fieber mich befallen, erzeugt durch meine frühere Gemüthsangst. Ich stand auf, kleidete mich und ging

zum Verdeck, das beinahe einen Fuß hoch mit Schnee bedeckt war. Es war scharfer Frost und der Strom mit kleinen schwimmenden Eisschollen bedeckt. Meine glühende Stirn rieb ich mit dem Schnee und fühlte Erleichterung. Eine Weile half ich Tom den Schnee über Bord schaufeln, das Fieber nahm aber an Heftigkeit zu und bald konnte ich nicht aufrecht mehr stehen. Ich sezte mich auf eine Waßertonne und preßte meine pochenden Schläfen mit meinen Händen.

„Du bist nicht wohl, Jakob;" sagte Tom mit seiner Schneeschaufel in der Hand, blühend und kräftig zu mir tretend.

„Gewiß nicht, Tom, fühl' nur, welche Hize ich ausstehe," sagte ich.

Er ging zu seinem Vater, der in der Kajüte beschäftigt war, seine Stümpfe mit Extra-Flanell zu umwickeln, um sie vor der Kälte zu schüzen, welche ihm stets heftige Pein darin verursachte. — Beide kamen wieder, mich in die Kajüte zu führen. Ich konnte nur mit Mühe gehen, meine Kniee wankten und meine Ge-

BIBLIOTHECA CIVITATIS KALLENBERGENSIS.

sichtskräfte schwanden. Der Alte erfaßte meine Hand, als ich auf der Sizlade niedersank.

„Sollt's davon seyn, daß er gestern Abend zu viel genommen hat?" fragte Tom seinen Vater.

„Hier ist mehr als ein ganzes Gallon Branntwein hätte zu Wege bringen können," erwiederte der Alte, „nein, nein, ich sehe es wohl. — Geh wieder zu Bett, Jakob."

Sie legten mich in mein Bett und ich versank bald in einen Zustand starrer Fühllosigkeit, welcher nicht nur anhielt bis der Lichter zum Brentford-Werfte kam, sondern noch mehre Tage nachher.

Viertes Kapitel.

Auf dem Krankenbette. — Fieber, Standhaftigkeit und Thorheit. — „Angenommener Lehrling eines Kahnführers.“ — Ich nehme meinen ersten Unterricht in der Liebe und gebe meine erste lateinische Unterweisung. — Die Liebeslektion macht einen Eindruck auf meine Gehörwerkzeuge. — Ausgemachterweise ist niemand so taub, als Diejenigen sind, die nicht hören wollen.

Als ich wieder zur Besinnung kam, fand ich mich im Bett und Captain Turnbull saß mir zur Seite. Nach seinem Hause war ich gebracht, sobald der Lichter bei dem Werfte anlegte. Captain Turnbull befand sich grade dort, um mit Tomkin, dem jezigen Werftherrn, zu sprechen, als der alte Tom erschien und den Zustand

berichtete, in welchem ich mich befände; weil Tomkin kein übriges Bett in seinem Hause hatte, ließ Turnbull mich auf der Stelle nach seinem Landsize bringen und schickte für den Arzt.

Während der Zeit, die ich in bewußtlosem Zustande verbrachte, hatte der alte Tom dem Captain Turnbull, dem Domine und Herrn Tomkin den ganzen Hergang der Dinge in London mitgetheilt und ihnen gezeigt, wie sehr ch dem Herrn Drummond in unrechtem Lichte geschildert worden wäre; über unsere Abentheuer auf der Wimbledon Gemeinhut sprach er so wenig als von meiner spätern Unmäßigkeit, sondern erklärte seine Meinung dahin, daß die erlittene ungerechte Behandlung mir das Fieber zugezogen hätte.

Ich glaube, er urtheilte darin so ziemlich richtig, wiewohl meine Krankheit allerdings durch die andern beiden unerwähnt gelaßenen Ursachen verschlimmert und schneller herbeigeführt seyn mogte.

Alle nahmen für mich Antheil und Turnbull ging nach London, um Herrn Drummond nicht

nur meinen Zustand zu melden, sondern auch wegen seiner Ungerechtigkeit Gegenvorstellungen zu machen. Umstände hatten sich seitdem schon ereignet, welche Drummond vermogten, meine Rechtfertigung mit geneigtem Ohre anzuhören, inzwischen war die von mir gesendete Botschaft immer noch ein großes Hinderniß. Indeß ward auch dieses zum Theil schon durch die zweideutigen Aussagen des jungen Comptoirgehülfen gehoben, die er als Antwort auf die von Turnbull und Drummond ihm vorgelegten Fragen ertheilte; gänzlich entfernt wurde es aber durch die Zeugniße beider Toms, welche, wiewohl sie damals in der Kajüte gewesen waren, doch jedes zwischen mir und dem Gehülfen gewechselte Wort angehört hatten; Drummond überzeugte sich und bat Turnbull, mir, sobald ich wieder hergestellt wäre, zu sagen, alles sey vergeßen und vergeben.

Das mogte bei ihm der Fall seyn, mit mir war es aber nicht so; als Turnbull mir dieses erzählte, um dadurch meinen Geist aufzurichten, schüttelte ich meinen auf dem Polster liegenden Kopf.

Der Leser wird schon bemerkt haben, daß durch die harte Behandlung, welche mir widerfuhr, ein Gefühl der Rachsucht in mir aufgeregt war; — ein Gefühl, das meinem Herzen tief eingepflanzt seyn mußte, wiewohl es bis dahin noch nie zu thätiger Aeußerung angereizt worden war; jezt aber einmal erweckt, ließ es sich nicht unterdrücken. Augenscheinlich gründete es sich auf Stolz, und dieser nahm mit jenem in gleichem Verhältniße zu.

Turnbull's Andeutungen beantwortete ich deshalb mit ganz entschiedenem Ablehnen; ich sagte:

„Nein, Herr, zu Drummond kann ich nicht zurückkehren; gern gestehe ich ein, daß er sehr gütig gegen mich war, und daß ich seiner Güte ungemein viel verdanke; und nun er seinen Irrthum, mich solchen Undankes fähig zu halten, eingestanden hat, vergebe ich ihm von ganzen Herzen; aber fernere Gunstbeweise kann ich und will ich von ihm nicht annehmen. Ich kann mich in keine Stellung versezen, in welcher ich noch einmal so gedemüthigt werden

mögte, wie es mir schon geschah. Ich fühle, daß die Erfüllung meiner Pflicht mir das Vergnügen nicht mehr gewähren könnte, welches ich früher dabei empfand; und niemals könnte ich mit Denen unter einem Dache leben, die jezt in seinem Dienste sind. Sagen Sie ihm Alles dies, und ich bitte Sie, sagen sie der kleinen Sarah, wie innig ich ihr für alle ihre Güte danke, und daß ich stets mit Bedauern daran denken werde, daß ich gezwungen wurde, sie zu verlaßen."

Bei der Erinnerung an Sarah brachen meine Thränen hervor und ich schluchzte auf meinem Polster. Turnbull brachte den Gegenstand gar nicht wieder zur Sprache, sey es, daß er meinen Karakter richtig auffaßte, oder weil er sich überzeugt hielt, mein Entschluß sey unerschütterlich.

„Nun, Jakob," erwiederte er mir, „davon wollen wir nicht weiter reden. Deine Aufträge werde ich in Deinen eigenen Worten abgeben. Jezt nimm Deine Arzenei und versuche, ein wenig zu schlafen."

Dies geschah und weil von meiner Krank-

heit nur noch Kraftlosigkeit übrig geblieben war, erholte ich mich schnell, mit meinen wiederkehrenden Kräften nahmen aber auch meine Rachgefühle zu. Nur der Zustand ausnehmender Schwäche, in welchem ich mich befand, als Turnbull zu mir sprach, konnte mich so weit herabstimmen, ihm den freundlichen Auftrag zu ertheilen; damals war mein rachsüchtiges Gemüth durch Krankheit niedergehalten und beßere Gefühle behielten die Oberhand. Die einzige Wirkung, welche dieses Gespräch später auf mich hervorbrachte, war die, meinen Haß gegen die Personen zu schärfen, die an meiner ungerechten Behandlung betheiligt waren, und ich gelobte mir selber an, daß diese mindestens ihr Verfahren später noch bereuen sollten.

Am folgenden Sonntage besuchte mich der Domine. Ich war angekleidet und schaute durch's Fenster, als er ankam. Der Frost war jezt sehr scharf und der Strom mit großen Eismaßen bedeckt; mein größtes Vergnügen bestand darin, diese Schollen mit Ebbe oder Fluth forttreiben zu sehen.

„Zum zweitenmale bist Du dem Tode ent=

ronnen, mein Jakob," sagte er nach einigen vorangegangenen Bemerkungen; „schon einmal lauerte pallida mors über Deinem Lager; doch Du bist erstanden und Dein guter Name ist auch wieder hergestellt. Wann wirst Du im Stande seyn, Herrn Drummond zu besuchen und ihm für seine Güte zu danken?"

„Niemals," erwiederte ich; „nie will ich Herrn Drummond's Haus wieder betreten."

„Ey Jakob, das wäre feindselig. — Sind wir Alle nicht Täuschungen unterworfen, — mögen wir Alle nicht leicht Unrecht thun? Habe ich nicht sogar in Deiner Gegenwart mich der Unmäßigkeit und Thorheit schuldig gemacht? Entwürdigte ich mich nicht vor den Augen meines Zöglings und Du wolltest in Deinem zarten Alter Unwillen gegen einen Mann nähren, der Dich freundlich aufnahm, als Du verlaßen warest, und der sich in Betracht Deiner durch niedrige Afterredner täuschen ließ?"

„Ich bin Herrn Drummond für alle seine Güte verpflichtet," erwiederte ich; „mein Dank gebührt ihm, aber ich wünsche, sein Haus nie

wieder zu betreten. Ich ward hinausgewiesen, und nimmermehr will ich wieder hinein."

»Eheu Jacobe! Du bist im Irrthume; es ist unsere Pflicht zu verzeihen, so wie wir auf Verzeihung hoffen."

„Ich verzeihe, Sir, wenn das erfordert wird, aber ich will und kann künftig keine Gunstbeweise mehr annehmen."

Vergebens redete der Domine mir zu und verließ mich endlich. Auch Tomkin kam und versuchte eben so erfolglos, mich zu überreden. Mein Entschluß war gefaßt; unabhängig wollte ich nun einmal seyn und den Strom betrachtete ich als meinen Vater, meine Mutter, meine Heimath, mein Alles.

Ich war wieder völlig hergestellt, als Turnbull eines Tages heimkehrte und zu mir sagte:

„Jakob, der Lichter ist wieder herauf; ich wünsche zu wißen, ob Du wieder an Bord willst, um später auf das Schiff zu gehen, für welches Herr Drummond Dich bestimmt."

„Ich will auf kein Schiff durch Herrn Drum-

mond's Verwendunqg oder Vorkehr," erwiederte ich.

„Was willst Du denn anfangen?" fragte er weiter.

„Wenn's Schlimmste zum Schlimmen kommt, kann ich jederzeit an Bord eines Kriegsschiffes gehen," antwortete ich; „könnte ich aber meine Lehrzeit auf dem Strome ausdienen, so würde ich das vorziehen."

„Dieser Antwort sah ich entgegen, Jakob, und folgerte sie aus dem, was Du früher gesagt hast; deshalb habe ich versucht, ob ich Dir nicht zu etwas verhelfen könnte, was Dir gefallen mögte. Du hast nichts dagegen einzuwenden, mir eine Verbindlichkeit zu schulden?"

„O nein! — aber versprechen Sie mir, daß Sie niemals Zweifel in mich sezen — mich niemals anklagen wollen." — Meine Stimme zitterte und ich konnte nicht mehr sagen.

„Nein, mein Herzensjunge, das will ich nie; ich glaube, ich kenne Dich recht genau; ein Herz, das falsche Beschuldigung so tief empfindet, ist gewiß auf seiner Hut, dasjenige nie

zu begehen, weßen angeklagt zu seyn Dich so heftig erzürnt. Jezt höre mich an, Jakob. — Du kennst den alten tauben Stapleton, deßen Nachen wir so oft Strom auf und Strom ab gerudert haben? — Mit dem habe ich gesprochen, daß er Dich zu seinem Gehülfen annehmen soll und er hat eingewilligt. Hast Du Lust, zu ihm zu gehen? Er hat seine gehörige Zeit ausgedient und besizt deshalb das Recht, einen Lehrling anzunehmen."

„Ja, mit Vergnügen," gab ich zur Antwort, „und mit noch größerem Vergnügen, weil ich hoffe, Sie oft zu sehen."

„O, Dir verspreche ich meine ganze Kundschaft, Jakob," erwiederte er lachend. „Den alten Stapleton wollen wir hinaussezen und eines mit einander rudern. Ist's abgemacht?"

„Es ist," sagte ich, „und Ihnen recht vielen Dank dafür."

„Nun gut, betrachte Alles als schon geordnet. Stapleton hat in Fulham eine recht gute Wohnung und Alles, was am Lande erforderlich ist. Ich habe sein Haus gesehen und meyne, Du kannst behaglich darin seyn."

Zu der Zeit wußte ich noch gar nicht, wie sehr Herr Turnbull sich als mein Freund bewiesen hatte — durch ihn vermogt, mußte Stapleton eine beßere Wohnung beziehen, er zahlte ihm den Miethunterschied und hatte ihm außerdem noch eine Kleinigkeit wöchentlich ausgesezt, mit dem Versprechen, ihn von Zeit zu Zeit zu belohnen, wenn ich mit meiner Lage bei ihm zufrieden seyn würde.

Wenige Tage später hatte ich meine Kleidung schon zu Stapleton geschafft, hatte von Turnbull Abschied genommen und sollte als Lehrling eines Themsen-Kahnführers meine Bestimmung erfüllen.

Der Lichter lag noch am Werfte, als ich fortging und mein Abschied von Tom und seinem Sohne ward mit gleicher herzlicher Aufrichtigkeit von beiden Theilen empfunden.

„Jakob,“ sagte der alte Tom, „ich mag Deinen Hochmuth leiden; Ursach' von wegen, daß ich glaube, Du hast ein Recht stolz zu seyn; und ein Mensch, der nichts fordert, als Billigkeit und keine Gunst, wird immer in der Welt aufkommen. — Aber schau', Jakob,

zuweilen treibt 'ne Strömung gegen 'nen Menschen an, daß er nicht im Stande ist, voran zu kommen; und wenn's so wäre, daß das für 'ne Zeitlang mit Dir der Fall seyn sollte, denn denke Du an's alte Haus, an die alte Frau und an den alten Tom, da wirst Du jederzeit 'nen herzlichen Willkommen finden, und ein gutmüthiges altes Paar, das mit Dir theilen wird, was es hat, sey's gut, oder schlecht, oder unbedeutend. — Hier, ich wünsche Dir gutes Glück, mein Junge; und vergiß nicht, ich habe die Absicht, die Kosten daran zu wenden, mein Fahrzeug an der Außenseite blau zu bemalen, dann kannst Du's immer schon in der Ferne kennen, wenn's den Strom hinauf oder hinab kriecht."

„Hör', Jakob," sprach der junge Tom, „ein Wildfang mag ich seyn, aber treu bin ich; wenn Du mich jemals nöthig hast, bei gutem Wetter oder bei Unwetter — für Gutes oder für Böses — für Scherz oder für Unthat — zur Hülfe oder für 'nen Freund in der Noth, durch Dick und durch Dünn bin ich Dein, sogar bis zum Galgen; — und hier hast Du meine Hand darauf."

„Ganz wie Du immer bist, Tom," bemerkte sein Vater, „aber ich weiß, was Du sagen willst — und 's ist Alles recht;" wir schüttelten uns die Hände und ich schied.

Auf solche Weise entfernte ich mich vom Lichter und machte mich mit einem Male zum rudernden Kahnführer. — In Fulham fand ich den alten Stapleton mit zwei oder drei andern Personen vor der Thüre des Wirthshauses stehen, wo er seine Pfeife rauchte.

„Nun Bursch', also bist Du für zwei oder drei Jahre an meinen Kahn festgekettet; und ich soll Dich in alle die Regeln und Vorschriften unserer Waßermanns-Gesellschaft einweihen. Eines will ich Dir jezt gleich sagen und das ist, sieh'st Du, wenn der Strom mit Eis bedeckt ist, wie grade jezt, dann hol' Du Deinen Nachen herauf hoch und trocken und schmauche Deine Pfeife, bis der Strom klar ist, so wie ich's thue."

„Das hätte ich vermuthen können," erwiederte ich, ihm in's Ohr schreiend, „ohne daß Ihr mir's sagtet."

„Wahr genug, mein Bursche; aber schrei' mir nicht so arg in's Ohr, ich höre dafür doch um nichts beßer; meine Ohren wollen geschmeichelt seyn — das ist's Alle."

„Wie, ich habe geglaubt, Ihr wäret so taub wie 'n Thürpfoste."

„Ja, so bin ich auch mit Fremden, von wegen daß ich den Klang ihrer Stimme nicht kenne; aber diejenigen, die immer um mich sind, verstehe ich am Besten, wenn sie ganz ruhig sprechen — das ist Menschennatur. — Komm', wir wollen nach Hause gehen, meine Pfeife ist aus, und weil doch auf dem Strome nichts zu thun ist, mögen wir eben so gut daheim alles in den rechten Fluß sezen."

Stapleton hatte seine Frau verloren, aber seine fünfzehnjährige Tochter führte seinen Haushalt und t h a t f ü r i h n, wie er das nannte. Er wohnte in einem Theile von Gebäuden, welche ein Bootbauer gemiethet hatte, seine Fenster öffneten auf den Strom; im ersten Stocke war ein Vorsprungfenster angebracht, so daß bei hohem Waßer die Fluth unter diesem hinrollte. Was die Zimmer anbetraf, deren

er fünfe bewohnte, so vermag ich von denen nur zu sagen, daß man sie nicht als große und kleine, sondern nur als kleine und kleinere betrachten konnte. Das Wohnzimmer maß acht Fuß in's Gevierte, die beiden Schlafzimmer dahinter, von denen eines für ihn und eines für die Tochter diente, faßte genau eine kleine Bettstelle in sich; unten waren die Küche und mein Zimmer, in gleichem Verhältniße; eben so wenig waren diese Gemächer gut unterhalten, das Wohnzimmer vorzüglich, das über dem Strome hing, war so schiefbodig, daß es nothwendig den unbehaglichen Gedanken erregen mußte, es würde nächstens in den Strom hinabfallen. Inzwischen gab der Bootbauer die Versicherung, es würde noch manches Jahr so hängen, ohne tiefer zu versinken, und das war hinreichend. Auf alle Fälle war die Wohnung für einen Kahnführer recht anständig und Stapleton zahlte jährlich zehn Pfund Sterling dafür.

Marie, Stapleton's Tochter, war wirklich ein von der Natur gut ausgestattetes Mädchen. Ihr Mund war fast zu groß, aber sie hatte sehr

schöne, weiße Zähne. Ihr Haar war kastanienbraun — und ihre Hautfarbe recht zart; sie hatte sehr große dunkelblaue Augen, und nach ihrer vollen Gestalt zu urtheilen, würde ich sie achtzehn Jahre alt geschäzt haben, wiewohl sie noch nicht über fünfzehn zählte, wie ich später erfuhr. Ihre Gesichtszüge sprachen Offenheit und Ehrbarkeit aus, und es spielte auf ihnen ein geistreiches Lächeln, was sie ungemein angenehm machte.

„Nun, Marie, wie treibst Du's?" sagte Stapleton, als wir die Treppe zum Wohnzimmer hinaufgingen; „hier ist der junge Ehrlich gekommen, um bei uns zu wohnen."

„Gut Vater, sein Bett ist schon in Ordnung; und ich habe so viel Unrath aus dem Zimmer geschafft, daß ich erwarte, man wird uns anklagen, den Strom zu verschütten. Ich mögte wißen, was für unsauberes Volk früher in diesem Hause gewohnt hat."

„Es sind aber doch recht hübsche Zimmer; sind's nicht, Jakob?" sagte der Vater.

„O ja," fiel die Tochter ein, „recht hübsch

für müßige Menschen; Ihr mögt Euch damit vergnügen, auf den Strom hinaus zu schauen oder acht geben, was vorbei schwimmt, oder auch bei hohem Waßer mit der Stockruthe angeln;" dabei blickte sie mich an.

„Ich liebe den Strom," erwiederte ich ernst, „auf ihm ward ich geboren, und hoffe, mein Brod auf ihm zu verdienen."

„Und ich liebe dieses Zimmer," hob Stapleton wieder an; „wie ungemein behaglich wird's zur Sommerzeit seyn, am offenen Fenster mit abgelegter Jacke zu sizen und zu rauchen."

„Auf jeden Fall werdet Ihr keine Entschuldigung haben, das Zimmer zu beschmuzen, Vater; und was den Burschen anbetrifft, so denke ich, seine Schmauchtage sind noch nicht gekommen."

„Das sind sie nicht," erwiederte ich, „wohl aber die, meine Jacke abzuziehen, wie ich vermuthe."

„Ja, sey unbesorgt," rief sie aus, „Vater wird Dich gern alle Arbeit verrichten sehen und zuschauen — wollt Ihr nicht, Vater?"

„Laß Du Deiner Zunge nicht gar zu viel Lauf, Marie, Du liebst die Arbeit auch nicht gar zu sehr.“

„Nein; und es gibt nur ein Ding, was ich noch weniger leiden kann,“ erwiederte sie, „und das ist Stillschweigen.“

„Nun, ich überlaße Dir und Jakob, es miteinander auszumachen, und gehe wieder nach den Federn.“

Damit schritt der alte Stapleton die Treppe hinab und kehrte zum Schenkhause zurück, sagte aber noch im Fortgehen, er würde zum Mittageßen zurückkommen.

Marie fuhr in ihrer Beschäftigung fort, das Zimmergeräth abzustauben, was sie ein Paar Minuten fortsezte, während welchen ich gar nicht zu ihr sprach, sondern die auf dem Strome treibenden Eisschollen betrachtete.

„Nun,“ sagte sie endlich, „sprichst Du immer wie jezt? wenn das ist, wirst Du ein herrlicher Gesellschafter seyn. Als Herr Turnbull zu meinem Vater kam, sagte der mir, Du wärest ein pfiffiger Bursche, könntest lesen, schrei-

ben und alles thun, und ich würde Dich recht lieb haben; wenn Du aber meynst, das Alles für Dich zu behalten, so mögtest Du's eben so gut gar nicht besizen."

„Ich bin zum Sprechen bereit, wenn ich einen Gegenstand habe, über den ich sprechen kann," gab ich zur Antwort.

„Das ist nicht genug," sagte sie, „ich bin immer bereit, über nichts zu sprechen, und das mußt Du ebenfalls thun."

„Gut," entgegnete ich; „wie alt bist Du?"

„Wie alt ich bin? — also betrachtest Du mich wie nichts; — nun, ich werde mir alle mögliche Mühe geben, Dir eine andere Meinung von mir beizubringen, mein schmucker Bursche. — Indeß, um Deine Frage zu beantworten, ich glaube, daß ich nahe an fünfzehn bin."

„Mehr nicht! — nun, es gibt ein altes Sprichwort, das ich nicht wiederholen will."

„Ich kenne es, also magst Du Dir die Mühe sparen, unverschämter Junge; aber nun weiter, wie alt bist Du?"

„Laß' mich sehen, ich glaube, daß ich fast siebenzehn alt bin."

„Bist Du wirklich schon so alt; schau', ich würde Dir kaum vierzehn Jahre gegeben haben."

Diese Antwort überraschte mich anfangs, weil ich für mein Alter sehr hoch und kräftig war; doch ein augenblickliches Ueberlegen zeigte mir, sie sey nur ertheilt, um mich zu ärgern. Einem jungen Menschen ist es eben so verdrießlich, für jünger gehalten zu werden, als er wirklich ist, wie es den Mann in gewißen Jahren unmuthig macht, wenn er um so viel älter geschäzt wird.

„Bah!" erwiederte ich, „das zeigt, wie wenig Du von Männern kennst."

„Ich sprach gar nicht von Männern, die ich kenne: aber ich kenne sie doch schon ziemlich. Zwei Herzliebsten habe ich schon gehabt."

„Wirklich, und was hast Du mit Ihnen gemacht?"

„Gemacht! Den einen vertauschte ich gegen den andern, weil der zweite beßer aussah; und

als Herr Turnbull mir so viel von Dir erzählte, schickte ich den zweiten auch fort, um Plaz für Dich zu machen; jezt aber, denke ich zu versuchen, ob ich ihn nicht wieder zurückbringen kann."

„Thu' Du das," erwiederte ich lachend, „ich würde nur einen kläglichen Herzliebsten abgeben, denn in meinem Leben war ich noch nicht verliebt."

„Hast Du jemals einen Gegenstand gehabt, dem Du Deine Liebe hättest bezeugen können?"

„Nein."

„Nun, da hast Du die Ursache, verlaß' Dich darauf, Jakob. Alles, was Du zu thun hast, ist zu schwören, daß ich das hübscheste Mädchen in der Welt bin, und daß Du mich lieber leiden magst, als irgend ein anderes Wesen in der Welt; daß Du Alles auf der Welt thun willst, wenn ich wünsche, Du solltest es thun — daß Du alles Geld, was Du in der Welt erschwingen kannst, ausgiebst, um mir Bänder und Geschenke dafür zu kaufen, — und dann —"

„Nun, und dann?“

„Ja, dann will ich anhören alles, was Du mir zu sagen hast; will alles hinnehmen, was Du mir geben kannst und Dich in den Kauf noch auslachen.“

„Das würd' ich aber nicht lange ertragen.“

„O doch, Jakob, Du wirst; erst mach ich Dich böser Laune und dann schmeichle ich Dich wieder in gute Laune; die Wahrheit ist, daß ich beschloßen habe, Du solltest mein Herzliebster seyn, bevor ich Dich noch gesehen hatte; wenn ich aber einmal etwas will, so will ich, und für Dich ist's am Besten Dich zu fügen, denn thuest Du's nicht, so will ich Dich halb verhungern laßen, weil ich die Schlüßel führe; man hat mir gesagt, das wäre die rechte Art, wilde Bestien zu zähmen. — Nun will ich Dir auch sagen, Jakob, weshalb ich darauf bestehe, Dich zu meinem Liebsten zu haben, — der Grund ist, weil Herr Turnbull mir gesagt hat, Du verständest Latein; — jezt sag mir, was ist Latein?“

„Latein ist eine Sprache, welche die Men-

schen in vergangenen Zeiten redeten, jezt aber nicht mehr."

„Nun Du sollst mir Deine Liebe in Latein erklären, das ist abgemacht."

„Und wie denkst Du mir zu antworten?"

„In meiner schlichten Muttersprache, gewiß genug."

„Wie willst Du aber verstehen, was ich Dir sage?" fuhr ich fort, durch dieses Gespräch höchlich ergözt.

„O wenn Du gehörig von Liebesachen sprichst, werde ich's bald verstehen; ich werde aus Deinen Augen lesen, was die Worte sagen, die Du sprichst."

„Nun gut; ich mache keine Einwendung; wann soll ich damit beginnen?"

„Auf der Stelle, Du einfältiger Junge, — gleich; — was das nur für eine Frage ist!"

Ich trat dicht vor sie hin und sprach einige lateinische Worte, — dann sagte ich: „Jezt schau mir in die Augen und versuche, ob Du das übersezen kannst."

„Gewiß was recht Unverschämtes;" erwiederte sie, ihre blauen Augen auf die meinigen heftend.

„Gar nicht," sagte ich, „ich forderte nur dies;" dabei raubte ich ihr einen Kuß, für den ich als Erwiederung einen Schlag auf's Ohr bekam, der dieses wohl fünf Minuten singen machte. — „Aber das ist nicht billig;" fuhr ich fort; „ich habe gethan, was Du von mir verlangtest und habe Dir lateinisch meine Liebe erklärt."

„Und ich habe Dir, wie ich's vorhersagte, in meiner schlichten Muttersprache geantwortet;" sagte Marie hocherröthend, doch gleich hinterher fuhr sie laut lachend fort: „hör Jakob, ich sehe ganz deutlich, daß Du von Liebelei auch nicht das mindeste verstehst. Segne mich Gott, ein ganzes Jahr scherwenzeln und eines ganzen Jahres Taschengeld sollte Dir noch nicht verschafft haben, was Du unverschämt genug gewesen bist, in den ersten Minuten zu nehmen. Aber es war meine eigene Schuld, das ist wahr genug, und Niemandem habe ich's zu verdanken, als mir selber. — Ich hoffe, daß

ich Dir kein Leides gethan habe — und würde sehr bedauern, wenn das geschehen seyn sollte; aber nichts mehr von lateinischer Liebe. Davon habe ich mehr wie genug bekommen."

„Nun, wie wär's denn, wenn wir Freundschaft schlößen;" erwiederte ich und hielt ihr meine Hand hin.

„Das war's, was ich eigentlich wünschte, wiewohl ich so viel Unsinn geplaudert habe;" sagte Marie. „Ich bin überzeugt, wir werden einander leiden mögen und recht gute Freunde seyn. — Du kannst nicht anders als freundlich von einem Mädchen denken, das Du geküßt hast; und ich will versuchen, durch Gefälligkeiten den Schlag auf das Ohr wieder gut zu machen; also sezen wir uns und halten ein recht ausführliches Gespräch. — Herr Turnbull hat uns gesagt, Du wünschtest Deine Strom-Lehrzeit bei meinem Vater auszudienen, wenn Ihr Euch also gut vertragt, so werden wir lange Zeit beisammen seyn. Wiewohl ich's bis jezt noch nicht ausfinden kann, will ich doch auf Turnbull's Versicherung annehmen, daß Du ein sehr gutmüthiger, hübsch aussehen-

der, gescheuter und bescheidener Bursche bist; und weil jeder Lehrling, den mein Vater annehmen mögte, in unserm Hause leben müßte, so will ich natürlich lieber, er soll solcher Art seyn, als ein häßlicher, ungelenker Tölpel, der —"

„Nicht geeignet ist, Dein Liebhaber zu seyn," fiel ich ein.

„Der nicht geeignet für meinen Umgang ist;" berichtigte Marie. — „Ich bedarf für jezt gar keine Liebebeweise mehr von Dir. Die Sache ist, daß mein Vater alle seine Zeit, die er nicht im Kahne zubringen muß, im Bierhause mit Schmauchen verbringt; das ist für mich recht langweilig, und weil ich nichts zu thun habe, schaue ich aus dem Fenster und mache den jungen Leuten, die vorbei gehen, Gesichter, nur um mir die Zeit zu vertreiben. — Vor ein oder zwei Jahren war das auch harmlos genug; jezt aber, weißt Du Jakob —"

„Nun denn — jezt — was jezt?"

„Ich bin größer geworden, das ist's Ganze; und was man bei 'nem kleinen Mädchen Un-

art nennen konnte, mögte man von einem jungen Frauenzimmer für etwas Schlimmeres halten. Deshalb bin ich genöthigt worden, dies zu unterlaßen; weil ich aber nothwendig zu Hause bleiben muß und Niemanden habe, mit dem ich sprechen könnte, so machte es mich außerordentlich froh, als ich hörte, Du solltest kommen, und Du siehst wohl ein, Jakob, daß wir Freundschaft schließen müßen. Lange wage ich nicht mit Dir zu zanken, wiewohl das zuweilen, nur allein zur Abwechselung geschehen wird und um das Vergnügen zu haben, mich wieder mit Dir auszusöhnen. Hörst Du, was ich sage — oder denkst Du an andere Sachen."

„Ich bedenke, daß Du ein höchst seltsames Mädchen bist."

„Darin magst Du ganz recht haben; aber wie kann ich's ändern?" — Meine Mutter starb, als ich fünf Jahre alt war, und Vater konnt's nicht erschwingen, mich auszuthun, also pflegte er mich den ganzen Tag lang einzuschließen, bis er vom Strome heimkehrte; erst nachdem ich sieben Jahre alt war und ihm ein wenig nützlich wurde, ließ er die Thür un-

verschloßen. Niemals werde ich den Tag vergeßen, an welchem er mir sagte, daß er mir in Zukunft vertrauen und die Thür offen lassen wollte. Damals glaubte ich schon vollständig eine Frau zu seyn, und der Gedanke ist mir seitdem geblieben. Ich erinnere mich noch, daß ich oft ausschaute und mich danach sehnte, in der Welt umherzustreifen, wenn ich aber nur drei oder vier Ellen mich von der Thür entfernte, befiel mich solche Angst, daß ich zurücklief, so schnell ich nur konnte. — Von der Zeit an bin ich nur selten eine Stunde außer dem Hause gewesen, und Fulham habe ich noch nie verlaßen."

„Also gingst Du nie zur Schule?"

„Nein — niemals. Oft wünsche ich mir, daß das der Fall gewesen wäre. — Ich pflegte die kleinen Mädchen zu betrachten, wenn die aus der Schule kommend mit ihren Beutelchen in den Händen so vergnügt unser Haus vorbeigingen; und wäre es auch nur um die Freude gewesen, hin und zurück zu gehen und sich auf dem Schulwege zu vertreten, so bin ich gewiß davon, daß ich mir die größte Mühe

gegeben haben würde, hätte ich auch sonst nichts davon gehabt."

„Mögtest Du lesen und schreiben lernen?"

„Willst Du mich's lehren?" fragte Marie, erfaßte mich bei dem Arm und blickte mir ernst in's Angesicht.

„Ja, mit Vergnügen," antwortete ich lachend, damit werden wir den Abend beßer zubringen, als mit Liebeleien, besonders wenn Du so hart zuschlägst. — Wie bist Du in derlei Dingen so kundig geworden."

„Das weiß ich nicht," erwiederte Marie lächelnd, „ich nehme an, es ist wie der Vater sagt: Menschennatur, denn gelernt habe ich nicht das mindeste; — aber Du willst mich lesen und schreiben lehren?"

„Ich will Dich Alles lehren was ich weiß, Marie, wenn Du zu lernen wünschest. — Alles, nur nicht Latein — davon haben wir genug gehabt."

„O! ich werde Dir so dankbar seyn — ich werde Dich so lieben!"

„Da bist Du schon wieder.“

„Nein, nein, so meynt' ich nicht;“ erwiederte Marie recht ernsthaft; „ich meynte, daß — am Ende weiß ich doch nichts anderes zu sagen. Ich meyne, daß ich Dich für Deine Güte lieben werde, ohne daß Du mich wieder liebst, das ist's.“

„Ich verstehe Dich; nun aber Marie, da wir so gute Freunde seyn werden, ist's auch nöthig, daß Dein Vater und ich gute Freunde sind; also muß ich von Dir erfragen, was für eine Art von Mann er ist, denn ich kenne ihn wenig, und wünsche natürlich, ihm Alles nach seinem Sinne zu machen.“

„Nun um Dir meine Aufrichtigkeit zu beweisen, will ich Dir etwas von ihm erzählen. Zuerst ist mein Vater ein sehr gutmüthiger Mann. Er arbeitet so ziemlich, könnte aber mehr verdienen, wenn er nicht vorzöge, im Wirthshause seine Pfeife zu rauchen. Von mir verlangt er nichts weiter, als daß ich sein Essen fertig mache, seine Wäsche rein halte und das Haus ordne. Niemals trinkt er zu viel und ist immer sehr anständig in seinen Wor-

ten; aber er läßt mich zu viel allein, und spricht zu viel von Menschennatur, das ist's."

„Aber er kann ja nicht mit Dir sprechen — weil er ganz taub ist."

„Gib mir Deine Hand; — so, nun versprich — denn ich bin im Begriffe, eine rechte Albernheit zu begehen, nämlich einem Manne zu vertrauen — also versprich, es nie wieder zu sagen."

„Das verspreche ich;" erwiederte ich, weil ich vermuthete, das Geheimniß würde nicht von Wichtigkeit seyn.

„Wohlan — bedenke — daß Du versprochen hast. Mein Vater ist so wenig taub, als Du oder ich."

„Wirklich!" sagte ich, „aber man kennt ihn ja nur unter den Namen des tauben Stapleton."

„Das weiß ich, und er macht jedermann auch glauben, daß er taub ist; aber nur um Geld zu verdienen."

„Wie kann er damit Geld verdienen?"

„Viele Geschäftsleute fahren den Strom hinab, und wünschen während der Fahrt von ihren Angelegenheiten zu sprechen, ohne daß man sie aushört. Diese verlangen jedesmal den tauben Stapleton; und dann gibt's auch manchen Herrn und manche Dame, die sich einander recht vieles zu sagen haben, ohne daß sie behorcht zu seyn wünschen. — Du verstehest mich?"

„O ja! ich verstehe — Latein!"

„Grade das; — nun die verlangen auch den tauben Stapleton; auf solche Weise erhält er mehr gute Fahrgelder, als irgend ein anderer Kahnführer, und verrichtet doch wenig Arbeit."

„Wie wird er's aber machen, nun ich bei ihm bin?"

„O ich vermuthe, das wird von seinen Kunden abhängen; wenn eine einzelne Person hinabzufahren verlangt, so wirst Du zu den Handrudern greifen; wollen sie Doppelruder, so werdet ihr Beide den Schlag einsezen; und wenn er glaubt, daß der taube Stapleton verlangt wird, so wirst Du am Lande bleiben,

oder vielleicht wird er sogar behaupten, daß Du auch taub bist."

„Aber ich liebe keinen Betrug."

„Das ist auch Unrecht; wiewohl mir scheinen will, 'ne gute Menge Betrug würde in der Welt angewendet. Auf alle Fälle mögte ich's leiden, wenn Du Dich taub stelltest und mir hinterher alles erzähltest, was sich die Leute gesagt haben. S' würde so spaßhaft seyn. Vater will mir niemals ein Wort sagen."

„Dadurch entschuldigt Dein Vater sein Vorgeben bis zu einem gewißen Grade."

„Ich denke mir, daß er Dir bald selber erzählen wird, was ich Dir jezt gesagt habe, bis dahin mußt Du aber Dein Versprechen halten; — und jezt mußt Du thun, was Dir gefällt, denn ich muß hinab in die Küche und das Eßen auf's Feuer bringen."

„Kann ich Dir helfen?" fragte ich, „ich habe nichts zu thun."

„Gewiß kannst Du mir helfen und kannst zu mir sprechen, was noch um vieles beßer ist. Komm' herab und wasche für mich die Kar-

toffeln, später will ich schon mehr zu thun finden. — Nun, ich denke, wir werden recht glücklich seyn."

Ich folgte Marie in die Küche, bald waren wir recht beschäftigt und sehr geräuschig, wir lachten, sprachen, bliesen das Feuer an und machten die Malzeit zurecht. — Gegen die Zeit der Rückkunft ihres Vaters waren wir die besten Freunde.

Fünftes Kapitel.

Es ist sehr diktaktisch und handelt recht gelehrt von den verschiedenen Sinnen und von „Menschennatur;“ es verbreitet sich ebenfalls über die beste Art und Weise, einen Moral-Philosopben hervorzubringen; — in Wahrheit, es enthält Stoff zum Aufbauen eines Systems und noch eines halben Duzend von Theorien — so wie derley Dinge jezt gemacht werden.

Nach dem Geheimniße, welches Marie mir anvertraut hatte, war ich gespannt auf das Benehmen ihres Vaters; als er eine Zeitlang geseßen und von verschiedenen Sachen gesprochen hatte und es ihm gar keine Schwierigkeit zu verursachen schien, jede im gewöhnlichen Stimmlaute ihm zugerichtete Bemerkung zu

beantworten, äußerte ich gegen ihn, er sey doch nicht so taub, als ich es von ihm geglaubt hätte.

„Nein, nein,“ erwiederte er, „im Hause höre ich gut genug, aber in freier Luft kann ich gar nichts hören, wenn jemand auf einige Schritte Entfernung von mir spricht. — Im Freien sprich Du jedesmal mir nahe in's Ohr, aber nicht laut, dann werde ich Dich recht gut verstehen.“

Ich blickte Marie an, die mir aus ihrem glänzenden blauen Auge zulächelte, und gab keine Antwort.

„Dieser Frost wird anhalten, wie ich besorge,“ fuhr Steplaton fort, „und in den ersten Tagen werden wir nichts zu thun haben, als unsere Finger anzuhauchen, und unser Erspartes zu verzehren; aber um diese Jahreszeit ist niemals viel zu thun auf dem Strome. — Der Winter sezt uns Kahnführern arg zu. — Was mich betrifft, so rauch' ich meine Pfeife und bedenke die Menschennatur; — was Du aber anfangen willst Jakob, weiß ich wirklich nicht.“

„Er will mich lesen und schreiben lehren;“ fiel Marie ein.

„Ob er das soll, weiß ich noch nicht recht;“ erwiederte Stapleton, „wozu soll Dir's lesen und schreiben nüzen? Wir haben schon zu viele Sinne, nach meinem Dafürhalten — und wenn wir nun gar noch Gelehrsamkeit dazu haben sollen — nun da ist's desto schlimmer für uns.“

„Wie viele Sinne gibt's denn, Vater?“

„Wie viele? — das kann ich wirklich nicht sagen, aber mehr als genug, um uns zu verwirren.“

„Ich glaube, es gibt nur fünfe,“ sagte ich, „da ist zuerst hören.“

„Gut,“ erwiederte Stapleton, „hören mag zuweilen nüzlich seyn, aber nicht hören ist zu Zeiten sehr viel angemeßener. — Ich verdiene zweimal so viel Geld, seitdem ich den besten Theil meines Gehörs verloren habe.“

„Ferner haben wir sehen,“ fuhr ich fort.

„Ich gebe zu, sehen ist zuweilen nüzlich; aber dies weiß ich auch für ganz gewiß, daß wenn Einer 'n junges Paar auf dem Strome umherrudern könnte, und mitunter im Stande

wäre nicht zu sehen, der würde manche halbe Krone in seine Tasche stecken."

„Weiter haben wir: schmecken."

„Hat gar keinen Nuzen, das — ist nur 'ne Quälerey. — Wenn 's kein schmecken gäbe, würde es uns ganz einerlei seyn, ob wir Schwarzbrod äßen oder Roast-beef, ob wir Waßer tränken, oder Doppel-Ale; und das würde kein geringes Ersparniß seyn bei den jezigen schlimmen Zeiten."

„Nun, was sagt Ihr denn, vom riechen."

„Riechen hat nicht den allermindesten Nuzen; für einen guten Geruch den man längs dem Stromufer bekommt, hat man zehn abscheuliche; und so ist 's nach meiner Ueberzeugung überall."

„Welcher ist der nächste nun, Jakob?" fragte Marie mit schelmischem Lächeln."

„Fühlen."

„Fühlen; das ist noch der schlimmste von Allen. Immer fühl' ich 's zu kalt im Winter, und zu heiß im Sommer; — und jeden Stoß fühl' ich auch; fühien verursacht nur Schmerzen — das ist ein rechter schlechter Sinn."

„Also muß ich annehmen, Ihr seyd der Meynung wir würden ohne unsere Sinne viel beßer fortkommen.“

„Nein, nicht ohne Alle von ihnen; ein bischen hören und ein wenig sehen ist recht gut; aber es gibt noch andere Sinne Jakob, die Du vergeßen hast. Da ist nun einer den ich für den allerbesten aus dem ganzen Bündel halte, und der ist rauchen.“

„Ich habe niemals gehört, das sey ein Sinn,“ erwiederte ich lachend.

„Dann hast Du Deine Erziehung nicht halb zum Ende gebracht, Jakob.“

„Sind Lesen und Schreiben, Sinne, Vater?“ fragte Marie.

„Gewiß sind sie das, Mädchen; denn ohne Sinn kannst Du weder lesen noch schreiben; und rudern ist eben sowohl ein Sinn; und es mag noch viele andre Sinne geben; aber nach meiner Meynung sind die meisten Sinne Unsinn, und führen zu nichts als Unthat.

„Jakob,“ lispelte Marie mir in's Ohr, „ist Lieben nicht ein Sinn?“

„Nein, das ist Unsinn,“ erwiederte ich.

„Wenn das ist,“ entgegnete sie, „so halt' ich mit meinem Vater dafür, daß Unsinn beßer ist als Sinn; aber immer sehe ich noch nicht ein, weshalb ich nicht lesen und schreiben lernen sollte, Vater.“

„Ich habe mein ganzes Leben lang darohne zugebracht und hab 'n Mangel davon gar nicht verspürt — warum sollt'st Du das nicht auch.“

„Weil ich den Mangel davon empfinde.“

„Das magst Du wohl — aber ich sage Dir 's führt zu nichts Gutem. Schau nur die Leute da in den Federn, die waren alle recht glücklich, bis der Jem Holder, der 'n Gelehrter ist, zwischen sie kam, und jezt seitdem der ihnen vorliest thun sie nichts als brummen und knurren, und sprechen von ich weiß nicht was — von Korngesezen, von Taxen, von Freiheit und anderm solchen Unsinn. — Sag' mir nur, was Du mehr thun könntest als Du jezt thust, wenn Du lesen und schreiben lerntest!“

„Ich könnte mich allein vergnügen, wenn ich nichts zu thun habe, Vater, wenn Ihr und Jakob hinaus seyd. Manchmal seze ich mich

nieder, wenn alle meine Arbeit gethan ist, und überlege was ich nun vornehmen kann, und zulezt schau ich zum Fenster hinaus und mache andern Leuten Gesichter, weil ich nichts Beßeres zu thun habe. Also Vater müßt Ihr zugeben, daß er mich lehrt zu schreiben und zu lesen."

„No Marie, was Du willst, das willst Du; aber bedenke wohl, tadle Du mich nicht deshalb — Du mußt's Alles auf Deinen Kopf nehmen, und nichts auf mein Gewißen laden. Ich habe so 'n vierzig oder fünfzig Jahre in dieser Welt gelebt, und alle mein Unglück rührte davon her, daß ich zu viel Sinne hatte, und alle mein gutes Glück verdanke ich dem, daß ich mich davon los machte."

„Ich wünschte Ihr wolltet mir erzählen, wie sich das machte;" sagte ich; „sehr gern mögte ich das hören, und es würde eine Lehre für Marie seyn."

„Nun, Jakob, ich habe nichts dagegen, das zu thun, nur muß ich meine Pfeife erst anbrennen; und Du Marie, geh' hol' uns 'nen Krug Bier."

„Laßt Jakob gehn, Vater. Ich denke den

künftig für alle meine Bestellungen auszuschicken."

„Du darfst Jakob nicht's heißen, Marie."

„Nein, nein, — ich denke nicht daran, ihm etwas zu heißen, — aber ich weiß, er wird 's thun — willst Du nicht, Jakob?"

„Ja, mit Vergnügen," erwiederte ich.

„Nun dann, von Herzen gern, vorausgesezt, daß Alles aus Liebe geschieht;" sagte Stapleton.

„Gewiß aus Liebe," antwortete Marie, blickte mich an, und sezte hinzu — „oder ist 's um 's Latein, Jakob."

„Was ist Latein?" fragte ihr Vater.

„O! das ist ein neuer Sinn, von dem Jakob mir einiges gezeigt hat, und der sich gleich manchen andern, als Unsinn erwies."

Ich ging das Bier zu holen, als ich zurückkehrte, fand ich das Feuer munter brennend, so wie auch einen starken Sinn von Rauch aus Stapletons Pfeife. Er that noch einige kräftige Züge und begann seine Geschichte sodann, wie folgt:

„Genau kann ich nicht sagen, wann ich geboren bin, noch wo, von wegen daß ich weder Vater noch Mutter je darum befragt habe, und die sagten mir's deshalb nicht, weil ich niemals darnach fragte, und das ist alles ganz übereinstimmig mit Menschen-Natur."

Hier hielt Stapleton etwas ein, sezte die herausgenommene Pfeife wieder an seinen Mund, und that drei Züge.

„Ich erinnere mich, als ich so 'ne kleine Kröte von zwei Fuß und nichts höher war, daß meine Mutter mich den ganzen Tag zu klopfen pflegte, und daß ich in eben dem Verhältniße zu schreien pflegte. — Mein Vater, rief dann wohl dazwischen, es sey eine Schande, dann flog sie ihm an den Kopf; — er prügelte sie; mit ihrer Schürze vor den Augen saß sie dann in einer Ecke und weinte, und ich mit meinem Bindevor in der andern; das war Alles nichts anders, als Menschen-Natur."

Eine Pause und sechs oder sieben Züge aus der Pfeife.

„Man schickte mich in eine Schule, für einen Pfenning wöchentlich, um mich aus dem Wege

zu bringen, und mich von Unthat abzuhalten; — Ich lernte gar nichts anders als auf der Bank ruhig sizen, und still mein Maul halten; deshalb pflegte ich mich damit zu vergnügen, meine beiden Daumen um einander zu drehen, und nach den Fliegen zu schauen, die zur Sommerzeit durch's Zimmer summseten, und im Winter, von wegen daß es dann gar keinerlei Art von Fliegen gab, pflegte ich die alte Schulfrau zu betrachten, wenn die an ihrem Strumpfe strickte, und sehnte mich dabei nach der Zeit zu welcher ich nach Hause gehen, und mein Abendeßen bekommen würde, was bei einem Kinde nichts anderes war, als Menschen-Natur."

Drei lange Züge aus der Pfeife.

„Vater und Mutter wohnten in einem Keller; Mutter verkaufte Kohlen und Kartoffeln, und Vater ging aus, um auf den Barken im Strome Arbeit zu verrichten. Sobald ich alt genug dazu war, ließ die Schulfrau wißen, ich müße nun lesen und schreiben lernen, und von jezt an müße sie wöchentlich drei Pfenninge Bezahlung haben; aber mein Vater nahm mich aus der Schule weg, von wegen, daß er glaubte,

ich hätte Erziehung genug gehabt; Mutter pflanzte mich auf einen umgestürzten Korb, und ließ mich aufpaßen, daß ihr Niemand von ihren Waaren nähme, während sie unten zu thun hatte; so pflegte ich nun den ganzen Tag zu sizen, und die Kohlen nebst den Kartoffeln zu bewachen, und fast niemals mit jemandem zu sprechen; weil ich denn nichts Beßeres zu thun hatte, pflegte ich an dies und das, und an Alles zu denken, und wie bald das Mittageßen wohl fertig seyn mögte, und wann ich vom Korbe herunter dürfte; denn schaut nur, denken ist ein anderer von den Sinnen, und wenn einer nichts zu thun hat, und nichts zu sprechen, dann ist denken nichts mehr und nichts weniger als Menschen-Natur."

Einige rasche Züge aus der Pfeife und ein langer Zug aus dem Bierkruge.

„Zulezt wuchs ich heran zu 'nem großen, dicken Jungen, und Mutter sagte, ich äße zu viel, und müße meinen Unterhalt auf eine oder die andere Art zu verdienen suchen, und Vater stimmte dies einemal ihr bei; es war aber doch noch einige Schwierigkeit dabei, zu wißen wie das anzufangen wäre, bis diese beseitigt wurde,

that ich wieder gar nichts anders als Kohlen und Kartoffeln bewachen, wie vorher. Eines Tages wollte Mutter mir nicht genug zu Eßen geben, deshalb nahm ich mir selber; deshalb prügelte sie mich; deshalb prügelte mein Vater mich als der nach Hause kam; deshalb mache ich mich auf die Beine, und renne eine gute Meile weit, bevor ich nur mal daran denke wie ich's machen will um zu leben; und da war ich nun recht müde, recht unglücklich und recht hungrig."

Drei bis vier eilige Züge und ein Ausspucken.

„Ich gehe weiter und weiter, und steige dann hinter einer Kutsche auf, nun peitscht mich der Gesell, und ich mache mich eilig wieder herab, und falle in der Straße nieder, und ehe ich noch wieder aufkommen konnte, fährt ein Gentleman im Gig grade über mich hin, und bricht mir mein Bein. Ich schrie auf vor Schmerz; hätte ich nur den Sinn des Fühlens nicht gehabt, so würde ich das natürlich gar nicht beachtet haben. — Er hält ein, steigt aus und sagt mir, er sey sehr betrübt darüber. Ich sage ihm, das bin ich auch. Sein Diener ruft einige Leute

herbei, und die tragen mich in ein Wirthshaus, und legen mich auf den Tisch zwischen alle die Bierkrüge; er schickt für einen Doktor, der legt mich auf's Bett, und richtet mein Bein wieder zurecht; und nun ward für mich gesorgt, mindestens sechs Wochen lang, während welchen der Gentleman vorkommt und frägt wie ich mich befinde, und ich antworte: „ziemlich gut, ich danke."

Ein Paar kalte Züge, — die Asche wird ausgeklopft, die Pfeife neu gestopft, angebrannt, ein Trunk Bier wird genommen, und dann fortgefahren.

„Als ich nun wieder hergestellt war, und auf meinen Pinnen stand, sagt der Gentleman: „Was kann ich für Dich thun?" — und der Wirth bricht 's kurz ab durch die Erklärung, daß er einen Krug-Jungen gebrauche, wenn ich dazu Lust hätte. — Wenn ich nun auch die Krüge nicht liebte, so liebte ich dagegen den Porter, den ich im Vaterhause nicht zu kosten bekommen hatte, also nehme ich das an. Der Gentleman bezahlt die Kosten für meine Heilung, giebt mir eine halbe Guinee und den guten Rath, ein andermal mich nicht mitten

im Fahrwege hinzulegen. — Ich sage ihm, das will ich nicht wieder thun, er springt in sein Gig, und mein Auge hat ihn seitdem nicht wiedergesehn.

„Drei Jahre blieb ich bei meinem Herrn, trug Bier aus zu seinen Kunden, und nahm jedesmal aus jeglichem Kruge ein weniges für mich selber, denn das ist nichts anderes als Menschennatur, wenn eine Sache uns schmeckt; aber niemals kam ich in Ungelegenheit, als nur einen Tag, an dem ich sah, daß meine Hausfrau im Hinterzimmer mit einem Probenreiter küßte. Anfangs sagte ich nichts; zulezt aber sahe ich gar zu viel, und erzähl' 's meinem Herrn, der in Wuth geräth, und zu seiner Frau hineingeht; eine halbe Stunde bleibt er bei ihr, dann kommt er wieder, treibt mich mit Fußstößen zum Hause hinaus, nennt mich einen Lügner, und verbietet mir mein Gesicht wieder blicken zu laßen. Ich werfe einen Bierkrug an seinen Kopf, zeige ihm Alles nur mein Gesicht nicht, denn ich laufe davon so schnell ich nur konnte. So viel für sehen; hätte ich nicht gesehen, so wäre das niemals vorgefallen. Also war ich hinausgestoßen, und adieu Porter.“

Einige scharfe Züge; „Marie, wo ist mein Tabakstopfer?" — niedergedrückt, — angezogen, — ausgespuckt und fortgefahren.

„Gut, ich gehe nach Lonnon, denke an Ehemänner und ihre Frauen, an Porter und Menschen-Natur, bis ich angekommen bin, und alle die aufgehellten Lampen erblicke, und mich dann besinne, daß ich kein Nachtquartier habe, da fiel mir ganz plözlich mein Vater und meine Mutter ein, ich mögte wohl wißen wie es ihnen erginge. Also dacht ich, ich wollte hingehen und zusehn, und dahin ging ich; — komme zu dem Keller und steige hinab. Da sizt meine Mutter mit 'nem Quartier Genever vor sich, schwingt sich hin und her, und murmelt zu sich selber; also sag' ich: „Mutter, wie steht 's jezt?" da springt sie auf, herzt und drückt mich, und sagt, ich sey der einzige ihr gelaßene Trost. Ich schaue nach dem Quartier, und bin anderer Meynung; dann seze ich mich zu ihr, sie gießt ein Glas voll, und gießt auch allen ihren Kummer aus, sagt mir, daß mein Vater sie um ein anderes Frauenzimmer verlaßen habe, das in 'ner andern Straße 'nen andern Keller hielt, und wie sie recht unglücklich sey, und

wie sie zum Brantwein ihre Zuflucht nähme was nichts anders war als Menschen-Natur, wie ihr seht, — und wie sie im Sinne habe, ihr Ende herbeizuführen; und dann schickt sie für mehr Quartiere, und wir bringen die zu Ende. War es die Freude mich wieder zu finden, oder der Kummer über den Verlust meines Vaters, oder die Quartiere Genever, oder alles zusammen, genug sie ging schreiend betrunken zu Bett, und fiel in festen Schlaf. Das that ich auch, und dachte, Heimath ist am Ende doch Heimath. Am folgenden Morgen nehme ich das Geschäft auf mich, und finde daß Handel zulezt doch so übel nicht ist; also nehme ich Alles unter meine Anordnung, bewahre alles Geld, und halte Mutter in Ordnung, und erlaube kein Trinken und kein ungeregeltes Betragen im Hause; aber alle Abend gehe ich nach 'nem Wirthshause und nehme meine Pfeife und 'nen Krug Porter.

„Nun, Alles ging einen Monat lang recht gut, wer sollte da kommen, mein Vater; was ich gar nicht billigte, weil ich Meister zu seyn wünschte. — Ich sage also zu ihm, weil ich ein kräftiger Bursche war, „wenn Ihr ge-

kommen seyd um meine Mutter zu mißhandeln, so werde ich Euch in den Rennstein werfen, Vater. Geht Ihr zu Eurem neuen Weibe. Schämt Ihr Euch gar nicht?" So sag' ich; Vater, schaut mir in's Gesicht, und sagt mir, ich solle ihm nicht in den Weg kommen, oder er wolle Kazenfleisch aus mir machen; dann geht er zu meiner Mutter, und nach einer Viertelstunde die sie mit Schluchzen und er mit Schmeichelworten verbringt, küßen sie sich und söhnen sich aus; und dann wenden sie sich beide gegen mich, befehlen mir den Keller zu verlaßen, und mein Angesicht niemals wieder zu zeigen. Ich verweigere das; Vater stürzt auf mich ein, und Mutter hilft ihm; die Beiden schieben und stoßen mich hinaus, und überlaßen mir mein Brod zu finden wie und wo ich kann. — Von der Zeit an, habe ich niemals wieder einer Frau Angelegenheit vertheidigt."

Einige starke, rasche Züge und ein tiefer Seufzer.

„Ich gehe hinab zur Waßerseite, und weil ich noch ein Paar Schillinge in der Tasche hatte in ein Wirthshaus um 'nen Tropfen zu trinken und ein Bett zu bekommen. Als ich

grade eintrat, sah ich einen Mann der Wirthin eine Banknote zum wechseln geben, und sie gab ihm zurück.

„Das will 's nicht thun, sagte er, der halb betrunken war, — ich gab Euch 'ne zehn Pfund Note, und dieser Bursche ist mein Zeuge.“

„Es war nur 'ne Eins;“ sprach die Frau.

„Ihr seyd 'ne verfluchte alte Betrügerin,“ antwortet er, „und wenn ihr mir das Geld nicht herausgebt, will ich 's Haus in Brand stecken, und euch bei lebendigem Leibe verbrennen.“

„Das gab nun heftigen Zank und Lärmen, er geht zum Konstabel und läßt sie verhaften, und mich ebenfalls als seinen Zeugen, und sie wiederum läßt ihn verhaften, und so werden wir allesammt zum Wachhause geführt, und müßen auf den Bänken schlafen. Am folgenden Morgen müßen wir alle vor dem Magistrat erscheinen; der Mann erzählt seine Geschichte und ruft mich als Zeuge auf; weil ich mich aber besann wie viel ich schon durch sehen gelitten hatte, so wollte ich diesesmal nicht sehen. Es mogte gern eine Zehn-Pfund-Note gewesen

seyn, denn gewißlich hatte sie nicht das Ansehen einer Ein-Pfund-Note; mein Zeugniß sprach gleichwohl mehr für, als gegen die Frau, denn ich bewies nur, daß der Mann betrunken gewesen war; sie wurde entlaßen und ich folgte ihr nach ihrem Hause.

Da sagt sie: „Du bist ein hübscher Junge", und ich will Dir 'nen guten Dienst für den thun, den Du mir erwiesen hast. Mein Mann ist 'n Kahnführer, und ich will Dir die Freiheit auf dem Strome verschaffen; denn er hat keinen Lehrling, und Du kannst an's Land kommen und im Gasthaus bleiben, wenn Du auf dem Waßer nicht nöthig bist."

„Mit Freuden nahm ich das Erbieten an, und kam so durch nicht sehen zu einem regelmäßigen Unterkommen. Nun Jakob, wie gefällt Dir 's?"

„Sehr gut," erwiederte ich.

„Und was sagst Du, Marie?"

„O! ich höre es recht gern; aber ich wollte Vater, Ihr erzähltet weiter, denn ich mögte gar zu gern wißen, wie Ihr verliebt wurdet und meine Mutter heirathetet."

„Nun, Du sollst 's Alles haben, nur ein bischen Geduld, ich muß mich mal erst etwas ausruhen.“

Sechstes Kapitel.

Ein sehr sinnreiches Kapitel, das sich auf die Sinne bezieht. Dadurch, daß Stapleton die seinigen in strengen Aufsicht nimmt, hält er seinen Kopf in seinem Kahne über Waßer. — Er wird gezwungen um seine Frau zu boxen, und als er sie gewonnen hat muß er auch noch boxen um sie zu behalten. — Kein sonderlicher Preis — aber es machte ihn zu einem Preiskämpfer.

Der alte Stapleton rauchte seine Pfeife aus, nahm einen tüchtigen Zug aus dem Porterkruge; stopfte aufs neue, brannte an, paffte einigemale zum Versuche, räusperte sich, und fuhr dann fort:

„Nun seht, Bartley ihr Mann, war der ausgemachteste Schurke auf dem Strome; er

war zu Allem fähig, und nichts konnte ihn zurückhalten. Er raubte eben so viel auf dem Waßer als sie auf trocknem Lande, denn oft habe ich nachher gesehn, daß sie unrichtig Wechselgeld herausgab, sodald die Leute betrunken waren, ich machte mir 's aber zum Gesez, jedesmal wegzugehn. Bartley trieb sein Wesen bei Nacht, manchen Ring Tauwerk habe ich an's Ufer getragen, den er, wenn er auch Geld dafür zahlte, doch nicht vom gesezlichen Eigenthümer erkauft hatte, aber niemals hörte ich, noch sah ich, das war mein Lehrspruch; und dabei fuhr ich recht wohl bis ich meine Lehrzeit ausgedient hatte; alsdann gaben sie mir ihren alten Kahn, und bauten für sich selber einen neuen. — Also begann ich nun mein Geschäft für eigene Rechnung und sah und hörte, und hatte meine Sinne so, wie sie früher waren, — desto schlimmer für mich, denn nichts Gutes kam davon."

Vier lebhafte Züge aus der Pfeife.

„Die Bartleys wollten, ich sollte mit ihnen zusammen bleiben, das ging aber nicht; denn wiewohl ich mich niemals in anderer Leute Angelegenheiten mengte, mogte ich selber doch nicht

den unrechten Weg gehen. Seit fünfzig und mehr Jahren habe ich gesehn, wie die Leute in der Welt einer den andern betriegen, das geht mich aber nichts an; die Welt kann ich nicht beßer machen, also ist Alles was ich davon denke dieses, selber redlich zu bleiben; und wenn Jedermann nur seine eigene Seele unter Aufsicht halten, und sich nicht um seine Nachbarn bekümmern wollte, nun da würde es um so viel beßer stehen mit der Menschen-Natur. Meinen Kahnplaz hatte ich am Schwanen-Stege, verdiente meinen Unterhalt, und verzehrte mein Geld so wie 's einging, denn ich war damals viel zu jung um nach trüben Regentagen auszusehn.

„Eines Abends kommt ein junges Frauenzimmer in 'nem Mantel die Stegtreppe herab, und trägt ein Bündel in ihren Armen, und scheint in gewaltiger Aufwallung, und verlangt ein Boot. Ich stoße aus der Reihe vor, lege bei der Treppe an, und helfe ihr einsteigen. Sie gleitet bei'm Uebertreten aus, ich faße zu um sie vor dem Fallen zu schüzen, und im Zugreifen faßt meine Hand auf den Bündel, den sie im Arme trägt, und ich fühle das warme Gesicht eines kleinen Kindes.

„Wo soll ich hinrudern, Madam?“ frage ich.

„Ueber den Strom, und landet am jenseitigen Ufer; antwortet sie, und dann höre ich wie sie weint und schluchzt — als sollte das Herz ihr brechen. — Als wir mitten im Strome waren, hebt sie den Kopf in die Höhe, blickt dann zuerst nach dem Kind im Bunde und küßt es, dann schaut sie hinauf zu den Sternen die am Himmel funkelten. Noch einmal küßt sie das Kind, springt auf, und eh' ich noch gewahren konnte was sie vorzunehmen dachte, wirft sie mir ihre Börse zu, wirft das Kind in's Waßer, und springt dann selber hinein. Augenblicklich hole ich den Kahn scharf herum, und weil ich sie ansichtig werde, rudre ich ein Paar tüchtige Schläge, bin ihr zur Seite und erfaße sie an ihren Kleidern. Nach vielem Anstrengen bringe ich sie in den Kahn, und sobald ich bemerke, daß sie wieder zu sich gekommen war, rudre ich sie zum Stege zurück, an dem sie einstieg. Sobald ich anlege, höre ich viel Lärmen und Sprechen, und Menschen standen umher; diese schienen ihre Angehörige zu seyn, welche sie vermißt haben mußten, und hier gefragt hatten, ob sie ein Boot genommen habe; während sie noch

die Beschreibung von ihr machen, und die andern Kahnführer ihnen sagen, daß ich so eine wie die beschriebene Person übergefahren hätte, bringe ich sie zurück. Nun, die nehmen sich ihrer an, und führen sie fort, und da fällt mir zuerst wieder die Börse ein, die im Kahne auf dem Boden lag, die nehme ich auf, und sicherlich genug waren vier goldene Guineen darin, und auch noch Silbermünze. Die Kahnführer am Stege fragten mich aus, ich nahm mich aber in Acht, und sage ihnen nur, daß das arme Mädchen sich in's Waßer stürzte, und daß ich sie wieder herauszog; eine Woche später hatte ich das fast vergeßen, als ein Polizeyoffiziant kommt, und frägt, ob ich der Kahnführer Stapleton bin? Als ich das bejahe, muß ich mit ihm zur Polizey, und da finde ich das arme junge Frauenzimmer verhaftet und auf Kindermord angeklagt: Nun beginnen sie damit mich auf meinen biblischen Eid zu befragen, und ich muß ihnen den ganzen Hergang erzählen; denn wenn ihr auch bei paßender Gelegenheit alle eure Sinne verliert, so bringt ein Eid auf die Bibel abgelegt, sie doch alle wieder zurück, ich weiß nicht wie.

„Sah't Ihr das Kind?" fragt der Richter.

„Ich sah ein Bündel,“ antwort' ich.

„Hörtet Ihr das Kind schreien?“ fragt er wieder.

„Nein, das that ich nicht;“ sag ich und glaubte nun, ich hätte das junge Frauenzimmer losgeeiset; der Richter aber war ein alter Fuchs, und hatte alle seine Sinne an den fünf Fingerspizen. — Also sagt er: „als dieses junge Frauenzimmer in das Boot stieg, gab sie Euch den Bündel?“

„Nein;“ war meine Antwort.

„Also habt Ihr den gar nicht angerührt?“

„Ja, das that ich, als ihr Fuß ausglitt.“

„Und wie war der Bündel im Anfühlen?“

„Es fühlte sich an wie 'n Stück Menschen-Natur, und ganz warm;“ sagte ich.

„Wie meynt Ihr das?“ fragt er.

„Nun, im Anfühlen hielt ich es für ein kleines Kind.“

„Und es war ganz warm, sagt Ihr?“

„Ja, das war es,“ gab ich zur Antwort.

„Nun, und was geschah weiter?“

„Je nun, als wir mitten im Strome waren, stürzten sie und das Kind über Bord; sie zog ich wieder in den Kahn, das Kind aber konnte ich nicht gewahren."

„Zum Glück für das arme Mädchen fragten sie mich nicht, wer zuerst über Bord ging und das rettete ihr Leben. Sechs Monate Gefängniß wurden ihr zuerkannt und dann ward sie frei gelaßen, aber Ihr seht wohl ein, wäre es nicht für mein unglückliches Fühlen des Kindes und seiner Wärme gewesen, wodurch erwiesen wurde, daß es lebte, so wäre die arme junge Person vielleicht ganz freigesprochen. So viel vom Sinne des Fühlens, von dem ich sage, daß er keiner Seele nichts nuz ist, sondern nur 'ne Quälerei."

Starkes Paffen; — die Pfeife ist aus, wird wieder angezündet; — einige rasche Züge.

„Aber Vater," fragte Marie, „habt Ihr jemals die Geschichte von dem armen Mädchen gehört?"

„Ja, gehört hab' ich, daß es ein harter Fall mit ihr war, daß so 'n Gesell sie verführt und nachher mit ihrem Säuglinge verlaßen hatte,

worauf sie den Entschluß faßte, sich zu ersaufen — armes Geschöpf! — und ihr Kind dazu. Hätte sie blos versucht, ihr Kind zu ertränken, dann wollte ich gesagt haben, es sey ganz unnatürlich gewesen; weil sie aber wünschte, sich zu gleicher Zeit mit zu ertränken, so halte ich dafür, daß ihr Ertränken des Kindes, um es mit sich in den Himmel zu nehmen, ganz natürlich war und ganz übereinstimmig mit Menschennatur. Liebe ist 'n Sinn, den junge Frauenzimmer so viel als möglich unterdrücken sollten, Marie; es kommt nichts Gutes aus dem Sinne."

„Und doch scheint er mir Menschennatur zu seyn, Vater," erwiederte Marie.

„Das ist er auch, aber s'ist Unheil darin, Mädchen, also habe Du niemals nichts damit zu thun."

„War es ein Unheil, als Ihr in meine Mutter verliebt wurdet und sie heirathetet?"

„Das sollst Du hören, Marie," sagte Stapleton und fuhr fort:

„Es war ungefähr zwei Monate, nachdem das arme Mädchen sich in's Waßer gestürzt

hatte, als ich Deine Mutter zum erstenmale sah. Damals war sie vielleicht zwei Jahre älter, als Du jezt bist, und recht sehr so 'ne Person wie Du, im ganzen Aussehen. — Am nämlichen Stege, wo ich meinen Anlegeplaz hatte, fuhr auch ein junger Mann mit seinem Kahne, der Ben Jones hieß; er und ich waren dicke Freunde, pflegten uns einander stets zu helfen, und wenn 'ne Fahrt mit Schlagrudern verlangt wurde, so sezten wir zusammen ein. — Der sagt eines Abends zu mir: „Komm' herauf, Will', und ich will Dir 'n teufelmäßig schönes Stück Stoff zeigen.“ Ich gehe mit ihm und er führt mich zu 'nem Laden, wo sie Seevorrath verkaufen, und wir gehen und finden Deine Mutter im Hinterzimmer. Ben schickt für Pfeifen und Porter, und wir sezen uns und machen's uns ganz behaglich. Nun sieh', Marie, Deine Mutter die war von der rechten flatterhaften Art von Mädchen, die einen Liebhaber abschaffen und 'nen andern nehmen wollte, ganz wie ihre Laune und ihr Verlangen ihr das eingeben mogten.“

Ich blickte Marie an, sie schlug ihre Augen nieder.

„Dergleichen Weibsvolk richtet gewaltig viel Unheil unter den Männern an, und selten nimmt's 'n gutes Ende; Dich, Marie, wollte ich lieber Morgen im Sarge sehen, als denken, Du wärst eine von den liebäugelnden Flatterzungen. — Ben Jones war verliebt in sie, wollte sie heirathen, um seinetwillen hatte sie schon einen hübschen Burschen fortgeschickt und er pflegte alle Abende bei ihr zuzubringen, weil man glaubte, sie würden im Laufe eines Monats die Heirath schließen; doch als ich dort komme, bricht sie ganz und gar mit ihm, hält sich an mich, macht mir Liebäugeleien, trinkt Porter aus meinem Kruge und verweigert seinen, bis der arme Ben ganz toll und außer sich war. — Das muß ich aber sagen, s' war nicht Menschennatur, die großen blauen Augen — grade solche wie Deine, Marie — auszuhalten, wenn die auf 'nen armen Burschen Flammen sprüheten; — in mürrischer Laune stand Jones auf und sagte, es sey Zeit heimzukehren, wir gingen nicht wie gewöhnlich Arm in Arm, sondern neben einander wie zwei große Hunde mit ihren starr aufgerichteten Schweifen, fertig zum Angriffe; keiner von uns sprach ein Wort und wir schieden, ohne uns die gute

Nacht zu wünschen. Diese ganze Nacht träumte ich von Deiner Mutter, ging am folgenden Tage, sie zu besuchen, fühlte mich jedes Mal schlimmer und schlimmer, mit Jones hob sie neckischen Streit an und sagte ihm zulezt, er möge hingehen, wo er hergekommen sey. Dies geschah etwa einen Monat nach meinem ersten Zusammentreffen mit ihr; eines Tages sagte Jones, der ein recht eingeübter Boxer war, zu mir: „Bist Du ein Mann?" und gibt mir eine Ohrfeige. Weil ich nun wußte, was er damit sagen wollte, zieh' ich meine Jacken herunter und wir beginnen. Wohl zehn Minuten kämpften wir mit einander, da gebe ich ihm 'nen runden Schlag auf's Ohr, und er fällt davon nieder auf den harten Grund und konnte nicht wieder zu sich kommen. — S'war kein Wunder, der arme Gesell war in die Ewigkeit abgefahren."

Stapleton schwieg wohl eine Minute und wischte mit seinen Händen die Augen.

„Ich ward für Menschenmord angeklagt, weil aber bewiesen wurde, daß er mich angetreten und zuerst geschlagen hatte, ward ich frei gesprochen, nachdem ich zwei Monate im Gefäng-

niße gelegen hatte, denn Bürgschaft konnt' ich nicht stellen. Als ich frei gelaßen wurde, beschloß ich, Deine Mutter gar nicht mehr zu sehen, sie kam aber zu mir und schmiegte sich an mich und ich liebte sie so viel, daß ich sie nicht abschütteln konnte. Sobald sie merkte, ich habe wirklich auf den Angel gebißen, begann sie ihr Spiel mit Andern; das wollte ich aber nicht leiden und jeder, der ihr nahe kam, mußte sich mit mir boxen, und auf diese Weise ward ich ein gewaltiger Fechter; und als sie sah, ich sey der beste Mann und daß niemand mehr sich an sie machen wollte, da willigte sie eines Morgens ein, mich zu heirathen. Nun, wir wurden zusammengefügt, und in der ersten Nacht schon war mir, als stände der arme Ben Jonson an meinem Bette; eine ganze Woche lang fühlte ich mich gar nicht behaglich; ndeßen verlor sich das, ich lag am Stege mit meinem Kahn und verdiente mein Geld. — Aber meine Pfeife ist aus und ich habe mich ganz trocken gesprochen, wollen ein Paar Minuten warten."

Stapleton zündete sich eine neue Pfeife an und rauchte wohl eine halbe Stunde in tiefem Schweigen. Was Marie dachte, kann ich mit

Genauigkeit nicht bestimmen, glaube aber, sie beschäftige sich, so wie ich, mit dem Betragen ihrer Mutter und verglich es mit dem ihrigen. Gewiß stellte ich diesen Vergleich an, doch sprach keiner von uns.

Endlich fuhr Stapleton fort: „Nun, Marie, ich heirathete Deine Mutter und mein alleiniges Hoffen ist, daß irgend ein Mann, der Dich vielleicht leiden mag, nicht so viel Unruhe mit seiner Frau haben wird, als ich hatte. Ich hatte geglaubt, nachdem sie einmal Frau wäre, würde sie allen ihren Unsinn aufgeben und sich gut betragen — aber ich vermuthe, es war ihre Natur und sie konnt's nicht ändern. Sie liebäugelte mit den Männern und machte die dreist, bis sie unanständig wurden und ich eifersüchtig; mit einem und dem andern mußte ich mich schlagen, bis ich ein ausgemachter Boxer wurde. So viel will ich sagen, daß Deine Mutter jedesmal recht glücklich zu seyn schien, wenn ich meinen Gegner niederschlug, was zulezt immer geschehen war, aber demungeachtet liebte sie auch, s' werth zu seyn, und mir blieb vor lauter Faustkämpfen kaum die Zeit, mein Brod mit dem Ruder zu verdienen. — Zulezt wettete

einer der Umstehenden bei einem Boxen fünfzig Pfund auf mich mit einem andern Manne, und ich sollte die Hälfte davon bekommen, wenn ich gewönne. Damals war ich sehr auf'm Trocknen und willigte ein; nach einigem Vorüben ward der Wettkampf gehalten und ich siegte leicht; den Sachverständigen gefiel meine Art, den Schlag anzubringen so sehr, daß eine neue Wette um zweihundert Pfund auf mich abgeschloßen wurde; da war ein Lord und andere vornehme Leute, die zu mir kamen, denen wurde ich vorgestellt und Alles ward geordnet. So wurde ich denn ein regelmäßiger Wettkämpfer und das Alle durch Deine Mutter, Marie. — Nein, weine Du nicht, Kind, ich meyne nicht zu sagen, daß Deine Mutter, so viel sie auch liebte angestaunt und angeredet zu werden, hätte auf Abweg gehen wollen, aber in meiner Meinung war das Ding doch beinahe eben so schlimm. — Nun, ich mußte mich einüben, und fünf Wochen nachher hatten wir in Moulsey-Hurst 'nen harten Kampf — aber ich habe die ganze Geschichte noch irgendwo, Marie sieh' mal im Auszuge zu, da muß 'ne Zeitung liegen."

Marie brachte die aufgerollte und mit Schnur umwickelte Zeitung; Stapleton gab sie mir und sagte, ich mögte laut lesen. Dies geschah, doch laße ich diese Einzelheiten weg.

„Ja, das ist Alles richtig genug," sagte Stapleton, der inzwischen furchtbar gedampft hatte, „aber nichts Gutes entstand daraus, denn einem von den Gentlemen hatte Deine Mutter gefallen, Marie, und der versuchte, sie mir zu entführen. — Ich kam darüber zu, als er sie küßen wollte; sie verweigerte ihm das — aber sie lachte dabei und schien, wie mich dünkte, mehr als halb willig; — also dielte ich ihn und warf ihn aus dem Hause, und späterhin wollte ich gar nichts mehr zu thun haben mit Lords und Gentlemen, und mit Faustkämpfen eben so wenig. Ich baute mir 'nen neuen Kahn und hielt mich auf dem Strome, und ich änderte auch meine Wohnung, um gar nicht mehr mit denen zusammen zu kommen, die mich als Boxer kannten. Damals kam Deine Mutter mit Dir in die Wochen, und ich hoffte auf recht viel Glückseligkeit, weil ich glaubte, sie würde nur allein an ihren Mann und an ihr Kind denken wollen; das geschah auch, bis Du

entwöhnt warst, dann aber trieb sie's ganz wie zuvor. Der Captain eines Schiffes, das auf dem Strome lag, pflegte zuweilen stehen zu bleiben und mit ihr zu sprechen; doch das machte mir wenig Gedanken, weil ich sah, daß jedermann mit ihr und sie auch zu jedermann sprach; zudem kannte sie des Captains Frau, die recht hübsch war und Marie zuweilen bat, sie zu besuchen, was ich ihr auch erlaubte. Eines Morgens ging ich hinab zu meinem Boote, denn er war nach meiner Wohnung gekommen, damit ich ihn an sein Schiff fahren sollte — und da ging ich denn mit meinen Handrudern auf der Schulter, und mir fällt ein, daß ich meinen Tabakbeutel vergeßen hatte, und ich gehe zurück und höre noch, eh' ich in die Thür getreten war, wie er zu ihr sagt: „Nun, um zwei Uhr bin ich wieder hier, und dann habt Ihr versprochen, an meinen Bord zu kommen und —" mehr hörte ich nicht, sie aber lachte und sagte: ja, das wolle sie. Nun zeigte ich mich gar nicht, sondern ging hinab zum Kahne. Er folgte mir bald, ich ruderte ihn den Fluß hinauf und nahm mein Fahrgeld — und dann beschloß ich, sie zu beobachten, denn ich war recht eifersüchtig. — Gegen die festgesezte Zeit

lege ich mich mit eingesetztem Ruder mitten in den Strom und da sehe ich richtig genug, daß der Captain und Deine Mutter in 'nen kleines, zu seinem Schiffe gehörendes Boot steigen und abfahren; der Captain führte ein Schlagruder und einer seiner Matrosen das andere. — Ich rudre hinter ihnen her, so schnell ich nur kann und zulezt erkennen sie mich; und weil sie nicht wünschte, daß ich sie fände, bat sie, so rasch als möglich zu rudern, denn sie wußte wohl, daß ich recht wild seyn würde. Indeßen kam ich ihnen immer näher, blickte oft um und schwor in meinem Herzen Rache; bis ich plözlich einen lauten Schrei höre und als ich umblicke, ist ihr Boot umgeschlagen, Alle sind im Waßer. Sie hatten das Werptau eines Schiffes nicht bemerkt, daß sich einholen ließ, waren darüber hingerudert, und als dieses grade angestrafft wurde, schlugen sie um. Deine Mutter, Marie, versank wie 'n Stein und ward erst drei Tage nachher aufgefunden; als ich sie untergehen sah, fiel ich in Ohnmacht."

Hier schwieg der alte Stapleton, legte seine Pfeife nieder und barg das Gesicht in seinen Händen. Marie zerfloß in Thränen; — nach einigen Minuten fuhr er fort:

„Als ich zur Besinnung kam, befand ich mich am Bord des Schiffes in des Captains Kajüte; der Captain und seine Frau beobachteten mich; — dann erfuhr ich, daß diese Deine Mutter hatte zu sich bitten laßen, daß sie am Bord lebte, daß Deine Mutter anfangs abgelehnt hätte, weil sie wußte, daß ich sie nicht auf dem Strome sehen mogte; weil sie aber ein Schiff zu sehen wünschte, hatte sie endlich eingewilligt. Also war es am Ende gar so schlimm nicht, nur daß 'ne Frau nichts ohne ihren Mann thun sollte; — aber Du siehst, Marie, dies Alles würde nicht geschehen seyn, hätte ich nicht zufällig etwas von dem gehört, was sie sprachen; Du mögtest noch jezt 'ne Mutter und ich 'ne Frau gehabt haben zu unserm Troste, wäre mein unglückliches Hören nicht gewesen — also, ganz wie ich schon gesagt habe, die Sinne thun uns mehr Harm, als Gutes — bei mir zum wenigsten hat sich das so erwiesen. — Und jezt hast Du meine Geschichte gehört und wie Deine Mutter den Tod fand. Marie, also hüte Du Dich, daß Du nicht in den nämlichen Fehler verfällst und's gar zu gerne hast, wenn man Dich anschauet, denn mir will's vorkommen, als hättest Du

ebenfalls so 'n Stück von 'nem Gefallen daran; — aber es heißt ja, gleiche Mutter, gleiches Kind, das ist Menschennatur."

Nachdem Stapleton geendet hatte, rauchte er schweigend seine Pfeife. Marie saß am Tische und hatte ihre Hände gegen die Schläfen gepreßt, als sey sie in tiefes Nachdenken versunken; ich fühlte mich gar nicht zum Sprechen aufgelegt. Nach einer halben Stunde war der Porterkrug geleert und Stapleton stand auf.

„Komm', Marie, denk' nicht so viel daran; laß' uns alle zu Bett gehen. Zeig' Jakob sein Zimmer und dann komm' herauf."

„Jakob kann sein Zimmer allein finden, Vater," erwiederte Marie; „er weiß, wo die Küche ist, und außer diese ist unten kein anderes Zimmer, als seines."

Ich nahm mein Licht, wünschte ihnen gute Nacht und ging zu meinem Bette, welches, wiewohl recht einfach, jedenfalls behaglich war.

Siebentes Kapitel.

Warme Dankbarkeit durch recht kalte Probe bewährt. — Der Weg des Glückes mag zuweilen über eine Eisbrücke führen. — Der meinige lag unter dem Eise. — Amor vincit jeglich Ding, nur meine Halsstarrigkeit nicht; der junge Tom und der alte Domine liefern auf ihre Kosten Beweise dafür.

Viele Tage hielt der Frost an, zulezt fror der Strom ganz zu, und alles verkehren auf demselben endete. Stapleton's Geld zehrte sich auf, unser Unterhalt ward recht spärlich und Marie erklärte, wir müßten sämmtlich bei den Marktgärtnern betteln gehen, wenn das noch lange so anhielte.

„Ich muß hinauf zu Herrn Turnbull und

bitten den um Aushülfe," sagte Stapleton eines Tages, als er seinen lezten Schilling auf den Tisch legte; „ich bin auf'm Grunde; er ist aber 'n guter Herr und wird mir 'ne Kleinigkeit vorstrecken."

Nachmittags kam er zurück und aus seinen Blicken las ich schon seinen Erfolg; er sagte mir: „Jakob, Herr Turnbull wünscht, Du sollst morgen mit ihm frühstücken, er will Dich sprechen."

Bei Tagesanbruch ging ich also dahin und kam in guter Zeit zum Frühstücke. Turnbull war so zuthunlich wie immer und erzählte mir lange Geschichten vom Eise in den nördlichen Zonen.

„Da fällt mir ein, ich höre, daß ein ganzer Ochse etwas oberhalb der Londonbrücke auf dem Eise gebraten werden soll; was meynst Du, wenn wir den Spaß mit ansähen?"

„Ich war's zufrieden, wir fuhren mit der Brentford-Kutsche, wurden in der Queenstreet abgesezt und gingen hinunter zum Strome. Der ganze Anblick war ungemein vergnüglich und aufregend. — In allen Richtungen waren höl-

zerne Buden mit wehenden Flaggen auf dem Eise errichtet; die Leute gingen umher, einige liefen auch Schlittschuh, wiewohl das Eis für diesen Zeitvertreib zu rauh war. Der ganze Strom war mit Menschen bedeckt, die jezt in aller Sicherheit da umher wandelten, wo sie zwei Monate früher den Tod hätten finden mögen. Hier und dort stieg der Rauch von Feuer empor, auf welchem Würste und andere Eßwaaren zubereitet wurden; doch der große Gegenstand der allgemeinen Anziehung war der Ochse, der nahe beim mittelsten Brückenpfeiler ganz gebraten werden sollte. Wiewohl das Eis an der Stelle gesunken schien, wo so viele Hunderte von Menschen zusammengedrängt standen, war hier doch keine Gefahr, die Eisdecke hatte gegen fünf Fuß Dicke. Freilich waren hin und wieder, was man „morsche Stellen" nennt, diese waren jedoch durch Anschlagtafeln bezeichnet, durch welche gewarnt wurde, ihnen nicht zu nahe zu kommen; auch waren in der Nähe derselben Stricke und Stangen in Bereitschaft, falls sie erfordert werden sollten. Eine Zeitlang vergnügte uns das frohe Treiben der Menge, die Sonne schien hell und die Luft war klar bei scharfem Nordwinde und bitterer Kälte. Wir

mogten drei Stunden auf dem Eise zugebracht haben, als Turnbull vorschlug heimzukehren; und so gingen wir den Strom hinauf bis zur Black-Friars-Brücke, wo wir an's Land gehen und bei Charing-croß die Kutsche nehmen wollten.

„Mich wundert, ob's Fluth oder Ebbe seyn mag," sagte Turnbull, „das mögte jezt schwer auszufinden seyn."

„Gar nicht, wenn ich ein Eisloch sehen könnte," antwortete ich umherschauend; „halt, hier ist eines." Ich warf ein Stück Eis hinein und erkannte, es sey starke Ebbe. Wir verfolgten unsern Weg auf dem Eise, welches hier recht rauh war, da fiel Turnbull der Hut vom Kopfe, der Wind erfaßte ihn und trieb ihn mit großer Schnelligkeit auf dem Eise rutschend fort. Turnbull und ich liefen hinterher, vermogten aber kaum zu folgen, ihn einzuholen, war uns unmöglich. Viele Leute auf dem Strome sahen unserer Jagd zu und lachten. Turnbull lief voran, und eifervoll seinen Hut verfolgend, gewahrte er eine weite Strecke morschen Eises nicht, die vor ihm lag; mir erging es gerade so, bis ich's plözlich brechen hörte und Turn-

bull versinken sah. Viele Leute waren in unserer Nähe und sogleich ward ein Strick vor der Stelle hingezogen, um die Gefahr zu bezeichnen. — Ich zögerte nicht; — Turnbull liebte ich und meine Gefühle der Liebe, wie der Rache waren in gleichem Grade überwältigend. Das Ende des Strickes ergriff ich, wickelte mir's um den Arm und sprang hinein; — glücklich genug war es, daß Turnbull zufällig die Frage nach Ebbe und Fluth gethan hatte, da ich jezt mit der Ebbe meine Richtung nahm. Ich sank unter das Eis, trieb den Strom hinab und fühlte nach wenig Sekunden bereits mich von demjenigen umklammert, den ich suchte; fast zur nämlichen Zeit ward oben auch der Strick angezogen. Als man Widerstand spürte, wußte man, daß ich zum mindesten daran befestigt sey, und es ward noch schneller aufgezogen, jedoch hatte ich meine Besinnung schon verloren. Inzwischen klammerte ich mich mit der Kraft eines Ertrinkenden am Stricke fest, eben so umklammerte Turnbull mich und bald darauf kamen wir in dem Loche, in welches wir herabgestürzt waren, wieder zum Vorschein. Eine Leiter ward über das Eis hingeschoben und zwei Leute von der Rettungsgesellschaft kamen

uns zu Hülfe, zogen uns heraus und legten uns auf die Leiter. Dann gingen sie zurück auf's feste Eis und schleppten uns mit der Leiter nach. Bewußtlos wurden wir Beide zu einem Wirthshause am Strome getragen, in Betten gelegt und nach Anwendung ärztlicher Hülfe bald wieder hergestellt. Am folgenden Morgen waren wir schon im Stande, in einer gemietheten Kutsche nach Brentford zurückzukehren, wo unser Ausbleiben die äußerste Unruhe erregt hatte. Turnbull sprach wenig, drückte mir aber oft die Hand und als ich ihn bat, mich in Fulham aussteigen zu laßen, damit Stapleton und deßen Tochter wüßten, ich sey wohlbehalten, willigte er ein und sagte: „Gott schüze Dich, mein lieber Junge; ich werde Dich bald wiedersehen."

In Stapleton's Hause fand ich Marie allein; sie schreckte auf, sobald sie mich sah und sagte halb weinend, halb lächelnd: „wo bist Du gewesen, böser Junge?"

„Unter dem Eise," erwiederte ich, „und erst heute Morgen losgethauet."

„Sprichst Du im Ernste, Jakob? Necke mich nicht, und ängstige mich nicht, ich habe schon

Angst genug ausgestanden und Schlaf kam die letze Nacht nicht in meine Augen."

Ich erzählte ihr alles das Vorgefallene mit allen Umständen.

„Ueberzeugt war ich, daß Dir was begegnet sey," sagte sie; „meinem Vater sagte ich das auch, der wollte aber nicht daran glauben. Du hattest versprochen, nach Hause zu kommen, um mir Unterricht zu geben, und ich weiß, Dein Wort brichst Du niemals; Vater aber schmauchte in einem fort und sagte, daß, wenn Jungens vergnügt wären, so vergäßen sie ihr Versprechen und das sey nichts als Menschennatur. Jakob, ich bin so recht froh, daß Du wieder hier bist; und in Betracht deßen, was vorgegangen ist, will ich Dir erlauben, mich einmal zu küßen."

Sie näherte mir ihr hübsches Gesicht und erwiederte meinen Kuß, dann sagte sie lachend: „so, das muß Dir für eine lange Zeit genügen; Du darfst nicht eher wieder an einen Kuß denken, bis Du wieder unter'm Eise gewesen bist."

„Dann will ich hoffen, daß es der lezte gewesen ist," erwiederte ich lachend.

„Du bist nicht verliebt in mich, Jakob,“ sprach sie, „das ist deutlich, sonst würdest Du mir so nicht geantwortet haben.“

Ich hatte Marie viel beobachtet; wiewohl sie ausgemacht eine recht flatterhafte Dirne war, besaß sie doch auch viele treffliche und liebenswürdige Eigenschaften. Die ersten acht Tage, nachdem Stapleton uns seine Geschichte erzählt hatte, schienen deßen Bemerkungen über ihre Mutter ganz entschiedenen Eindruck auf sie hervorgebracht zu haben; ihr Betragen war um vieles gehaltener und angemeßener; so wie aber diese Erinnerung sich verwischte, wurde ihr ganzes Wesen wieder kokettirend und flatterhaft wie zuvor; bei dem Allen war es unmöglich, ihr nicht zugethan zu seyn, und bei aller ihrer verkehrten Laune besaß sie einen Schaz von wirklich guten Gefühlen und von Liebenswürdigkeit, der bei anfordernden Veranlaßungen sich unfehlbar zeigte, so daß ich oft bei mir bedachte, welch ein gefährliches und bezauberndes Mädchen sie seyn würde, wenn sie vollends erwachsen wäre. Die Bücher, welche ich mit Widerwillen zur Seite geworfen hatte, waren wieder zum Vorschein gebracht, um sie lesen

und schreiben zu lehren. Sie machte rasche Fortschritte und würde noch viel mehr haben lernen können, wenn sie nicht eben so eifrig mit dem Versuche beschäftigt gewesen wäre, mich in sie verliebt zu machen, als sie unnachlaßend die Schwierigkeiten ihrer Lehrvorschriften besiegte. Indeß war sie noch sehr jung und mogte ihr Vater gleich erklären, es sey ihre Natur, den Männern nachzulaufen, so war doch Grund genug zu der Hoffnung vorhanden, daß ein oder ein Paar Jahre sie minder flattersüchtig machen und den vortrefflichen Eigenschaften, welche sie wirklich besaß, neue Vorzüge hinzufügen würden. Von Herzen und ihren Gefühlen nach war sie ein bescheidenes Mädchen, aber die Lebendigkeit ihres Geistes trieb sie oft über die Schranken hinaus, welche Sittsamkeit vorzeichnet, und trieb manchesmal das Erröthen der Schaam auf ihr lebenvolles Antliz, sobald ihr richtiger Verstand, oder auch Anderer Bemerken ihr die Einsicht verschafften, daß sie Anstoß begangen habe. — Es war unmöglich, mit Marie bekannt zu seyn, ohne sie lieb zu gewinnen, wiewohl sie auf Personen strenger Denkungsart bei gelegentlicher erster Zusammenkunft einen durchaus ungünstigen Ein-

druck hervorbringen mogte. Was mich betrifft, so muß ich sagen, daß je mehr ich in ihrem Umgange lebte, desto mehr fühlte ich mich von ihr angezogen und in gleichem Grade erhöhete sich meine Achtung.

Der alte Stapleton kam Abends, nachdem er in gewohnter Weise seinen Tag mit schmauchen und mit bedenken der Menschennatur im Wirthshause zu den Federn verbracht hatte. Ich erzählte ihm, was sich zugetragen hatte, und er ward davon so lebhaft ergriffen, daß er hinschickte, einen außergewöhnlichen Krug Porter für Marie und mich holen zu laßen, und darauf bestand, daß wir den ausleeren sollten — gewiß könnte er keinen größern Beweis seiner Zuneigung gegeben haben. Wiewohl Turnbull dem Anscheine nach von den Wirkungen seines Unfalles hergestellt war, mußte das doch nicht der Fall seyn, denn am Morgen nach seiner Heimkehr ward er ernsthaft krank, ein Fieber hielt ihn wohl vier Wochen auf seinem Bette fest. Ich spürte dagegen gar keine nachtheiligen Folgen; aber die Gesundheit eines jungen Menschen ist auch beßer geeignet, dergleichen heftige Stöße zu ertragen, als das ein

sechszigjähriger Mann vermag, deßen Körperkraft zu dem durch viele Beschwerden und ertragene Mühseligkeiten untergraben sind. Weil der Frost immer noch anhielt, fügte ich mich Turnbull's Wunsche, zu ihm zu kommen und in seinem Hause zu leben; lange Zeit war ich sein unverdroßener Pfleger, bis er sich im Stande sah, wieder vom Bette aufzustehen. — Im Allgemeinen betraf unser Gespräch den Gegenstand meiner Aussichten in die Zukunft, wobei er den Wunsch äußerte, ich solle mich einer andern Beschäftigung oder Kunst widmen, die geeignet seyn mögte, mich in der Welt fortzubringen; über diesen Punkt war ich indeß ganz entschloßen und eben so fest hatte ich mir vorgenommen, künftig Niemanden mehr Verpflichtungen schuldig werden zu wollen. Es war mir durchaus unmöglich, das Unrecht zu vergeßen, was ich hatte erdulden müßen, und mein rachsüchtiges Gemüth brütete beständig darüber. Ich wollte unabhängig und frei seyn. Mein Gefühl sagte mir, daß ich in dem Kreise, in welchem ich mich bewegte, mit meines Gleichen zu thun hatte, oder daß wenn irgend eine Ueberlegenheit Statt finden könnte, diese auf meiner Seite aus meiner beßern Er-

ziehung entsprang; nie wollte ich mich wieder dazu hergeben, die Gesellschaft vernehmerer Personen zu besuchen, in denen ich aus Gunst zugelaßen und von dem größten Theile derselben über die Achsel angesehen wurde, und aus der man mich, wie mir das schon einmal geschehen war, bei dem ersten Aufwallen eigensinniger Laune mit Verachtung entfernen könnte. Bei alle dem liebte ich Turnbull wahrhaft. Stets war er gütig und liebreich gegen mich gewesen, hatte seinen Umgang mit mir auf Gleichheit begründet, war in seinem Betragen stets folgerecht geblieben, und seit seinem Unfalle hatten meine freundlichen Gesinnungen für ihn nur noch zugenommen; wir empfinden stets erhöhete Zuneigung für die, denen wir Dienste leisten konnten, und es besänftigte meinen Stolz, wenn ich bedachte, wie Turnbull mit allem seinen guten Willen mir, selber wenn ich's ihm gestatten wollte, dennoch den Dienst seines geretteten Lebens nicht zu vergelten vermögte. Für ihn empfand ich unbegränzte Hochachtung — und gegen Diejenigen, die mich mißhandelt hatten, nährte ich gränzenlosen Haß; — die Welt im Allgemeinen betrachtete ich mit einer Mischung von Gefühlen, die

ich selber nicht leicht zu zergliedern vermogt hätte, dabei war ich persönlich mit einer Liebe der Freiheit und Unabhängigheit erfüllt, die zu verlezen mich nichts hätte bewegen können. Weil ich Turnbull ungern durch gradausgesprochene Ablehnung aller seiner Dienstanerbietungen und der Vortheile, die daraus für mich erwachsen konnten, verlezen wollte, gab ich in der Regel ausweichende Antworten; — als er aber am Tage meines früher bestimmten Scheidens frei heraus sprach, mir noch einmal Alles anbot, mit der Bemerkung, er sey kinderlos, und deshalb könne meine Annahme seines Erbietens Niemandem nachtheilig werden, als er meine Hand erfaßte, mich zu sich zog, seinen Arm um mich schlang, mit väterlicher Güte zu mir sprach und mich fast um meine Einwilligung bat — da rannten Thränen des Dankes in rascher Fluth meine Wangen hinab — aber mein Entschluß stand fest und wankte nicht, wiewohl meine Stimme bebte, als ich ihm zur Antwort gab:

„Immer waren Sie gütig, unendlich gütig gegen mich — und das werde ich nie vergessen; — ich hoffe auch diese Güte zu verdienen

— aber — Herr Drummond und Madame Drummond und Sarah waren auch gütig gegen mich — sehr gütig — und Sie wißen das Uebrige. — Laßen Sie mich so bleiben, wie ich jezt bin; — und wollen Sie mir eine Freundlichkeit beweisen — wünschen Sie, daß ich Sie lieben soll, wie ich es wahrhaftig thue — dann laßen Sie mich, wie ich bin — frei und unabhängig. — Ich bitte Sie darum, als um die größte Gunst, welche Sie mir möglicher Weise erzeigen können — als die einzige Gunst, die ich annehmen kann und für die ich wirklich dankbar seyn werde."

Turnbull war so ergriffen, daß einige Minuten vergingen, bevor er antworten konnte, dann sagte er: „Ich sehe ein, es ist vergebens, und ich will Dich nicht mehr drängen; aber Jakob, laß die erste Ungerechtigkeit, welche Deine Nebenmenschen Dir anthaten, Dich nicht so durchaus erbittern, laß Dich dadurch nicht zu der irrigen Ansicht verleiten, die Welt sey im Argen. So wie Du älter wirst und mit dem Leben bekannter, wirst Du vieles Gutes finden; zudem darfst Du nicht vergeßen, daß Diejenigen, die auf falsche Vorspiegelung An-

derer Dir Unrecht zufügten, willig bereit waren und sich erboten haben, ihren Fehler wieder gut zu machen. Mehr können sie nicht thun, und ich wünschte, Du wolltest Dein rachsüchtiges Gefühl bezwingen. Bedenke, daß wir verzeihen müßen, wie wir selber auf Verzeihung hoffen."

„Ich verzeihe — zum wenigsten zuweilen," erwiederte ich, „um Sarahs willen, — doch immer vermag ich's nicht."

„Du solltest aber aus andern Gründen verzeihen, Jakob."

„Ich weiß, daß ich's müßte — aber wenn ich nicht kann, so kann ich nicht."

„Nein, mein Junge, so habe ich Dich nie sprechen hören, — fast hätte ich gesagt: so gottlos. — Siehst Du denn gar nicht ein, daß Du im Unrecht beharrst? — Ein Gefühl, welches Dein eigener klarer Sinn und Deine Religion Dir als sündlich bezeichnen, willst Du dennoch nicht aufgeben — im Gegentheil, Du klammerst Dich daran fest — und doch willst Du zugleich keine Entschuldigung für die Irrthümer Anderer zulaßen."

„Ich fühle tief, was Sie sagen, — erkenne die volle Wahrheit davon;“ erwiederte ich, „aber ich vermag meinen Sinn nicht zu bekämpfen. — Gern will ich jede Entschuldigung für Anderer Fehler nach Ihrem Gefallen annehmen; zu gleicher Zeit verdiene ich aber doch gewiß keinen Tadel, wenn ich verweigere, mich in eine Lage zu versezen, in welcher mich auf's Neue Demüthigung treffen könnte. Sicher kann mir kein Vorwurf daraus gemacht werden, daß ich vorziehe, nach meiner eigenen Weise für mein Brod zu arbeiten, und daß ich mir lieber den Strom wähle, als trockenes Land.“

„Dies gestehe ich Dir freudig zu; was mir aber bei dieser Wahl mißfällt, ist, daß Gefühle der Rachsucht sie eingaben.“

„Was geschehen ist, läßt sich nicht ändern,“ erwiederte ich rasch, weil ich wünschte das Gespräch abzubrechen.

„Sehr wahr, Jakob, aber ich laße diesem einen Deiner andern Denksprüche folgen, der heißt: „'s nächste mal, mehr Glück!“ — Gott segne Dich mein Junge; sorge für Dich und gehe nicht wieder unter's Eis!“

„Für Sie wollt' ich das morgen wieder thun," sagte ich, seine dargebotene Hand erfaßend, „aber könnte ich den Hodgson nur so in der Nähe von 'nem Eisloche treffen."

„Du würdest ihn nicht hineinstoßen?"

„Freilich wollt' ich," erwiederte ich bitter.

„Jakob, ich sage Dir, Du würdest nicht — jezt meynst Du das — aber wenn Du ihn in Lebensgefahr sähest, würdest Du ihm Beistand leisten, wie Du mir gethan hast. — Mein Junge, ich kenne Dich beßer, als Du Dich selber kennst."

Ob Turnbull oder ob ich Recht hatte, muß die Folge lehren. Wir schieden und ich eilte zurück zu Marie, an die ich während meiner Entfernung von ihr oft gedacht hatte.

Nach unserer ersten Begrüßung sagte Marie: „Kannst Du errathen, wer hier gewesen ist?"

„Doch nicht der alte Tom und sein Sohn?" erwiederte ich.

„Nein; ich denke nicht, daß es der alte Tom war, aber so 'n altes Gewächs — und mit so'ner Nase — Himmel! ich meynte mich todt lachen zu müßen, sobald er die Treppe hinab

war. Weißt Du, daß ich mich in ihn verliebt stellte; Jakob, nur um sehen, wie er's aufnehmen wollte. Jezt kennst Du ihn wohl."

„O ja, Du sprichst vom Domine, meinem Schulmeister."

„Das hat er mir erzählt; und ich habe ihm so viel von Dir vorgesprochen, und wie Du mich lesen und schreiben lehrtest und wie gern ich lernte, und wie sehr ich wünschte, mit einem ältlichen Manne verheirathet zu seyn, der ein Gelehrter wäre und mich Latein und Griechisch lehren wollte, daß der alte Herr ganz redselig wurde und wohl zwei Stunden mit mir verplauderte. Er trug mir auf, Dir zu sagen, daß er morgen Nachmittag wiederkommen wollte, und ich bat ihn, den Abend bei uns zu bleiben, weil noch zwei andere Deiner Freunde kommen; weißt Du, welche die sind?"

„Ich habe keine andere, als Tom Beazeley und seinen Sohn."

„Nun ja, es ist Dein alter Tom, und ein trefflicher alter Gesell ist er, wiewohl ich ihn zum Manne nicht haben mögte; aber sein Sohn — der ist 'n Bursch nach meinem Herzen — in den bin ich verliebt."

„Dein Verliebtseyn wird Dir keinen Harm bringen, Marie; aber vergiß nicht, was Dir Scherz seyn mag, könnte für andere Leute kein Scherz seyn. Wie das Zusammentreffen des Domine mit den Toms ausfallen mag, weiß ich nicht recht; ich bezweifle, daß er sie gerne sieht."

„Weshalb?" fragte Marie, und auf ihr Versprechen, nie darauf anzuspielen, erzählte ich ihr in gedrängter Kürze des würdigen Mannes Fahrt am Bord unsers Lichters; sie schwieg einen Augenblick und sagte dann: „Jakob, lasen wir nicht mit einander, daß der Wein und die Weiber für Männer die gefahrvollsten Klippen wären?"

„Es dünkt mich, daß wir diesen Ausspruch gelesen haben."

„Bah!" hob sie wieder an, „der alte Herr hat in seinem Leben Lehren in Menge ertheilt und scheint auch eine bekommen zu haben."

„Lernen mögen wir bis zum Ende unserer Tage, Marie."

„Gut, ich bezweifle nicht, daß er ein gescheuter und gelehrter Mann ist, der auf uns Alle

— auf Dich nicht, Jakob — wie auf einfältige Menschen herabsieht; — und doch will ich versuchen, ob ich ihm nicht eine Lehre geben kann."

„Du, Marie, was wolltest Du ihn lehren?"

„Gleichviel, wir werden sehen;" Marie wandte das Gespräch sodann auf ihren Vater und sagte: „gewiß weiß Du, daß Vater zu Herrn Turnbull gegangen ist."

„Nein, das weiß ich nicht."

„Diesen Morgen kam eine Botschaft, Herr Turnbull wünsche ihn zu sprechen, und er ist noch nicht zurück. — Jakob, ich hoffe, Du wirst nicht wieder so albern seyn, denn ich will meinen Lehrer nicht verlieren."

„Fürchte Du nichts; alles, was ich weiß, will ich Dich lehren, bevor ich sterbe," sagte ich.

„Sag' das nicht zu gewiß," erwiederte Marie und heftete ihre großen blauen Augen auf mich; „wie kannst Du wißen, wie viel ich von Deiner Gegenwart zu besizen wünsche?"

„Nun, sollt' ich schnell sterben," sagte ich lachend, „so vererbe ich Dich dem jungen Tom

Beazeley; halb verliebt bist Du ja schon in ihn."

„Ja, er ist 'n hübscher Junge, und lacht mehr als Du, Jakob."

„Er hat weniger Leid ertragen," antwortete ich finster, denn alles, was mir wiederfahren war, drängte sich meinen Gedanken auf; „aber Marie, er ist ein trefflicher junger Mann und ein gutherziger, gescheuter Gesell ohnehin; wenn Du ihn kennst, wirst Du ihn sehr lieb haben."

Bei diesen Worten hörte ich ihren Vater die Treppe heraufkommen; seine Zusammenkunft mit Herrn Turnbull hatte ihn ungemein guter Laune gemacht; er forderte sein Pfeife und seinen Porter und sprach recht fließend von Menschennatur.

Achtes Kapitel.

„Das Fest der Vernunft und der Seele Aufflug.“ — Stapleton feiert das Erste in seinen Betrachtungen über Menschennatur; der Domine beweiset den zweiten in seiner zärtlichen Stimmung. — Sally's Schuh ganz besonders notirt, und das wahre „Lesen leicht gemacht,“ eines erleichterten Gemüthes, vom alten Tom.

Am Nachmittage des folgenden Tages vernahm ich das Trillern einer wohlbekannten Stimme; Marie raffte ihre Bücher zusammen, um die fortzulegen, denn ich gab ihr eben Unterricht.

„Viel seltsam Ding' hab' ich geseh'n
Und streifte lang umher;

War überall, wo's konnt' gescheh'n,
Doch nun gibt's Krieg nicht mehr.
Wo im Gesicht die Nas' verbrennt,
Hab' Linie ich passirt,
Hab'n kalten Norden auch durchrennt,
Wo Zeh' vom Fuß abfriert.
Fal de ral, fal de ra — fal derala — la.

„Fahr' vor weg, Tom, und laß' mich langsam hinaufstumpeln. Mit mir ist's grade, als gegen Wind und Fluth anwerpen und ich komme etwa so schnell hinauf, wie ein Advokat in den Himmel."

Als der junge Tom eintrat, dünkte mich, er sey ungewöhnlich bemüht gewesen, sich vortheilhaft zu kleiden, und gewiß konnte man nicht leicht ein beßer aussehendes, offnes, freimüthiges und heiteres Gesicht finden, als das seinige. Er war um einen guten Zoll höher gewachsen als ich, dabei kräftig und wohlgebaut. Er ging auf Marie zu, die, seine Ungeduld gewahrend, ihn entweder in meiner Gegenwart zurückhalten wollte, oder auch vielleicht in Folge ihres üblichen kokettirenden Wesens ihn auffallend kalt empfing, dagegen dem alten Tom

entgegentrat und dem mit Wärme die Hand drückte.

„Bah! was ist jezt im Winde, Jakob? — wahrlich, wir schieden als die besten Freunde von der Welt," sprach Tom und blickte um nach Marie.

„Leg' Du ab, Tom," erwiederte ich lachend, „und Du wirst sehen, daß sie wieder anhält."

„O! so! also der Wind steht aus dem Striche, ist's so?" entgegnete Tom; „von ganzem Herzen — ich kann verstellte Flagge aufziehen, so gut als sie. — Aber ich sage, Jakob, bevor ich mein Manövriren beginne, sag' mir, ob Du wünschest, daß ich neutrale Flagge zeige — denn Dir mögte ich nicht in den Strich fahren."

„Hier hast Du meine Hand darauf, Tom, daß die Küste klar ist, so weit das mich betrifft; aber sieh' Dich vor — sie ist 'n leichter Segler und mögte Dir durch die Finger gleiten, wenn Du sie auch schon nahe genug unter den Wind brächtest, um sie anzurufen."

„Da laß' Du mich sorgen, Jakob."

„Noch mehr, Tom, selber wenn Du sie in

Besiz nähmest, wird sie einen tüchtigen Steuermann bedürfen."

„Dann ist sie grade das Fahrzeug, was ich mir wünsche, ich haße die standfesten, langsam segelnden Schiffe, die sich so zu sagen selber steuern; mir gebt eines, das von 'nem Mann und 'nem Seefahrer gehandhabt werden muß."

„Gut bemannt, wird sie alles thun, darauf verlaß' Dich, Tom, denn ihr Kielraum ist so gesund, als möglich; und wiewohl sie auf den ersten Ansaz augenblicklich in ihre Fahrlage fällt, wird sie deshalb doch nicht weiter auf die Seite gehen."

„Nun, dann ist alles gut, Jakob; und nun Du mir gesagt hast, welchen Segelstrich sie hält, gib Acht, ob ich nicht 'n Lauf nehme, um sie abzuschneiden."

„He! Jakob, mein guter Junge, also wieder unter Waßer gewesen; ich dachte, Du hättest genug davon bekommen, als Fleming Dir so 'ne Quetsche gab; — inzwischen diesmal gingst Du hinein, um 'nem Freunde zu dienen, was ganz recht war. — Meinen dienstlichen Gruß, Stapleton," fuhr der alte Tom

fort, als dieser eintrat; „ich sprach eben mit Jakob von seinem lezten Untertauchen.“

„Nichts, als Menschennatur,“ entgegnete Stapleton.

„Nun, ich muß sagen,“ wandte Tom ein, „daß ich dafür halte, plumps in den Strom springen, wenn der mit Eis bedeckt ist, — ist ganz das Gegentheil von Menschennatur.“

„Aber nicht, wenn's gilt, 'nen Freund zu retten, Vater.“

„Nein, — von wegen das da, ist Jakobs Natur; also seht Ihr wohl, eine Natur überwand die andere, das ist's Lange und's Breite davon.“

„Nun, was meynt Ihr,“ sagte Stapleton, „wenn wir uns niedersezten und's uns behaglich machten, — aber da kommt noch jemand die Treppe herauf, wer kann das seyn?“

„Ich sage, alter Schoten-Sizer, in Betracht, daß Ihr so taub wie 'n Thürpfosten seyd, hört Ihr doch ziemlich gut,“ sprach der alte Tom.

„Ja, im Hause höre ich ganz gut, wenn die Leute nur nicht gar zu laut sprechen.“

Laut lachend sagte der junge Tom: „Nun das ist mir 'ne drollige Art von Taubseyn; ich denke, wir leiden Alle an der nämlichen Krankheit."

Während dieser Bemerkung trat der Domine ein, ich reichte ihm die Hand mit dem Gruße: »Salve Domine!«

»Et tu quoque fili mi, Jacobe! — aber wer ist hier? — der taube Mann, das Mägdlein, und — eheu! der alte Mann, alter Tom genannt und ebenfalls der junge Tom;" sprach der Domine mit recht strengem Antlize.

Sogleich trat der junge Tom auf ihn zu und sagte: „Ich weiß, Herr, Sie zürnen uns, weil wir Beide zu viel getrunken haben, als wir das leztemal in Ihrer Gesellschaft waren; aber wir versprechen — thun wir nicht, Vater? — das soll nicht wieder geschehen."

Diese bedachtsame Ansprache beruhigte den Domine, der ihre Scherze und Neckereien vor Allem fürchtete.

„Wahr ist's, alter Herr, Tom und ich strafften unser Vorsegel gar zu viel, als wir's leztemal beisammen waren, — aber was scha-

det's — der Grog war da und zu thun war nichts."

„Alles Menschennatur," bemerkte Stapleton.

Marie trat zum Domine und sprach: „Nun kommt, Herr, mir habt Ihr noch kein Wort gesagt, jezt müßt Ihr Euch zu mir sezen, für mich sorgen, und Acht geben, daß Alle sich anständig betragen und nüchtern bleiben."

Der Domine richtete einen Blick auf Marie, der für sie allein bestimmt war, den aber ich sowohl, als der junge Tom bemerkten; „wir werden unsern Spaß haben, Jakob," sagte der zu mir, als wir uns um den Tisch sezten, an dem sechs Personen nur gedrängten Plaz fanden. Zu Mariens einer Seite saß der Domine, zur andern Tom, neben diesem Stapleton, dann ich und der alte Tom, der des Domine Nachbar wurde und diesem sogleich seinen hölzernen Stumpf auf ein Hühnerauge sezte, so daß er eilig sein Bein in die Höhe zog und seinen Stuhl noch näher zu Marien schob, um eine Wiederholung solchen Zufalles zu vermeiden; der alte Tom bat um Verzeihung und Stapleton erwies, daß bei Tom mit einem hölzernen Beine nicht fühlen, und

bei dem Domine mit einem schmerzenden Hühneraugefühlen, nichts anderes sey, als „Menschennatur." Endlich saßen wir Alle und Marie, die ihre Vorkehrungen für den Abend getroffen hatte, sezte zwei oder drei Krüge Porter, eine Flasche Branntwein, Pfeifen und Tabak auf.

„Freiheits-Halle, — ich rauche," sagte Stapleton, zündete seine Pfeife an und lehnte sich dann im Stuhle zurück.

„Will auch 'n bischen Thon in meinen Mund stecken," folgte der alte Tom nach, „'s macht einen durstig und's trinken schmeckt so viel beßer."

„Ich malze," sagte der junge Tom, griff nach einem Porterkruge und that einen langen Zug. — „Was thust Du, Jakob?"

„Laß mich noch etwas warten, Tom."

„Und was thut Ihr, Herr?" sagte Marie zum Domine, der schweigend sein Haupt schüttelte. — „Nein, Herr, Ihr müßt, sonst muß ich denken, unsere Gesellschaft gefällt Euch nicht. Ich will Euch 'ne Pfeife stopfen. Dies that sie, reichte sie dem Domine hin, der zauderte,

sie anblickte und nicht widerstehen konnte. Er zündete an und schmauchte tüchtig.

„Das Eis bricht auf — wir bekommen ander Wetter — morgen Mondswechsel" — sprach der alte Tom und paffte zwischen jeglicher Bemerkung einige Male — „dann können ehrliche Leute wieder Brod verdienen. — Schlechte Zeiten für Euch, alter Schoten-Sizer, he?" — fuhr er gegen Stapleton fort; dieser nickte ihm seine Bejahung durch dicken Rauch zu, der alte Tom, der das bemerkte, fuhr fort: „der ist am Ende gar nicht taub, dachte mir gleich, er stellt sich nur so. — Ich sage, Jakob, nun kömmt's Wetter, Dir die Finger zu blasen und die Augen hell zu machen."

„Aber hier bläst 'ne dicke Wolke und machts Auge wäßern," erwiederte der junge Tom und griff zum Porter, „ich bin ganz so durstig vom Rauchathmen, als schmauchte ich selber meine Pfeife — auf allen Fall pfeife ich mein Auge." Dann sagte er leise zu mir: „Schau nur, Jakob, wie der alte Herr bei der Marie in's Feuer geht, er wirft ihr Augen durch den Rauch zu."

„Er sieht aus, als mögte er sie im Rauche entern," erwiederte ich.

„Ja, und sie, als wollte sie gar nicht fechten, sondern sich gleich ergeben," sprach Tom.

„Glaub' Du das nicht, Tom, ich kenne sie beßer; sie will ihn auslachen; weiter nichts; eben winkte sie mir mit dem Auge zu, ich blieb aber ganz ernsthaft, denn ich wünsche nicht, daß mit dem alten Herrn Spiel getrieben wird, morgen werde ich ihr's strenge verweisen."

Während dieser ganzen Zeit hatten Stapleton und der alte Tom schweigend geraucht, der Domine und Marie unterhielten sich in der Augensprache, und Tom, nebst mir, begann Langeweile zu empfinden; da war des alten Tom Pfeife ausgebrannt, er legte sie hin und sagte: „Rauchen will ich nicht mehr, das schlimmste an der Pfeife ist, daß man nicht zugleich rauchen und sprechen kann. Marie, mein Mädchen, zieh Du Deine Augen von des Domine Nase ab, und reich mir die Flasche mit dem Stoff. — Wie? — Gläser um 'n anzumischen, das ist vornehmer, als bei uns am Bord, Tom." — Er füllte sich ein tüch-

tiges Glas Grog, trank es zur Hälfte leer, sezte es auf den Tisch und sagte zum Domine: „Nun Herr, wollt Ihr thun, so wie wir?“

„Nein, Freund Dux, nein — bitte berede mich nicht — laß ab!“ — mit sichtbarem Schaudern wandte der Domine sich von der Flasche ab, die Tom ihm hinreichte.

„Nichts trinken?“ sagte Marie, den Domine mit Verwunderung ansehend, „gewiß, Ihr müßt, sonst glaube ich, Ihr verachtet uns und haltet uns Eurer Gesellschaft nicht würdig.“

„Hör' Mägdlein, versuche mich nicht; fordere Alles von mir, nur dies nicht;“ erwiederte der Domine.

„Fordere Alles von mir, nur dies nicht — das ist grade die rechte Art zu verweigern,“ entgegnete Marie, „forderte ich nun irgend etwas anderes, so würde die nämliche Antwort erfolgen — „alles, nur dies nicht.“ — Wenn Ihr mir zu Gefallen nicht trinken wollt, werde ich mit Euch zanken. Ein Glas müßt Ihr trinken, und ich will's für Euch anmischen.“ Der Domine schüttelte sein Haupt, Marie machte ein Glas Grog und sezte es an ihre

Lippen. — „Wenn Ihr nun nicht trinkt, nachdem ich gekostet habe, will ich niemals wieder ein Wort mit Euch sprechen;“ damit reichte sie ihm das Glas.

„In Wahrheit, Mägdlein, ich muß durchaus verweigern, denn ich habe mir selber ein Gelübde abgelegt.“

„Was war das für 'n Gelübde? — ward's auf der Bibel beschworen?“

„Nein nicht auf dem geheiligten Buche, aber feierlichst in meiner Seele.“

„Ach! dergleichen Gelübde thue ich täglich und halte nicht ein einziges; also das reicht nicht aus. — Jezt seht, ich gebe Euch noch einmal Gelegenheit; ein klein wenig will ich noch trinken, wenn Ihr dann aber nicht sogleich Euren Mund auf eben der Stelle des Glases ansezt, so trinke ich Euch nie wieder zu.“

Marie heftete ihren Blick auf den Domine, während sie das Glas ansezte und noch etwas daraus trank, er betrachtete sie mit aufgesperrten Nasenflügeln und nervenzuckendem Gesichte. Mit ihrem süßesten Lächeln reichte sie ihm das

Glas; halb streckte der Domine seine Hand danach aus, nahm das Glas, sezte es nieder, trank aber doch zulezt; Marie siegte und ich beobachtete ihr boshaftes Aussehen, als das Getränk den Schlund des Domine hinabrann. Tom und ich winkten uns mit den Augen. Der Domine sezte sein Glas ab, blickte schuldbewußt umher und erröthete stark; Marie aber, die gewahrte, ihr Sieg sey nur zur Hälfte errungen, legte ihre Hand ihm auf die Schulter und bat ihr den Grog noch einmal kosten zu laßen. — Auch ich nahm ein Glas zur Hand, um ihn mehr zu beruhigen; das nämliche that Tom, und der alte Tom sprach in ganz ruhigem Tone und mit mehr Schonung gegen den Domine, als ich bei seinem schroffen Wesen ihm zugetraut hätte.

„Der alte Herr fürchtet den Grog, weil er gesehen hat, daß ich 'nen Tropfen zu viel genommen habe, das ist aber noch gar kein Grund, weshalb Grog nicht 'n gut und gesundes Ding seyn sollte, mit Mäßigkeit genommen. — Ein Glas oder auch zwei sind gut, und noch beßer, wenn 'n hübsches Mädchen mit den Lippen das Getränk versüßt; und sel-

der wenn der Domine den Grog nicht liebte, ist er doch zu sehr 'n Gentleman, um seinen Widerwillen nicht aufzugeben, 'ner Dame zu gefallen. Das Verdienst ist noch größer, denn wenn er ihn liebte, so wär's kein Opfer — das ist gewiß. Denkt Ihr nicht auch so, alter Gesell!" sagte er zu Stapleton, der schweigend rauchte.

„Menschennatur," entgegnete der, nahm die Pfeife aus dem Munde und spuckte unter den Tisch.

„Das ist wahr; hier trink ich auf Euer Wohlergehen, Herr Domine, und mag Euch nie ein hübsches Mädchen fehlen, um mit ihr zu sprechen, noch ein Glas Grog, um es auf ihre Gesundheit zu trinken."

„Vater," fiel der junge Tom ein, „der Domine macht sich nichts aus hübschen Mädchen, der ist zu gelehrt und zu klug; der denkt an nichts, als an den Mond und an Latein und Griechisch und Philosophie, und wie's Alle heißt."

„Wer mag sagen, was unter der Haut steckt, Tom? — Niemand weiß, was ist und was nicht ist — ganz wie Sally's Schuh."

„Niemals hörte ich von Sally's Schuh, Vater; das ist mir ganz neu."

„Habe ich Dir das niemals erzählt, Tom — gut, sollst's jezt hören — das heißt, wenn's der Gesellschaft genehm ist."

„O bitte, erzählt," rief Marie.

„Mögtet Ihr die Geschichte hören, Herr?"

„Hörte noch niemals von Sally Schuh reden und mögte ihre Geschichte wohl kennen; also fahrt fort, Freund Dux."

„Wohlan, so müßt Ihr wißen, daß, als ich am Bord der Terpsychore fuhr, da 'n Vortop-matrose war, der Bill Harneß hieß, und ein guter Bursche aber schwach im Kopfe. Wir waren nach England zurückgekommen, nachdem wir einige Jahre auf der Jamaika-Station zugebracht hatten, und lebten lustig und guter Dinge — das heißt, die von uns übrig geblieben waren — und unser Geld brachten wir mit Teufelsgewalt durch. Bill hatte 'ne Frau und beide hatten sich recht lieb, obwohl sie 'ne rechte schlumprige Person war, niemals gut getakelt, alles hing an ihr lose umher und niemals zog sie den Schuh auf, so

daß sie Schlarr-Sally genannt wurde, und der erste Lieutenant, ein gar eigener Gesell, konnte nicht leiden wenn sie auf's Verdeck kam, denn ihr Haar wickelte sie mit Papier am Neujahrstage auf und wechselte das nicht und macht's nicht los, bis das Jahr zu Ende ging und der Neujahrstag wiederkam. Wie dem aber auch seyn mogte, sie hatten sich lieb und waren glücklich mit einander. Am Ende macht's 'nen Mann auch nicht glücklich, ob 'ne Frau außen glatt läßt, es kommt alles darauf an, ob ihr Inneres recht ist; das heißt, ob sie frohlaunig, gefällig, höflich, nachgebend und so weiter ist. — Nach den ersten Paar Tagen ist die Person gar nichts mehr — die Augen werden so voll wie 'n Kabstan, wenn's Anker oben am Bug hängt; was 'n Mann aber liebt, ist, daß ihn kein Zornwetter und keine Grillen stören. Kurz, Bill war glücklich — ward aber eines Tages verteufelt unglücklich, weil Sally ihren einen Schuh verloren hatte, was gar nicht zu verwundern war, weil sie immer mit niedergetretenem Fußzeug ging. „Wer hat meiner Frau Schuh gesehen?" fragte er. „Häng'n, er war's Ansehen nicht werth," sagt einer; und 'n anderer sagt: „ich sah 'n." — „Wo?" frägt

Bill. — „Nieder unter'm Hacken," antwortete der. — Bill läßt nicht nach und frägt jedermann nach dem Schuh, den sie, wie es scheint, verloren haben mußte, als sie in der Dämmerung die Vorderschiffleiter hinanstieg, um auf's Verdeck zu gehen. — Am Ende fängt's Schiffsvolk darüber an zu lachen und ruft sich den ganzen Abend zu: „wer hat Sally's Schuh gesehen?" — Aber der Schuh kam nicht wieder zum Vorschein, und am folgenden Morgen geht Bill auf's Hinterdeck und klagt dem ersten Lieutenant, daß Sally's Schuh verloren wäre. — „Verdammt sey Sally's Schuh," antwortete der; „habe ich nicht genug in Acht zu nehmen ohne Deines Weibes verwünschten Schuh, der keine zwei Pfennig werth seyn kann." — Bill führt an, daß seine Frau nur noch einen Schuh hat und daß der beide Füße nicht trokken halten kann, und bittet den Lieutenant, ein Suchen danach anzuordnen; der Lieutenant dreht sich um und sagt, er soll zum Teufel gehen, und alle Matrosen grinsen, weil der Bill so viel Aufhebens um Nichts macht. — Zulezt tritt Bill dicht zum Lieutenant und flistert ihm etwas zu, und der hält 'n mit 'm Sprachrohr ab, als wenn er sich zu viel herausnähme, sei-

nem Offizier etwas zuzuflistern; dann ruft er den Geschůzmeister und sagt: „dieser Mann hat seiner Frau Schuh verloren, das Schiff soll gleich durchsucht werden; alle Schiffsjungen herbei und ůberall nachgespůrt — wenn der Schuh gefunden ist, wird er mir gebracht.“ — Der Geschůzmeister geht mit seinem Rohrstock, ruft die Jungens und låßt die Sally's Schuh suchen; die gehen ůber's ganze Hauptverdeck, schauen unter die Kanonen, unter die Hůhnerkasten, in die Schaafhůrden und ůberall; und bekommen von Zeit zu Zeit 'nen geschwingten Hieb ůber den straffen Hintertheil ihrer Hosen, damit sie scharf zusehen, bis sie alle der Sally ihren Schuh zum Teufel wůnschten und sie dazu und ihren Mann in den Kauf. — Endlich zieht einer von den Jungens den Schuh aus dem Schweintroge hervor, wo er die ganze Nacht mußte gelegen haben, von den Schnauzen der Schweine hin und her gestoßen, die ihn nicht eßbar finden konnten, wiewohl er 'nen menschlichen Geruch haben mogte; — die Sache war, daß der nåmliche Junge den Schuh aufgerafft hatte, als er der Sally entfallen war, und der hatte ihn auch in's Vorschiff geschleudert. — Gewiß sah der Schuh

nicht aus, als wäre er so vieler Mühe werth; gleichwohl trägt 'n der Geschüzmeister hin und legt 'n auf die Kabstandecke. — Darauf tritt Bill vor, legt den Schuh hin wo der Lieutenant steht, schneidet ihn auf und zieht zwischen dem Futter vier Zehn-Pfund-Noten hervor, die Sally zu größerer Sicherheit darin genäht hatte; der Lieutenant sagt, Bill sey ein dummer Narr, sein Geld in den Schuh einer Frau aufzubewahren, die immer schlarrschuh ginge und schickt 'n mit der Weisung fort, sein Geld an 'nem beßern Plaze hinzustecken. Wenn nun später irgend ein Ding beßer war, wie's aussah, so sagte das Schiffsvolk davon, es gleiche Sally's Schuh. — Da habt Ihr die Geschichte."

„Ich kenne eine Sache, die dem viel ähnlich ist," sagte Stapleton, der seine Pfeife aus dem Munde genommen hatte, „und die mir geschah, als ich unten bei Scheerneß ein Schiff versorgte, denn damals pflegte ich mein Boot dort zu rudern. Es war ein altes Fünfzigkanonenschiff, und der erste Lieutenant, auch so einer von den scharfen Stöbern, ging auf dem Hauptverdeck und fand 'n Paar alte Segeltuchhosen unter die Lavette einer Kanone versteckt.

„Wem gehören die?“ frägt er; aber niemand gibt Antwort, weil sie wohl wußten, was darauf stand. Der Lieutenant stößt die Hosen durch die Schießluke und der Strom treibt sie fort. 'Ne halbe Stunde später komm' ich an Bord gefahren und bringe Milch, da sagt 'n Matrose zu mir: „hör', Stapleton, der Lieutenant hat meine Segeltuchhosen über Bord geworfen, und verdammt sey er dafür; die muß ich aber wieder haben.“ — Darauf antworte ich: „nun, die werden längst zu Grunde gegangen seyn und die Plattfische stoßen ihre Nasen daran.“ — „Nein, nein,“ spricht er, „die sinken nicht, die bleiben flott bis in alle Ewigkeit; mit der Ebbe sind sie hinab und werden mit der Fluth wieder aufkommen, also paßt gut auf, ich gebe Euch fünf Schillinge, wenn Ihr sie mir bringt.“ — Ich sah nicht viel Wahrscheinlichkeit, so wenig die Beinkleider, als meine fünf Schillinge jemals zu bekommen, aber es traf sich so, daß mit der nächsten Fluth diese nämlichen segeltuch'nen Hosen mir vorbeischwammen. Ich nehme sie in den Kahn und bringe sie dem Matrosen, der höchlich erfreut schien und mir das Geld zahlte. — „Nicht für zehn, ja nicht für zwanzig Pfund hätt' ich sie verlieren wollen,“ sagt

er. — „Hast mir schon mehr dafür bezahlt, als sie werth sind," antwortete ich. — Meynt Ihr; warte mal 'n bischen;" er zieht 'n Meßer hervor, schneidet den Bund auf und zieht 'n Stück Leinen hervor und aus diesem 'nen Kinderschädel. — „Da," sagt er, „nun wißt Ihr, weshalb meine Hosen nicht sinken konnten und ob das nicht fünf Schillinge werth war." — Das ist meine Geschichte."

„Ich kann nicht begreifen, wie ein Schädel Leute über Waßer halten sollte?" sprach der alte Tom.

„Menschennatur," bemerkte Stapleton, der schon wieder rauchte.

„Was sagt Ihr dazu?" fragte Marie den Domine.

„Mägdlein," sagte dieser, seine Pfeife aus dem Munde nehmend, „ich halte es für einen Volksirrthum. Sir Thomas Brown, meyne ich, hegte den nämlichen Gedanken; vieler und sonderbarlicher Aberglauben ist von unsern minderunterrichteten Vorfahren uns überliefert — aber die kraftvollen Strahlen der Wahrheit haben die Nebel verscheucht."

„Recht gut, Meister, wenn aber so 'n Volksirrthum einen vor 'nem Knochenmann sichern kann, ist's dann nicht auch gut, ihn im Hosenbande festzunähen?"

„Zugestanden, guter Dux, wenn's einen Menschen zu retten vermögte; aber wie wäre das möglich, — es widerstreitet den ersten Elementen der Wißenschaft."

„Das kann einerley seyn, wenn's seinen Mann nur über Waßer hält."

„Freund Dux, Du bist Obskurant."

„Das ist wohl möglich, denn ich weiß nicht, was das heißt."

„Aber Vater," fiel der junge Tom ein, „sagte der Pastor nicht am Sonntage, daß der Glaube die Menschen rettet? Mögt's denn nicht auch seyn, Meister Domine, daß der Glaube, den ein Mensch in so 'nen Schädel sezt, ihn retten könnte."

„Junger Tom, Du bist Astukus."

„Das ist möglich, wie Vater sagt, denn ich weiß nicht, was das bedeutet. Ihr schlagt uns Alle mit Eurem Wörterbuche zu Boden."

„Ich mag gern hören, wenn Leute dergleichen schwere Worte gebrauchen," sagte Marie, den Domine anblickend; „wie ungemein gelehrt Ihr nur seyn müßt, Herr; ich mögte wohl wißen, ob ich solche Worte jemals verstehen könnte?"

„Wenn Du willst, will ich Dich einweihen — süßes Mägdlein — willst Du Dir ein Stündchen oder mehr entziehen und verwenden zur Impregnation Deines Gemüthes mit den Saamenkörnern der Wißenschaft, die auf so schönem Boden nothwendig gute Früchte hervorbringen müßen?"

„Das ist 'n schönes Wort das Impregnation; wollt Ihr uns nicht die Englische Meinung davon geben," sagte der junge Tom zum Domine.

„S'ist Englisch," fiel der alte Tom sogleich ein; „der alte Herr hat's nur so was rasirt; das dritte Schiff in der Windlinie von der Kanalflotte führte achtzig Kanonen und hieß Impregnable; aber der alte Herr kennt mehr von Büchern, als von Seesachen."

„Wundervolle Miß-konception," sprach der Domine.

„Da haben wir wieder eines," rief Tom lachend, „das muß wohl 'n Dreidecker seyn. Da Vater, habt Ihr die Flasche, das müßt Ihr mit 'nem andern Glase hinunterspülen."

„Bitte, welche war die Meinung von dem lezten langen Worte," sagte Marie und erfaßte des Domine Arm, „miß — so irgend was."

„Das Wort," erwiederte der Domine, „ist zusammengesezt aus dem vom Lateinischen erborgten Conceptio, welches den Begriff andeutet, und dem vorgesezt ist das miß, welches verneint oder die Meinung umkehrt; Miß-konception will also sagen: nicht begreifen. Ich kann Dich mit vielen andern bekannt machen, deren Zusammensezung in ähnlicher Weise geschieht als Miß-konception; wie da sind: Mißverständniß, Mißdeutung, Mißgriff, Mißanwendung, Miß—"

„Gerechter Gott, welch eine Menge Mißes," rief Marie aus, „und die kennt Ihr Alle?"

„Gewiß und sicherlich," erwiederte der Domine, „nebst vielen, vielen andern, die aufbewahrt in meinem Gedächtniße bleiben, quod nunc describere longum est."

„Nicht 'n Gedanken hab' ich davon gehabt," sagte der alte Tom zu Stapleton, „daß der alte Herr solch 'nen Trieb hätte, so hinter den Mädchen herzulaufen."

„Menschennatur," erwiederte der.

„Eben so wenig hab' ich das geglaubt," fuhr Marie fort; „und ich will gar nicht mehr zu ihm sprechen;" dabei schob sie ihren Stuhl um einige Zoll von dem des Domine ab.

„Mägdlein," sprach der Domine, „Dich befängt ein Mißverstehen."

„Wahrhaftig, noch 'ne Miß," rief Tom lachend.

„Der alte Türke," sprach Marie und rückte noch weiter ab.

„So will ich gar nicht mehr antworten," sagte der Domine entrüstet, legte seine Pfeife nieder, lehnte sich im Seßel zurück, zog sein großes rothes Taschentuch hervor, welches er zu seiner Nase führte und dieser einen Schall entlockte, welcher die Fensterscheiben im kleinen Zimmer mehre Sekunden erzittern machte.

„Ich sage, Meister Tom, nimm Du Dir nicht zu viel heraus bei Leuten, die beßer sind,

als Du," sprach der alte Tom, sobald er gewahrte, der Domine sey beleidigt.

Dieser erwiederte: „ein altes Sprichwort sagt: wie die Alten sungen, so zwitscherten die Jungen. — Weshalb hast Du ihm das Beispiel gegeben?"

„Ihr habt vollkommen Recht, alter Herr, und ich bitte Euch um Vergebung, hier ist meine Hand darauf."

„Und die erbitte ich ebenfalls und reiche Euch auch meine Hand," sagte der junge Tom.

„Freund Dux und Du junger Tom, ich nehme willig die dargebotene Aussöhnung an, weil ich recht gut weiß, daß, wiewohl ungemein viel Muthwillen in Deinem Wesen herrscht, doch keine Bosheit zum Grunde liegt." Er schüttelte mit Wärme Beider ihm hingehaltene Hände.

„So," sprach der alte Tom, „nun ist mein Gemüth erleichtert, wie der alte Pigtown sagte."

„Der Autor, den Du da anführst, mein guter Dux, ist mir unbekannt."

„Autor — ich habe gar nicht gesagt, daß er ein Autor wäre; er war der Captain eines

kleinen Schooners, der zwischen den Westindischen Inseln hin und her fuhr; ein Paar Wochen segelte ich an seinem Bord."

„Dann erzählest Du vielleicht der anwesenden Gesellschaft die Umstände, welche des alten Pegtops — vielleicht sprech' ich den Namen nicht richtig — —"

„Pigtown," verbeßerte der alte Tom.

„Gut — die des alten Pigtown Gemüth erleichterten; — denn wunderbarlich vergnügen Deine Erzählungen mich, bei denen die Zeit gar angenehm verfließt, mein guter Dux."

„Herzlich gern, alter Herr; — aber erst füllen wir mal unsere Gläser. Ich weiß nicht, wie's kommt, mir will aber scheinen, daß Grog sich beßer aus Glas, als aus Metall trinkt, wenn's nicht wäre, daß der Tom so nachläßig ist — und daß der Hund Tommy für zerbrechliche Waaren auch nicht mehr Achtung hat, als für Personen — so wollt' ich eines oder ein Paar solcher Gläser zu besonderm Gebrauche am Bord haben; aber ich will's überlegen und hören, was die alte Frau dazu sagt. — Nun zu meinem Faden. — Also Pigtown befehligte

'nen kleinen Schooner, den er seit vierzig Jahren zwischen den Inseln umherfuhr, und war so bekannt wie der Port-Royal-Tom."

„Wer war dieser Port-Royal-Tom; vielleicht ein Verwandter von Dir?" fragte der Domine.

„Ich hoffe nicht, denn seine Bekanntschaft suche ich gar nicht; es war ein Hayfisch, seine guten zwanzig Fuß lang, der im Hafen wie 'ne Wache schwamm, um die Matrosen auf den Kriegsschiffen zu verhindern, daß sie über Bord sprängen und desertirten; und's Gouvernement gab ihm dafür Pension."

„Das Gouvernement gab ihm Pension! nun das klingt gar zu sonderbar! Freilich habe ich gehört, daß Pensionen auf arge Weise verschleudert würden, aber daß es so weit ginge, habe ich nicht gewußt. Das muß in der That eine Sinecure gewesen seyn."

„Was das für 'n Ding ist, weiß ich nicht," erwiederte Tom, „aber von unserm Bootsmann in der Minerva, der gerne Politik sprechen mogte, hab' ich wohl gehört, daß die Hälfte der Staatspensionen an 'nen Rudel verdammter Hayfische gezahlt würde; was aber dieses

Hayfisches Pension anbetrifft, so wurde sie nicht in Geld gezahlt, sondern in regelmäßigen Rationen von Ochsenleber, damit er im Hafen bleiben sollte; und kein Matrose durfte wagen, an's Land zu schwimmen, so lange der Hayfisch um die Schiffe hin und her trieb. — Nun seht, der alte Pigtown, mit seinen weißen Beinkleidern und seinem Strohhute, mit seiner rothen Nase und seinem dicken Bauche, war so gut bekannt, als möglich; und 'n trefflicher alter Gesell war's für Aufträge-ausrichten, vorausgesezt daß ihm das Geld zuvor eingehändigt wurde, denn geschah das nicht, so trug er jedesmal Sorge, die Bestellung zu vergeßen. Er hatte 'nen Sohn, der 'n bischen schwärzlich war und bewies, daß seine Mutter nicht völlig so weiß wie 'ne Lilie gewesen seyn mußte; dieser Sohn fuhr in 'nem Droger, das ist 'n kleines Fahrzeug, was an den Inselküsten von einer Bucht zur andern fährt und den Zucker von den Pflanzungen an Bord der Westindienfahrer bringt. Eines Tages ward dieser Droger hinaus in's Meer verschlagen und man hörte nichts mehr davon. Der alte Pigtown war aber sehr besorgt um seinen Sohn und erwartete den alle Tage zurück, der kam

aber nicht und das hatte seine guten Gründe, wie Ihr vernehmen sollt; weil nun jedermann den alten Pigtown kannte und er ebenfalls mit allen Leuten bekannt war, so wurde ihm wohl fünfzig Mal am Tage die Frage wiederholt: „Habt Ihr nichts von Eurem Sohne gehört?“ und fünfzig Mal erwiederte er darauf: „Nein, und das lastet schwer auf meinem Gemüthe.“ Drei Monate später, als ich am Bord seines Schooners mit ihm fuhr, befiel uns zwischen den Inseln eine Windstille, die Sonne versengte uns fast unsere Haare und die Schiffsplanken waren so glühend heiß, daß Niemand ohne Schuhe darauf gehen konnte. An dem Tage fingen wir 'nen großen Haysisch, der unter unsern Bug kam und die Angelschaufel verschluckte; wir zogen ihn an Bord und schnitten ihn auf, und da gewahre ich etwas in seinen Eingeweiden erglänzen, ziehe es hervor und finde eine silberne Uhr. Die reiche ich Pigtown hin; der betrachtet sie recht aufmerksam, öffnet die äußere Kapsel, liest des Uhrmachers Namen und drückt sie wieder zu. „Diese Uhr hier,“ sagte er, „gehörte meinem Sohne Jack. Ich kaufte sie von 'nem Burschen auf 'nem Süd-Wallfischfänger für drei Dollars und 'ne Rolle Schwein-

schwanz=Tabak, und 'ne sehr gute Uhr war sie, wiewohl ich bemerke, daß sie jezt stillsteht. — Jezt seht Ihr wohl, ist alles klar — der Droger muß bei 'nem Windstoß untergegangen seyn — der Haysisch muß meinen Sohn Jack aufgeschnappt haben, — und der muß seinen Körper verdauet haben, wiewohl er nicht im Stande gewesen ist, seine Uhr zu verdauen; — jezt weiß ich, was aus ihm geworden ist, also — ist mein Gemüth erleichtert."

„Ich denke wie der alte Popton oder wie er heißen mag," bemerkte Stapleton, „daß es viel beßer ist, mit einem Male das Aergste zu wißen, als unser ganzes Leben lang auf der Sperre gehalten zu bleiben. Ich betrachte das nur als Menschennatur. — Wenn einer 'nen bösen Zahn hat, was ist da das Beste, mit 'nem guten Ansaz heraus, oder Tag und Nacht Qual, das ganze Jahr durch?"

„Du redest klüglich, Freund Stapleton, und wie ein entschloßener Mann — die Vorstellung ist oft, wenn auch nicht immer, peinlicher als die Wirklichkeit. — Du weißt, Jakob, wie oft ich einen Knaben mit losgeknöpf=

ten Hosen eine Stunde lang mitten im Schulzimmer stehen ließ, bevor ihm das Birkenreis zugetheilt wurde — dies geschah in Betracht deßen, daß der Eindruck der Strafe noch tiefer auf sein Gemüth als auf seine Hintertheile einwirken werde. Von allen Gefühlen der Menschenbrust ist Aufschub —"

„Aerger als hängen," unterbrach ihn der junge Tom.

„So ist's, mein Junge (gluck! gluck!), ein treffender Vergleich, weil Du beim Aufschub gewißermaßen in der Region der Zweifel hängst, ohne den Fuß nur auf eine Vermuthung feststellen zu können. Wir mögen ein anderes Gleichniß hinzufügen, wiewohl es nicht völlig so gut sich anschließt, nämlich daß die Todesqual erwartungsvollen Aufschubs den Athem des Menschen für eine Zeit in's Stocken bringt, während Hängen ihn gänzlich stockt, so daß man mit Wahrheit sagen kann, daß der Aufschub durch Aufhängen geendet wird." (Gluck! gluck!)

„Nun Ihr dies Alles von Euch gegeben habt, Meister, was meynt Ihr, wenn Ihr

Eure Pfeife wieder stopfet;" bemerkte der alte Tom.

„Und ich will Euer Glas auffüllen," sagte Marie, „denn Ihr müßt an den schweren Worten Euch ganz trocken gesprochen haben."

Diesmal machte der Domine keine Einwendungen, hüllte Marie und sich selber in eine Rauchwolke, durch welche seine Nase hervorschimmerte, wie ein Ostindienfahrer durch die Nebel im Kanal.

Neuntes Kapitel.

Des Domine Busen wird zu warm; deshalb bricht die Gesellschaft und auch der Frost auf; — ich gehe mit dem Strom und auch gegen ihn; verdiene auf beide Weisen Geld. — Kälte zwischen Marie und mir. — Keine Aussicht zu einer Themse-Ausgabe von Abelard und Eloise. — Liebe, Lernen und Latein, geht alles in einem Anfall mürrischer Laune verloren.

„Ich sage, Meister Stapleton, wie wär's, wenn wir 'ne halbe Luke aushöben," bemerkte der alte Tom nach längerem Schweigen, „denn der alte Herr bläst 'nen Teufel von 'ner Wolke; — das will sagen, wenn Niemand nichts dagegen hat."

Stapleton nickte bejahend mit dem Kopfe, und ich stand auf, um das Oberfenster etwas herabzuschieben. Der alte Tom fuhr fort: „das ist recht, Jakob, nun können wir sehen, was Marie und er treiben; — Ihr habt die Dame ganz allein zu Eurem Vergnügen gehabt, Herr."

„Gewiß und wahr," erwiederte der Domine, „ganz wie ein zweiter Jupiter."

„Niemals von dem gehört."

„Das vermuthe ich wohl, aber Jakob wird Dir erzählen, daß die Geschichte in Ovid's Metamorphosen zu finden ist."

„Kenne das Land nicht, Meister."

„Nein, Freund Dux, es ist kein Land, sondern ein Buch, in welchem Du lesen magst, wie Jupiter zur Semele in einer Wolke niederstieg."

„Und wo kam er denn her?"

„Aus dem Himmel kam er."

„Den Teufel that er; — nun wenn ich jemals dahin komme, meyn' ich zu bleiben."

„Es war Liebe, allmächtige Liebe, die ihn

anzog, Mägdlein," fuhr der Domine fort und lächelte Marie an.

„Ganz und gar über meinen Begriff," antwortete der alte Tom.

„Menschennatur," murmelte Stapleton, ohne die Pfeife abzusezen.

„Nicht die ersten Fahrzeuge, die im Nebel an einander rannten," bemerkte der junge Tom.

„Wahr, Junge, aber dann ist nicht viel Liebe bei ihnen zu finden. Doch kommt, wie wär's, wenn ich Euch ein Lied sänge, nun wir Athem holen können. Was soll's seyn, Jungfrau — ein Seegesang — oder was Löffelhaftes?"

„O, was von Liebe, wenn Ihr nichts dagegen habt, Herr," sagte Marie und blickte den Domine an.

„Nein es gefällt mir, Mägdlein, ich bin Deiner Meinung. — Freund Dux, laß es anakreontisch seyn."

„Was zum Teufel ist das?" fragte der alte Tom mit aufgerißenen Augen.

Wird wohl was von Eßen seyn, er spricht ja an Tisch," bemerkte der junge Tom.

„Nein, Knabe, ich wollte damit sagen, daß der Gesang auf Frauen und Wein Bezug haben müßte.“

„Die er beide nach seinem Geschmack findet,“ sagte Tom halblaut zu mir.

„Menschennatur,“ bemerkte drollig genug der alte Stapleton.

„Nun, sollt' haben was Ihr wünscht; will Euch eines singen, das in 'ner Lady Gemach getrillert werden könnte, ohne die seidenen Vorhänge zu verschließen.

„Dahin ist die Zeit, in der Schönheits Macht
Zwang Herzens Triebe;
In der mein Lebenstraum, bei Tag, bei Nacht,
War Liebe — nur Liebe.
Neues Hoffen mag blühen,
Mild und klar mögen ziehen,
Tage am Himmelsraum;
Doch im Leben ist nichts zur Hälfte so süß,
Als der Liebe Jugend-T:aum;
Nein im Leben ist nichts zur Hälfte so süß,
Als der Liebe Jugend-Traum.“

Die Melodie des Gesanges, im Vereine mit der Wirkung des genoßenen Getränkes und der

Strahlen, die Mariens Augen auf ihn richteten, brachte starken Eindruck auf den Domine hervor. Wie der Gesang voller ertönte, rückte der Pedagoge allmählig seinen Stuhl näher zu Marie und eben so allmählig umfaßte sein einer Arm ihren Leib, während seine Augen funkelnd sie anschauten. Der alte Tom, der dies gewahrte, hatte mir und Tom zugewinkt, als er die beiden lezten Strophen wiederholte, und sobald wir sahen, was vorging, brachen wir in unaufhaltbares Gelächter aus.

„Jungens, Jungens," sagte der Domine aufschreckend, „diese lärmende Lustigkeit hat mich aus süßen Träumereien erweckt, welche der Wohlklang von Freund Dux seiner Stimme mir erschaffen hatte. — Die Quelle zu dieser Kehlenergözung bemerke ich gar nicht, denn der Gesang ist liebend, aber nicht komisch. Indeß kann nicht angenommen werden, daß Du in Deinem zarten Alter von Dingen ergriffen werden solltest, die zu fühlen Du noch zu jung bist. Ich bitte Dich, fahre fort, Freund Dux, und Jungens, haltet Euren Muthwillen in Schranken."

Strebt auch edlerem Ruhm der Barde nach
  Wenn Jugend=Wildheit zerrann;
Wird Schmoller zum Weisen auch allgemach,
  Daß jezo er lächeln kann;
      Doch findet er nimmer
      Im Ruhmesschimmer
      Die himmlisch=süße Lust,
Die er in's Ohr der Geliebten sang
  Aus flammender Brust —
Als sie erröthet bei jeglichem Klang,
  Den haucht die liebende Brust.

Bei dem Anfange dieses Verses schien der Domine auf seiner Hut zu seyn, allmählig aber von der Macht des Gesanges überwunden, senkte er seinen Ellenbogen auf den Tisch und seine Pfeife unter diesen; dann versank seine Stirne in die breite Handfläche und er blieb bewegungslos. — Der Gesang endete; und er, alles was ihn umgab vergeßend, rief in sanfter Betonung, ohne aufzublicken: »Eheu Maria!«

„Sprecht Ihr zu mir, Herr?" fragte Marie, die uns kichern sah, halb ernsthaft, halb spöttisch den Domine.

„Sprechen, Mägdlein? — nein, ich sprach

nicht; — jedoch mögtest Du mir meine Pfeife geben, welche dem Anscheine nach abduzirt ist, während ich dem Gesange horchte."

„Abduzirt, — das ist wieder ein neues Wort, wird aber, wie ich vermuthe, heißen, in Stücke zerfallen," sagte der junge Tom; „auf jeden Fall ist das Eurer Pfeife geschehen, die Ihr habt zur Erde gleiten laßen."

„Hat nichts zu bedeuten," sagte Marie, stand vom Stuhle auf und ging zum Schenkschranke: „hier ist eine andere, Herr."

„Nun, Meister, wollt Ihr's Ende hören, oder habt Ihr genug davon?"

„Fahre fort, Freund Dux, fahre fort; und glaube mir, daß ich die Aufmerksamkeit selber bin."

O, nimmer vergißt sich die Huldgestalt
Im Zauber der Liebe,
Würd' unser Erinnern auch wüst und kalt,
Ihr Schatte uns bliebe.
Ach! es war nur ein Duft,
Schnell verhaucht in der Luft
Das beschwingte Phantom;

Ein Licht war's, das nimmer wieder erhellt,
Den trüben Lebensstrom;
Ach! ein Licht, das niemals wieder erhellt,
Den trüben Lebensstrom.

„Nein," sprach der Domine, auf's Neue in Gedanken verloren, „die Metapher ist nicht richtig: trüber Lebensstrom, Leth tacitus amnis, wie Lucan sagt — aber des Lebens Strom fluthet, — ja er fluthet rasch — sogar in meinen Adern. Pocht das Herz nicht und hebt sich — ja mit Kraft — vielleicht sogar zu ungestüm gegen mein beßeres Urtheil? — Confiteor misere molle cor esse mihi, wie Ovid sagt. Aber soll das seyn? — Soll ein Mägdlein den Sieg über siebenzig Knaben davon tragen? — Soll ich, Domine Dobbs, von meinem Posten entweichen? — Wiederum hinabsinken zu —. Ich will nur aufbrechen, um in früher Morgenstunde an meinem Pulte zu sizen."

„Ihr meynt, uns nicht zu verlaßen?" sprach Marie und faßte des Domine Arm.

„Doch, reizendes Mägdlein, denn es wird spät und ich habe meine Pflichten zu erfüllen."

antwortete der Domine und erhob sich vom Stuhle.

„Dann versprecht Ihr doch, wiederzukommen?"

„Das mag ich möglicherweise."

„Wenn Ihr mir nicht versprecht, daß Ihr wollt, so laße ich Euch jezt nicht fort."

„In der That, Mägdlein — —"

„Versprecht," unterbrach Marie ihn.

„Wirklich, Mägdlein —"

„Versprecht!" rief sie.

„In allem Ernste, Mägdlein —"

„Versprecht," wiederholte sie und zerrte den Domine zu ihrem Stuhle heran.

„Nun, ich verspreche denn, weil Du es so haben willst," sprach er.

„Und wann wollt Ihr kommen?"

„Ich werde nicht säumen," erwiederte er, und nun gute Nacht Euch Allen."

Der Domine reichte uns die Hand zum Abschiede und Marie leuchtete ihm hinab. Meines würdigen Lehrers Entschluß, aus dem Erken-

nen der Gefahr entstehend, in die er sich versezt sah, machte mir Freude und gerne hätte ich gehofft er würde Marie in der Folge vermeiden, die augenscheinlich seine Eroberung zu machen wünschte, weil ihr das zum Scherz gereichte und weil sie Bewunderung über Alles liebte; dagegen konnte ich mir aber auch nicht verhehlen, daß er das abgedrungene Versprechen, sie wieder zu besuchen, erfüllen würde, und ich besorgte, daß dieser zweite Besuch, vielleicht ohne Gegenwart Dritter, gefährlich für ihn werden könnte. Deshalb nahm ich mir vor, mit Marie über den Gegenstand zu sprechen, sobald ich Veranlaßung dazu finden würde, und ernstlich von ihr zu fordern, daß sie mit dem würdigen alten Manne kein Thorenspiel treiben solle. Marie blieb längere Zeit unten, als nöthig gewesen wäre, und im Zurückkommen blickte sie mich an, als erwarte sie ein Lächeln der Zustimmung; mit Verachtung in meinem Blicke wandte ich mich ab. Sie sezte sich und blickte verlegen vor sich nieder. Auch Tom war schweigsam und bewies ihr nicht die geringste Aufmerksamkeit. Nach einer Viertelstunde war er es, der seinen Vater zur Heimkehr aufforderte und sie gingen. Darauf

nahm ich mir Licht, um zu Bette zu gehen, verließ Marie schweigend und nachdenklich, den alten Stapleton aber mit seiner Pfeife beschäftigt.

Am folgenden Tage wechselte der Mond, das Wetter änderte, ein schnelles Aufthauen begann. „Das ist 'n böser Wind, der niemandem Gutes bläst," bemerkte Stapleton; „jezt werden wir Kahnführer den Strom wieder allein für uns haben, und die Höker, die mit ihren Pfefferkuchen auf dem Eise saßen, müßen sich 'nen andern Markt suchen." — Inzwischen vergingen noch drei bis vier Tage, ehe der Strom so frei vom Eise wurde, daß man überfahren konnte, und während dieser Zeit herrschte, wie ich bemerken muß, Spannung zwischen Marie und mir. Ich zeigte ihr, daß ihr Betragen mir mißfallen habe, und im Anfange suchte sie mich zufrieden zu stellen, als sie aber fand, daß ich länger aushielt, als sie erwartet haben mogte, wandelte sie sich um und spielte die Beleidigte. Kurze Worte und kein Unterricht waren an der Tagesordnung, und weil beide Theile entschloßen schienen, die Sache auf's Aeußerste zu ertragen, so war zur Ver=

söhnung wenig Aussicht. Sie litt indeßen am meisten dabei, denn nach dem Frühstücke verließ ich das Haus und kehrte erst zum Mittageßen zurück. Anfangs ruderte Stapleton sehr regelmäßig und nahm alle Fahrten, nachdem wir aber vierzehn Tage zusammen gearbeitet hatten, ließ er mich allein nach Beschäftigung aussehen und blieb lieber im Wirthshause. — Das Wetter war jezt schön und der Wechsel war nach dem scharfen Froste so rasch, daß die meisten Bäume belaubt waren und die große Roßkastanie ihre Blüthen zeigte. Der Kahn war fast in unaufhörlicher Bewegung und an jedem Abende händigte ich dem alten Stapleton vier bis sechs Schillinge ein. Meine Lebensweise erfreute mich, ganz vollkommen glücklich hätte ich mich gefühlt, wäre mein Zank mit Marie nicht gewesen; sie schien fortwährend eben so entschloßen, jedes Entgegenkommen zu vermeiden, als ich selber. — O wie sehr mag das Leben durch Streit mit denen verbittert werden, die unter einem Dache mit uns leben, selber wenn auch gar keine warme Anhänglichkeit Statt gefunden hätte; das stete Aneinanderreiben plagt und ermüdet uns, und wiewohl man die vereinzelten Atome

verachten mag, wird deren Anhäufung doch unerträglich. Im Hause hatte ich gar keine Freude, und die Abende, welche wir vormals so vergnügt verbrachten, wurden mir jezt zu einer Quelle des Mißbehagens, weil ich genöthigt war, sie in Gesellschaft einer Person zuzubringen, mit welcher ich nicht im freundlichen Vernehmen stand. Stapleton kam gemeiniglich erst spät zu Hause und das machte die Sache noch schlimmer. Eines Abends saß ich, hatte meine Augen auf das vor mir liegende Buch gerichtet, überlegte aber bei mir selber, ob ich nicht den ersten Schritt zur Aussöhnung thun wolle, als Marie, die ganz still bei ihrer Handarbeit gesessen hatte, das Schweigen brach und mich fragte, was ich läse. Ich antwortete in sehr ernstem und ruhigem Tone.

„Jakob," sezte sie das Gespräch fort, „mich dünkt, Du hast mich unverantwortlich behandelt, da Du mich so demüthigen konntest. An Dir war es, den ersten Schritt zu thun."

„Ich wüßte nicht, daß ich Unrecht begangen hätte," entgegnete ich.

„Das sage ich auch nicht; aber was soll das

hier gelten? Du mußtest einem Frauenzimmer nachgeben."

„Weshalb?"

„Thut das die ganze Welt nicht? — Bietest Du nicht stets einem Frauenzimmer von Allem zuerst an? Ist das nicht ein ihr gebührendes Recht?"

„Nicht, wenn sie Unrecht beging, Marie."

„Doch, Jakob, auch dann; es wäre gar kein Verdienst, ihr das zuzugestehen, wenn sie Recht hat."

„Ich denke anders; auf jeden Fall würde es aber davon abhängen, wie groß ihr Unrecht war, und ich bin der Meinung, Du zeigtest ein böses Herz, Marie."

„Ein böses Herz? — worin das, Jakob?"

„Dadurch, daß Du die Fabel von den Knaben und den Fröschen am armen alten Domine wahr machtest und vergaßest das, was Dir spielende Lust ist, ihm den Tod geben mag."

„Du meynst nicht zu sagen, daß er vor Liebe sterben wird," erwiederte Marie lachend.

„Ich hoffe nicht; aber Du kannst es dahin bringen, und Du hast bereits Alles, was in Deinen Kräften stand, versucht, um ihn recht unglücklich zu machen.“

„Ey, sag’ mir doch, Jakob, wie Du weißt, daß ich den alten Herrn nicht lieb haben sollte? Du scheinst anzunehmen, daß ein Mädchen sich nur in Dich verlieben kann. Weshalb sollte ich nicht einen alten Mann lieb haben, der so viel Gelehrsamkeit besizt? — Man hat mir erzählt, daß alte Ehemänner viel stolzer auf ihre Frauen sind, als junge, und daß sie ihnen mehr Aufmerksamkeit zuwenden und nicht hinter andern Frauen herlaufen. — Wie könntest Du wißen, ob ich nicht Ernst aus der Sache machen will?“

„Weil ich Deinen Karakter kenne und mich nicht täuschen laßen will, Marie. Ist es Deine Absicht, Dich in der Art zu vertheidigen, so würde am besten seyn, gar nicht mehr davon zu sprechen.“

„Mein Gott! wie brummig Du bist. — Gut; angenommen, ich bewies dem alten Herrn Aufmerksamkeit, erzeigten mir etwa die jungen Leute die allermindeste. Hast Du oder hat Dein

hochgeschäzter Freund, Herr Tom, mir auch nur ein Wort zugerichtet?"

„Nein; wir sahen, wie Du beschäftigt warst und wir Beide haßen gefallsüchtigen Trug."

„O, ist's so; gut, recht gut; wie's Euch gefällt; — der Tag mag noch kommen, an dem ich Eurer Beider Herzen dafür peinigen will."

„Vorgewarnt ist vorgewappnet, Marie, und ich will dafür sorgen, den Zweiten so gut vorher zu warnen, als ich's bin. Weil ich Dich so entschloßen sehe, will ich nichts mehr sagen. Nur Deiner selber, Deiner eigenen Glückseligkeit wegen denke an Deine Mutter, Marie, und bedenke ihren Tod."

Marie bedeckte ihr Gesicht und zerfloß in Thränen; nachdem sie einige Minuten weinend verbracht hatte, trat sie zu mir und sagte: „Du hast recht, Jakob; ich bin ein thörichtes — vielleicht sogar ein gottloses Mädchen; aber vergieb mir, und ich will suchen, mich beßer zu betragen. Doch es ist, wie der Vater sagt, Menschennatur in mir, und es hält schwer, unsere Natur zu besiegen, Jakob."

„Willst Du mir versprechen, Marie, dem Domine keine Zuvorkommenheiten mehr zu bezeigen?"

„Ich will es unterlaßen, so viel ich vermag, Jakob. Für einen Augenblick mögte ich's vergeßen, aber thun will ich, was ich kann. Es ist gar nicht leicht, ernsthaft auszusehen, wenn man fröhlich ist — oder gar sauer zu blicken, wenn einem etwas gefällt."

„Aber Marie, was kann Dich nur anreizen, Dein Spiel mit so einem alten Manne zu treiben. Wäre es Tom, da könnte ich's verstehen; da wäre etwas zu gewinnen und Deinem Stolze könnte durch den Sieg geschmeichelt werden; aber ein alter Mann — —"

„Alt oder jung, Jakob, ist so ziemlich das nämliche; die Wahrheit ist, ich mögte sie Alle zu meinen Füßen sehen. — Ich kann den Wunsch nicht unterdrücken. Auch glaubte ich, einen großen Sieg dadurch errungen zu haben, daß ich mir so einen weisen alten Mann, so voller Latein und Gelehrsamkeit, der es hätte beßer wißen müßen, gewann. Sag' mir nun Jakob, in wie fern es ein Verbrechen seyn sollte, alte Leute zu fangen, wenn die sich wol-

len eben so gut fangen laßen, als die jungen. Herrscht in dem alten Manne, der annimmt, ich könnte ihn ernstlich lieben, nicht ganz so viel Eitelkeit, als in mir, wenn ich, ein junges, albernes Mädchen, den Versuch beginne, ihn in mich verliebt zu machen?"

„Das kann wahr seyn; aber Du darfst nicht vergeßen, daß er im vollen Ernste meynt, womit Du nur Scherz treibst und dies macht einen großen Unterschied; zugleich vergiß den alten Denkspruch nicht: alles versuchen, macht oft alles verlieren."

„Die Gefahr will ich auf mich nehmen," erwiederte Marie, ihre langen Haarringeln stolz von der schneeweißen Stirne scheitelnd; „was ich aber bedarf, ist, Aussöhnung mit Dir. — Ich verspreche Dir, Jakob, mein Bestes zu thun."

„Und ich glaube Dir, Marie, also hier ist meine Hand."

„Du weißt gar nicht, wie elend ich mich fühlte, seitdem wir miteinander schmollten," sagte Marie, die Thränen trocknend, die ihr wieder aus den Augen stürzten; „und dennoch

weiß ich nicht, wie's kam, aber gewiß ist's, daß ich Dich diese lezte Woche hindurch beinahe gehaßt habe; — ich liebe etwas Zank, des Vergnügens der Aussöhnung wegen, aber so lange wie dieser darf solcher Zank nicht dauern."

„Auch mich machte es unmuthig, Marie, denn im Ganzen habe ich Dich recht lieb."

„Nun, da ist jezt Alles vorbei; aber bist Du auch gewiß davon, Jakob, jezt mit mir ausgesöhnt zu seyn?"

„Ja, Marie."

Sie blickte mich schelmisch an und sprach: „Du kennst den alten Spruch, ich fühle seine Wahrheit."

„O den, küßt euch und seyd Freunde," erwiederte ich; „von Herzen gern;" ich küßte sie, ohne den mindesten Widerstand zu erfahren.

„Nein, den meynte ich nicht, Jakob."

„Welchen denn?"

„Es war ein anderer."

„So sag mir diesen andern."

„Gleichviel, ich habe ihn jezt vergeßen," sprach

sie lachend vom Stuhle aufspringend; „jezt muß ich wieder an meine Arbeit und Du mußt mir erzählen, was Du diese lezten vierzehn Tage hindurch gemacht hast.“

Wir verbrachten den Abend im traulichen Gespräche, bis der Vater spät zu Hause kam und wir uns schlafen legten.

Am folgenden Morgen sagte Stapleton: „ich denke, ich habe Arbeit genug gethan; und so lange bin ich Mitglied von zwei Unterstüzungs-Clubbs gewesen, daß ich nunmehr Anspruch auf ein Jahrgeld machen darf. — Deshalb meyne ich, Dir meinen Kahn zu überlaßen, Jakob, und künftig sollst Du mir ein Drittheil von Deinem Verdienste abgeben und das Uebrige für Dich behalten. Ich sehe nicht ein, weshalb Du den ganzen Tag schwer arbeiten solltest und das für nichts.“

Ich machte Einwendungen gegen diese übertriebene Großmuth, aber der alte Stapleton bestand darauf und die Einrichtung war abgemacht. Später erfuhr ich, was dem Leser gewiß gleich einleuchtet, daß Turnbull die Sache so geleitet hatte. Er war es, der dem alten Stapleton ein Jahrgeld aussezte, damit ich

durch meinen Fleiß mir Unabhängigkeit gewinnen könnte, bevor ich meine Lehrzeit noch ausdiente. — Nach dem Frühstücke gingen Stapleton und ich zum Ufer hinab und schoben das Boot auf den Strom; „bedenke, Jakob, ein Drittheil und „Hände klar;" damit ging er zurück zu seinem alten Standplaze im Schenkhause, um eine Pfeife zu rauchen und an Menschennatur zu denken. — In meinem Leben habe ich keinen glücklicheren Tag gekannt, als diesen; — ich arbeitete für mich selber, ich war unabhängig. — Ich sprang in meinen Kahn, und ohne auf eine Kunde zu warten, stieß ich hinaus in den Strom und durchschnitt mit unbeschreiblichem Entzücken die Fluth; nach einer Viertelstunde nüchterte sich mein Rausch doch in so weit, daß ich bedachte, wiewohl ich zu meinem Vergnügen umherfahren konnte, ohne etwas zu verdienen, ich doch das Recht nicht habe, Stapleton's Vortheil zu vernachläßigen, dem ein Drittheil meines Verdienstes gebührte; deshalb schoß ich meinen Kahn in die Bootsreihe, stand mit aufgehobener Hand und emporgestrecktem Zeigefinger und beobachtete den Blick jeder Person, die sich dem Stege näherte. An dem Tage war ich glücklich, und als ich

Abends zurückkam, wollte ich Stapleton seinen Antheil einhändigen, als der mich abhielt und sagte: „S'ist nicht der Mühe werth, jezt zu theilen, einmal in der Woche ist beßer. Ich mag gern, daß die Dinge so in 'nem Haufen kommen — von wegen, sieh'st Du — weil's — weil's — Menschennatur ist."

Zehntes Kapitel.

Ein gutes Fahrgeld. — Iß Deinen Pudding und halte Deinen Mund. — Des Domine Liebe bekommt einen Queerstrich. — Dem Queerstriche kommt ebenfalls etwas in die Queere. — Ich finde, daß „die ganze Welt Bühne ist," nicht einmal die Spiegelbänke meines Kahnes davon ausgenommen. — Cleopatra's Barke wird auf dem Themse=Strome angeredet.

Den damaligen Zeitpunkt betrachte ich als denjenigen, von welchem ich meinen Eintritt in das menschliche Leben bezeichnen mag. Ich war fast achtzehn Jahre alt, kräftig, lebendig, thätig, wohlgebaut und voller Freude über die Unabhängigkeit, nach welcher ich so viel geseufzt hatte. Seit meiner Entlaßung aus Drummond's

Hause war mein Karakter ungemein verändert. Ich war ernst und schweigsam geworden, brütete über der mir zugefügten Unbill, nährte Rachgefühle gegen die Betheiligten; und betrachtete die Welt im Allgemeinen nicht aus günstigem Gesichtspunkte. Gewißermaßen war dieser unselige Gemüthszustand dadurch verbeßert worden, daß ich Turnbull einen wichtigen Dienst leisten konnte, denn wir lieben die Welt in dem Verhältniße mehr, in welchem wir uns darin nüzlich wißen, dennoch war die mir jezt zugestandene Unabhängigkeit das Höchste meiner Hoffnungen und Wünsche. Ich fühlte mich so beglückt, so voller Lust, daß ich sogar an Drummond's beide Komptoirgehülfen ohne Rachsucht zu denken vermogte. Es darf aber auch nicht unbeachtet bleiben, daß die Welt nur im Vorgenuße so offen vor mir lag.

„Boot, Sir?"

„Nein, dank' Dir, mein Bursche. — Ich suche den alten Stapleton — ist er hier?"

„Nein, Herr; — dies ist aber sein Kahn."

„Bah! — kann er mich nicht hinunterfahren?"

„Er nicht; — aber ich kann's, wenn's Ihnen gefällt, Herr."

„Nun, dann schnell."

Ein gesezter Herr, etwa fünf und vierzig Jahre alt, bestieg meinen Nachen, schnell war ich im Strome und schoß mit der Ebbe unter der Brücke durch.

„Was ist's mit dem alten Stapleton?" fragte er.

„Nichts, Herr, nur daß er zu alt wird und mir hat er sein Boot übergeben."

„Bist Du sein Sohn?"

„Nein, Herr, sein Lehrling."

„Es betrübt mich, daß der taube Stapleton nicht mehr fährt."

„Ich kann eben so taub seyn, wie er, wenn Ihr's wünscht."

„Bah!"

Der Herr sprach damals nicht mehr und ich ruderte schweigend den Strom hinab; nach einigen Minuten begann er aber, seine Hände auf und nieder zu bewegen und seine Lippen verzogen sich, als hielte er eine Unterredung;

allmählig nahm die Handlung zu und Worte wurden hörbar; — endlich brach der Fluß der Rede los: „es ist mit dieser Ueberzeugung, ich darf sagen, mit dieser gewichtvollen Ueberzeugung, Herr Sprecher, daß ich meine Ansichten dem Unterhause vortrage, und ich hege das Vertrauen, keines der ehrenwerthen Mitglieder werde zur Entscheidung kommen wollen, ohne die Wichtigkeit der Gründe erwogen zu haben, welche ich der Beurtheilung des Hauses anheimstellte.“ — Hier schwieg er, als besänne er sich auf meine Gegenwart; er blickte mich an, weil ich darauf aber vorbereitet war, so zeigte mein Gesicht nicht die leiseste Spur von Belustigung, ja nicht einmal ein Zeichen davon, als hätte ich dem, was er sprach, die mindeste Aufmerksamkeit zugerichtet; ganz unbefangen sorglos blickte ich zur Rechten und Linken die Stromufer an. Er begann wieder mit mir zu sprechen und fragte: „Wie lange bist Du schon auf dem Strome?“

„Bin darauf geboren, Herr.“

„Wie gefällt Dir das Kahnführer-Leben?“

„Recht gut; — die Hauptsache ist nur, daß man regelmäßige Kunden hat.“

„Und wie gewinnst Du die?“

„Dadurch, daß ich meinen Mund halte; ihnen ihre Geschäfte überlaße und auf das meinige achte.“

„Gut geantwortet, mein Junge. Leute, die viel zu thun haben, können ihre Zeit auf Wasserfahrten nicht unbenuzt verlieren. Jezt eben ordnete ich und überdachte meine Rede, die ich im Unterhause halten will.“

„Das habe ich mir vorgestellt; und halte den Strom für einen guten Ort dazu, weil niemand zuhören kann, als derjenige, deßen Dienste Ihr gemiethet habt — und um den braucht Ihr Euch nicht zu kümmern.“

„Wahr, mein Bursche; aber das ist eben der Grund, weshalb ich den tauben Stapleton gern hatte, der konnte kein Wort hören.“

„Lieber Herr, wenn Ihr sonst nichts dagegen hättet, ich mögte es gar gern anhören und wenn Ihr mir trauen wollt, könnt Ihr auch sicher davon seyn, daß niemals ein Wort davon gesprochen wird.“

„Nun, wenn Du's gern hören mögtest, so will ich die Rede nochmal übersprechen. Du

sollst den Sprecher vorstellen — mußt aber schweigen und darfst mich nicht unterbrechen.“

Sodann begann er: „Herr Sprecher, ich würde nicht gewagt haben, das Haus in dieser späten Stunde noch anzureden, hielte ich die Wichtigkeit der vorliegenden Frage nicht so wichtig — nein, das geht nicht — hielte ich nicht dafür, daß die vorliegende Frage von der, ich darf sagen, alles überbietenden Wichtigkeit ist, um die besten Kräfte jedes Mannes anzufordern, dem seines Landes Wohlfahrt am Herzen liegt. — Mit dieser Ueberzeugung, Herr Sprecher, halte ich, so unbedeutendes Individuum ich bin, es für meine Pflicht, ich darf sagen, für meine unerläßliche Pflicht, meine Ansicht über den Gegenstand auszusprechen. Die Papiere, welche ich hier in der Hand halte, Herr Sprecher, und auf welche ich bald die Aufmerksamkeit des Hauses werde richten müßen, werden, wie ich zuversichtlich hoffe, hinreichend beweisen —“

„Ich sage, Kahnfahrer, bringt Ihr den Burschen nach Bedlam?“ schrie eine gellende Weiberstimme ganz in unserer Nähe. Die Rede stockte; wir blickten auf und gewahrten einen

Nachen, in welchem zwei Frauenzimmer uns vorbeifuhren. Lautes Gelächter folgte jener Bemerkung, und mein Kundherr sah verlegen und ärgerlich auf. — Oft hatte ich die Zeitungen gelesen und weil mir eben einfiel, was im Falle einer Unterbrechung die Sitte im Unterhause sey, so rief ich laut: „Ordnung! Ordnung!"

Dies machte den Herrn lachen, und weil der andere Kahn jezt weit genug entfernt war, so begann er seine Rede wieder, mit welcher ich jedoch den Leser nicht beschweren will; ich bezweifle gar nicht, daß die Rede eine recht gute war, was sie aber abhandelte, habe ich vergeßen. — An der Westminster-Brücke landete ich ihn.

„Vergiß nicht," sagte er, als er mich bezahlte, „daß ich nach Dir aussehen werde, wenn ich wiederkomme, das geschieht an jedem Montag-Morgen und zuweilen noch öfter. Wie heißest Du?"

„Jakob, Herr."

„Recht gut; — nun, guten Morgen, mein Bursche."

An diesem Herrn gewann ich eine regelmäßige und treffliche Kunde; wir pflegten über manche andere Dinge, als Parlamentsdebatten, im Kahne zu sprechen, und ich muß anerkennen, daß ich von ihm nicht nur vieles Geld, sondern auch eine ganz beträchtliche Menge werthvoller Unterweisungen bekam.

Nach einigen Tagen bot sich mir eine Veranlaßung dar zu erfahren, in wie fern Marie ihr Versprechen halten wollte. Ich lag wie gewöhnlich am Stromufer in der Kahnreihe, als Stapleton mit der Pfeife im Munde zu mir trat und sagte: „Jakob, da ist der alte Herr zu Hause bei Marie. — Ich sehe zwar vieles, aber ich spreche nicht. Marie wird werden, wie ihre Mutter war, das ist ganz gewiß. — Was meynst Du, wenn Du hingingst und sagtest Deinem alten Lehrer guten Tag; ich will indeßen nach 'nem Kunden aussehen. Ich fange an, so 'n Gefühl zu bekommen, als könnte mir 'n bischen Handrudern gut thun. Wir Alle glauben, Müßiggang sey 'n recht gefallsam Ding, so lange wir arbeiten müßen; sind wir aber 'n Mal müßig, dann fühlen wir wohl,

daß 'n bischen Arbeit eben so angenehm wäre; — das ist Menschennatur."

Ich dachte mir, Marie möge, von glühender Liebe zur Bewunderung angetrieben, ihre guten Vorsäze leicht vergeßen, und war entschloßen, die Zusammenkunft der Beiden zu unterbrechen. Deshalb ließ ich Stapleton im Kahne und eilte dem Hause zu. Den Horcher zu spielen, gefiel mir gar nicht, und ich war noch ganz unschlüßig darüber, ob ich unangemeldet eintreten wollte, oder nicht, als ich unter dem offenen Fenster hingehend die Unterredung im Zimmer ganz deutlich hören konnte. Ich blieb in der Straße stehen und hörte den Domine so fortfahren:

„Aber, schönes Mägdlein, omnia vincit amor — hier bin ich der Domine Dobbs, der lange schon über die große Lebensstufe hinaus, der seine dreimal zwanzig Jahre zählt — der die Herrschaft führt über siebenzig Knaben weil ich Magister princeps und Dux der Brentforder Schule bin — der nur den Wißenschaften nachhing, nur mit den Klaßikern Gemeinschaft hielt — der für die Lockungen Deines Geschlechtes stets taube Ohren hatte und der

sein Herz sogar gegen Deine Reize härtete — hier bin ich, ich sogar, der Domine Dobbs, flehend zu den Füßen eines Mädchens, das kaum zur Weiblichkeit erblühet ist, das nicht lesen und nicht schreiben kann und deßen Vater sein Brod durch Handarbeit verdient. — Ich fühle das Alles — ich bin mir bewußt, daß ich zu alt — daß Du zu jung bist — daß ich vom Pfade der Weisheit abirre und meine weltlichen Aussichten auf's Spiel seze. — Aber demungeachtet, omnia vincit amor, und ich beuge mich vor dem alles überwindenden Gotte, huldige ihm durch Dich, Marie. — Vergebens habe ich widerstanden — fruchtlos habe ich versucht, wenn ich auf meinem Lager ruhete, Dich aus meinen Gedanken zu verscheuchen, Dein Bild aus meinem Herzen zu reißen. — Empfand ich etwa nicht überall Deine Gegenwart? — Seze ich meine würdige Gehülfin, die Frau Bately, die Matrone nicht dadurch in Erstaunen, daß ich sie Marie nenne, da ich sie bisher doch immer bei ihrem Taufnamen Deborah ansprach. — Ja, haben nicht sogar die Knaben in den Schulklaßen meine Schwäche entdeckt, — und rufen die sich in ihren Spielstunden nicht den Namen Marie zu? — Mare

periculosum et turbidum, bist Du mir geworden. — Ich schlafe nicht — ich eße nicht, — und jegliches Zeichen der Liebe, welches von Ovidius Naso angegeben wird, den ich mit Fleiße verglichen habe, finde ich an mir selber. Rede also, Mägdlein. Ich habe meinen Gefühlen freien Lauf gelaßen, thue Du das Nämliche, damit ich zurückkehren kann, auf daß meine Heerde nicht ohne ihren Hirten bleibe. Sprich, Mägdlein."

„Das will ich, Herr, wenn Ihr aufstehen wollt," erwiederte Marie, die nach einer kurzen Weile fortfuhr: „ich denke, Herr, daß ich jung und thöricht bin, und daß Ihr alt seyd und — und —"

„Thöricht, wolltest Du sagen."

„Es ist mir lieber, daß Ihr es sagt, Herr; ich darf einen solchen Ausdruck nicht auf jemanden anwenden, der so gelehrt ist, als Ihr seyd. — Ich meyne, Herr, ich sey zum Heirathen zu jung — und Ihr vielleicht — zu alt. — Ich halte dafür, daß Ihr zu klug seyd, Herr, — und daß ich sehr unwißend bin; daß es Euch in Eurer Lage nicht anstehen könnte zu heirathen; und daß es mir auch nicht an-

stehen würde, Euch zu heirathen — wiewohl ich Euch doch ungemein für den Antrag verpflichtet bin."

„Vielleicht hast Du in Deiner Antwort Dich als die klügste von uns Beiden bewiesen," antwortete der Domine, „aber, Mägdlein, weshalb erregtest Du diese Gefühle, diese Hoffnungen in meiner Brust; nur um mir Qualen zu machen, nur um mich tief aus dem bittern Kelche getäuschter Erwartung trinken zu laßen? Weshalb schienst Du voller Zärtlichkeit an mir zu hängen, wenn Du keine Sehnsucht nach mir empfandest?"

„Gibt es denn außer der einen Art von Liebe, die Ihr verlangt, Herr, nicht noch anderes Lieben? — Mögte ich Euch nicht lieben, weil Ihr so klug seyd und so bewandert im Latein? — Mögte ich Euch nicht lieben, wie ich meinen Vater liebe?"

„Wahr, wahr, Kind; es ist Alles meine eigene Thorheit und mit tiefem Kummer muß ich meinen Weg zurückwandeln. — Getäuscht bin ich worden — aber ich wurde nur durch mich selber getäuscht. Meine Wünsche umwölk-

ten meinen Verstand und verfinsterten meine Vernunft; sie haben mich mein vorgerücktes Alter vergeßen machen, und wie wenig Aussicht ich hatte, von den Augen eines jungen Mädchens günstig angeblickt zu werden. Durch Blindheit bin ich in eine tiefe Grube gefallen und ich muß mich herausarbeiten, so schwer die Aufgabe auch seyn mag. Gott segne Dich, Mägdlein, Gott segne Dich! Mag ein anderer durch Deine Liebe glücklich werden und magst Du nie den stachelnden Widerhaken der Täuschung empfinden. Ich will für Dich beten, Marie — daß der Himmel Dich segne."

Weinend wandte der Domine sich ab. Marie schien durch des guten alten Mannes Kummer wirklich gerührt und ihr Herz machte ihr wahrscheinlich Vorwürfe über ihr gefallsüchtiges Betragen. Sie versuchte den Domine zu trösten, und schien ebenfalls in Thränen, als sie sagte: „O Herr, redet so nicht, Ihr macht mich recht beängstigt. — Ich habe unrecht gehandelt — mein Gefühl sagt mir's — wiewohl Ihr mich nicht getadelt habt. — Ich bin ein sehr thörichtes Mädchen."

„Des Himmels Segen über Dich, gutes

Kind," sagte der Domine mit schluchzender Stimme.

„Ich verdiene ihn nicht, — wahrlich ich empfinde, daß ich ihn nicht verdiene; aber bitte, Herr, betrübet Euch nicht so sehr, in der Liebe geht manches queer. — Um Euch das zu beweisen, will ich Euch ein Geheimniß mittheilen. — Ich liebe Jakob — liebe ihn ganz ausnehmend und er macht sich gar nichts aus mir — davon bin ich ganz gewiß — also seht Ihr, guter Herr, Ihr seyd nicht der einzige — Unglückliche; —" Marie weinte bei diesen Worten.

„Armes Mägdlein!" sprach der Domine, „also Du liebst den Jakob? gewiß ist er Deiner Liebe würdig. Und in Deiner frühen Jugend erfährst Du schon, was es ist, wenn Liebe nicht erwiedert wird. Gewiß ist diese Welt ein Jammerthal — aber dennoch müßen wir dankbar seyn. Hüte Dein Herz wohl, Kind, denn Jakob mag nicht für Dich bestimmt seyn; nein, ich bin gewiß, er ist es nicht."

„Und wie das?" fragte Marie trauernd.

„Weil — doch nein Mägdlein, ich muß Dir das nicht sagen; nur meine Warnung beachte,

denn sie ist gut und freundlich gemeint. — Lebe wohl, Marie, — lebe Du wohl; — hier komme ich nie wieder."

„Lebt wohl, Herr, und bitte, verzeiht mir; — dies soll mir eine Warnung seyn."

„In Wahrheit, Mägdlein, es ist für uns Beide eine Warnung. Gott segne Dich!"

Der Schall verrieth mir, daß Marie dem Domine einen Kuß gestattet hatte, gleich darauf hörte ich seine Fußtritte auf der Treppe. Ich wünschte nicht, ihm jezt zu begegnen, deshalb bog ich um die Ecke und ging hinab zum Strome. Ich überdachte mir den Vorgang noch einmal, Mariens Betragen gefiel mir, aber Liebe empfand ich nicht für sie.

Der Frühling war jezt weit vorgerückt und das Wetter reizend. Der Strom prangte in seiner ganzen Schönheit, vergnügte Gesellschaften sah man beständig in Lustfahrten mit Fluth und Ebbe auf- und niedergleiten. Die Westminster-Bursche — der Scherz-Klubb — und andere Liebhaber in ihren gewählten Anzügen belebten den Schauplaz, und die häufig stattfindenden Ruderwetten machten den Waßerspie-

gel zu einem Sammelplaze voller Leben und Bewegung. — O wie sehnte ich mich nach dem Ende meiner Lehrzeit, um einen Versuch, nach dem Preise zu rudern, machen zu dürfen. — Einer meiner besten Kunden war ein junger Mann, Schauspieler auf einer der Bühnen, der gleich dem Parlamentsmitgliede seine Rollen zu wiederholen pflegte, so lange er im Nachen saß; er war ein lebendiger, munterer Gesell, voller Humor und ganz gleichgültig gegen Anstand und äußere Erscheinung. — Für Jedermann, der uns in einem andern Boote vorbeifahren mogte, hatte er einen Scherz oder eine Anspielung in Bereitschaft, dann stand er im Kahne auf und redete zu solchen Personen in einem Fluße von Worten und Phrasen, der sie glauben machte, er sey wahnsinnig. Wir waren recht vertraut mit einander und nichts machte mir größeres Vergnügen, als wenn er sich blicken ließ, denn dies war unfehlbar ein Vorzeichen eintreffender Fröhlichkeit.

Als ich ihn zum erstenmale fuhr, hielt ich ihn allerdings für verrückt, denn die Bühnen-Phraseologie war mir durchaus neu. Ich rief ihm mein: „Boot, Sir?“ zu, als er zum Stege kam.

„Meine Geschäfte nöthigen mich eben heimwärts; voran — ich folge Dir," erwiederte er und sprang in's Boot, „unser Glück liegt in diesem Sprunge."

Ich schob den Kahn ab und fragte: „hinab, Herr?"

„Hinab!" erwiederte er, streckte seine Finger niederwärts, als stoße er auf etwas.

„Hinab zur Höll' und sag', ich schickte Dich!"

„Dank' vielmal, Herr, lieber nicht, wenn's Euch ganz einerlei ist."

„Unsere Zunge ist rauh — Vetter, und mein Zustand ist nicht sanft." — Wir schoßen unter der Brücke durch und fuhren rasch mit der Ebbe den Strom hinab, da begann er wieder:

„So fliegt auf Fittichen der Einbildung
Die rasche Scene mit nicht mind'rer Eil,
Als der Gedanke". —

Nun ward seine Aufmerksamkeit von einem Kohlenboote in Anspruch genommen, das von zwei Leuten gerudert wurde, die so schwarz wie Schornsteinfeger waren; hinten im Stern saßen

drei Frauen. Sie suchten die Mitte des Stromes zu gewinnen, um die volle Wirkung der Ebbe zu benuzen, und da sie ebenfalls den Strom hinabfuhren, waren sie bald dicht zur Seite unseres Kahnes.

„Da ist 'n junger Modegeck," sagte eine der Frauen, die einen alten Strohhut mit sehr schmierigen Bändern auf dem Kopfe hatte; sie lachte dabei und zeigte auf meinen Schauspieler.

„Gilt mir das, schöne Frau? Ich kenn' Euch nicht:
Ich bin zwei Stunden erst in Ephesus,
Und Eurer Stadt so fremd, als Eurer Rede."

„Nun, der ist vom rechten Schlage, hab' ich 'n Gedanken," sagte eine der andern Frauen, sobald sie die bühnenmäßige Haltung des Sprechenden gewahrte, der sogleich fortfuhr:

„Die Bark', in der sie saß, ein Feuerthron,
Brannt' auf dem Strom'; getrieb'nes Gold der Spiegel
Die Purpursegel duftend, daß der Wind —
Entzückt nachzog; — die Ruder waren Silber,
Die nach der Flöten Ton Takt hielten, daß
das Waßer, wie sie's trafen, schneller strömte,

Verliebt in ihren Schlag. Doch sie nun selbst
Zum Bettler wird Bezeichnung."

„Nu kommt, ich will geblasen seyn, wenn wir davon nicht genug gehabt haben, also schließt Eure Pfanne," sprach eine der Frauen zornig

„Die Dienerinnen, wie die Nereiden,
Sirenen gleich, umstanden sie."

„Seht Euch vor, was Ihr thut, oder Euer Mund mag Euch zu Unheil stehen, junger Gesell."

„Der Bark' entströmend
Betäubt ein würz'ger Wohlgeruch die Sinne
Der beiden nahen Ufer."

„Jem, lauf' mal eben dicht hinan und zerbrich 'n den Kopf mit 'm Ruder."

„Ich denk's auch so, wenn er sich nicht besser schicken will."

„Ich sah sie
Einst vierzig Schritte durch die Straße hüpfen."

„Du lügst, Du lebergesicht'ger Hundsfott — in meinem Leben bin ich nicht auf den Straßen gegangen, ich bin 'ne gesezlich angetraute Frau. — Jem, gibst Du Dich für 'n Mann aus und hörst das geduldig an."

Da redete eine der andern Frauen ihr zu und sagte: „Laß doch seyn, Sally, er ist wirklich 'n hübscher junger Mensch; ist er nicht?"

„Fort, fort,
Du Tändlerin! — Lieben — ich lieb' Dich nicht;
Ich frage nicht nach Dir. Ist dies 'ne Welt
Zum Puppenspielen und mit Lippen fechten?
Nein, jezo muß es blut'ge Nasen geben,
Zerbroch'ne Kronen."

„Ich hab' so 'nen Gedanken, die sollst Du auch haben, Herzblatt," unterbrach ihn einer der Kohlenschiffer, „die lange Zunge da wird Dich in Ungelegenheit bringen. — Bill, gib 'nen Stoß gegen den Kahn, wir wollen 'n tauchen."

„Mein Freund," sprach der Schauspieler zu mir,

„Laß diese garst'ge Leiche nicht
Zwischen den Wind und meinen Adel kommen;

treten wir Alle ab.“

Wiewohl ich seine Redesäze nicht verstand, begriff ich doch recht gut, was er meynte, sezte mit raschen Ruderschlägen ein und fuhr dem Kohlenschiffe voraus, näher an's Ufer. Als die Männer in diesem durch ihre Frauen davon in Kenntniß gesezt wurden, die aufgestanden waren und ihre Hüte kreischend schwenkten, machten sie Jagd auf uns und mein Begleiter gerieth nicht wenig in Unruhe. Durch meine Anstrengung jedoch gelang es, ihnen beträchtlich voraus zu kommen, und sie gaben ihr Verfolgen auf.

„Nun, bei'm zweiköpfigen Janus,“ sagte mein Mann, als er die Kohlenschiffer betrachtete:

„Es hat Natur gar seltsam Volk gebildet,
Die Einen augenblinzen nur und lachen
Wie Papagayen vor 'nem Dudelsack;
Und And're mit so eßig-saurem Anseh'n,
Daß sie die Zähne nicht im Lächeln zeigten,
Schwör' Nestor auch, der Scherz sey lachenswerth.

„Und nun," fuhr er gegen mich gewendet fort: „Euer Name, Herr? Weß Standes seyd Ihr? — und von welchem Orte? ich bitte."

Belustigt durch den ganzen Vorgang, erwiederte ich ihm, mein Name sey Jakob — ich wäre Kahnführer und auf dem Strome geboren.

„Ich finde Dich fähig; aber sag' mir, bist Du gewiß, daß unser Schiff die Bömischen Wüsten erreicht hat?"

„Wollt Ihr in Westminster an's Land, Herr?"

„Nein; nach Black-friars — dort erwarte mich.

„Niedrig ist der Sklave, der zahlt; inzwischen wie viel macht Dein Fahrgeld, mein Bursche?

„Wie viel Geld ist in meinem Beutel? — Sieben
Bazen und zwei Pfennige.
Bei'm Zeus! ich bin nicht knauserig mit Gold,
Noch kümmert's mich, wer zehrt auf meine Kosten.

„Doch weiß ich kein Mittel gegen diese Auszehrung des Geldbeutels. — Hier, mein Bursche, ist das genug?"

„Ja Herr, ich danke Ihnen.“

„Bedenkt den armen Jack, Herr,“ sagte der gewöhnliche Wärter am Stege, der seinen Arm ergriff, als er im Aussteigen des Bootes Rand niederdrückte.

„Fällt er hinein, gut' Nacht! — schwimm' oder sink'!

„Da ist 'n Pfenning für Dich, Jack. — Jakob, fahre Du wohl, wir sehen uns wieder;“ damit ging er und erstieg mit jedem Tritte drei Stufen der steinernen Stegtreppe.

Der Name dieses Gentleman war, wie ich später erfuhr, Zinnblatt, er selber ein Schauspieler zweiten Ranges auf der Londoner Bühne. Im Haymarkett-Theater trat er mehrentheils auf, und als wir später bekannter mit einander wurden, erbot er sich, mir Karten zu verschaffen, damit ich das Theater besuchen könne, wenn's mir gefiele.

Eilftes Kapitel.

Der Pick-nick. — Leiden durch Oel, Eis, Feuer und Waßer. — Im Ganzen genommen, sind „die belustigenden Landstreicher," wie die Thespischen Helden und Heldinnen klaßisch bezeichnet werden, — sehr glücklich und vergnügt mit Ausnahme des Herrn Winterzettel, deßen Gefühle im Niedersizen auf den Gefrierpunkt hinabsinken.

Eines Morgens kam er leichten Schrittes zum Kahnstege, und ich erwartete, er würde wie gewöhnlich den Strom hinabfahren wollen, deshalb lief ich zu meinem Boote und holte es dicht heran.

„Nein, Jakob, nein; an diesem Tage wirst Du nicht Cäsar fahren und sein Gluck, aber ich habe etwas für Dich."

Ich vermuthete, er brächte mir Eintrittskarten, sagte meinen Dank und fragte, was gespielt würde.

„Gespielt — bah! — keine Komödie; und doch hoffe ich, es soll ein Lustspiel daraus werden. Wir haben eine Pick-nick-Gesellschaft auf einem der kleinen Strom-Eylande bei Kew verabredet. — Nichts wie Kothurn und platter Schuh, lauter Schauspieler; sollten die Nachen umschlagen, dann mag Haymarket seine Thüren zuschließen, weil's mit seinen besten Darstellern seyn wird: exeunt omnes. — Versteh' Jakob, wir gebrauchen drei Nachen und Dir überlaße ich, die andern beiden auszuwählen — in jedem Schlagruder, das versteht sich. Genau um neun Uhr müßt ihr an der Whitehall Steintreppe seyn, und ich darf sagen, die Damen werden Euch nicht länger als eine oder zwei Stunden warten laßen, was bei ihnen erträglich pünktlich heißt."

Es ward nun noch der zu zahlende Preis verabredet und Herr Zinnblatt entfernte sich; noch überlegte ich bei mir selber, welche meiner Kahnführer-Kameraden ich auswählen und ob ich den Stapleton auffordern sollte, in mei-

nem Kahne das zweite Schlagruder zu führen, als ich eine Stimme hörte, die ich niemals verkennen konnte:

„Leben gleicht der Sommerzeit,
Bald wärmt Sonnen-Herrlichkeit;

„Noch mehr herunter gelaßen, Tom; so will's thun, mein Trumpf.

„Schwer Gewölk uns bald bedroht,
Kalter Wind und Sturmes-Noth.

„Schau Dich um nach Jakob, Tom;“ rief der alte Mann, als des Lichters Vordertheil mit niedergeschlagenem Maste unter der Putney-Brücke durch mit den lichtblauen Streifen auf seinen Bugseiten sichtbar wurde.

„Hier ist er schon, Vater,“ erwiederte Tom, der vorn beim Windebaume mit dem Zugseile in der Hand sich hingestellt hatte.

Sobald ich des Alten Stimme vernahm, hatte ich schon abgeschoben und war fast so schnell am Lichter, als dieser unter der Brücke durchschwamm; mit dem Bindetau meines Kah-

nes in der Hand sprang ich an Bord, befestigte dieses und ging dann zum alten Tom, der mir die Hand reichte.

„Das ist, wie's seyn muß, mein Junge, Beide nacheinander aussehend. — Das Herz erwärmt sich, wenn wir wißen, unser Gefühl werde auf der andern Seite mitempfunden. Selten bist Du aus unsern Gedanken, Junge, aus unsern Herzen niemals. Jezt spring nach vorn, denn Tom ärgert sich schon, daß er Dich nicht begrüßen kann, und wenn Du doch da bist, magst Du ihm 'ne Hand helfen, den Mast wieder aufrichten."

Dies geschah, nachdem Tom und ich uns zum herzlichen Willkommen die Hände gereicht hatten; sodann gingen wir zum Alten und besprachen uns über die Vorfälle seit unserm lezten Beisammenseyn in Stapleton's Hause.

„Wie geht's, Marie?" fragte Tom, „sie ist ein sehr hübsches Mädchen und mehr als einmal hab' ich an sie gedacht; aber ich habe auch eingesehen, daß Alles, was Du von ihr sagtest, Wahrheit ist. Wie sie den armen alten Domine in Flammen sezte."

„Ich habe ihr ein Paar Worte darüber gesagt und sie hat mir versprochen, künftig klüger zu seyn," erwiederte ich, „aber wie ihr Vater sagte, bei ihr ist's Menschennatur."

„Sie ist 'n schönes Fahrzeug," bemerkte der alte Tom, „und die sind jederzeit etwas kizlich. — Aber Jakob, man hat sich nach Dir erkundigt — und die Frauen sogar."

„Wirklich;" gab ich zur Antwort.

„Ja, und ich mußte in's Wohnzimmer kommen; kannst's nun rathen?"

Mit unmuthigem Blicke erwiederte ich: „ach ja, ich denke, Madame Drummond und Sarah waren diese Frauenzimmer."

So war's; Tom erzählte mir, daß Madame Drummond ihn habe rufen laßen, ihm viele Fragen über mich vorgelegt und ihn ersucht habe, mir zu sagen, sie freute sich zu hören, daß es mir wohl gehe und ich in behaglichen Umständen lebe, auch hoffte sie, ich würde sie und Sarah besuchen wollen, wenn ich nach London käme. Dann sey Madame hinausgegangen und Tom mit Sarah allein im Zimmer geblieben, diese hätte ihm aufgetragen,

mir zu sagen, ihr Vater habe entdeckt, daß ich nichts Unrechtes gethan hätte, er habe beide Comptoirgehülfen entlaßen, und bedaure sehr, daß er damals so getäuscht worden sey; — hierauf, fuhr Tom fort, habe Miß Sarah ihm aufgetragen, von ihr selber zu sagen: „sie habe sich recht unglücklich gefühlt, seitdem Du das Haus verließest, doch hoffe sie, Du würdest vergeben und vergeßen, und an irgend einen schönen Tag zu ihnen zurückkommen; ich sollte Dir ihren herzlichen Gruß bringen, und wenn wir das nächstemal wieder den Strom hinaufführen, sollte ich vorkommen, weil sie Dir etwas schicken wolle. Also siehst Du, Jakob, daß Du nicht vergeßen bist, und daß man Dir Gerechtigkeit wiederfahren läßt."

„Ja," sagte ich, „aber das kommt zu spät, also reden wir nicht mehr davon; ich bin jezt ganz glücklich in meiner Lage."

Darauf erzählte ich ihnen von dem für den folgenden Tag verabredeten Pick-nick und Tom erbot sich, das zweite Ruder in meinem Kahn zu führen, weil er am Werfte nichts zu thun haben würde. Der alte Tom willigte ein, und

wir verabredeten, er solle mit Tagesanbruch zu mir kommen.

„Ich habe so 'nen Gedanken, daß da viel Spaß seyn wird, Jakob," sagte er, „nach Allem, was Du gesagt hast."

„Das glaube ich auch, aber Ihr habt mich ein Paar Meilen mit fortgezogen, jezt muß ich zurück — auf's Wiedersehen."

Ich wählte dann noch zwei andere Nachen, und ging zu Hause. — Es war ein wunderlieblicher Morgen, als Tom und ich das Boot ausspülten, und nachdem wir unsere sauberste Kleidung angelegt, schoben wir in Begleitung der andern beiden Kähne ab, und schwammen gemächlich mit dem Ende der Ebbe den Strom hinunter. So wie wir zu der Whitehall Treppe hinanruderten, fanden wir zwei Leute auf uns wartend, die drei oder vier Packkörbe, verschiedene angefüllte Geflechte, einen eisernen Schmorkeßel, eine Bratpfanne und einen großen zinnernen Deckeleimer voller Eis zum Abkühlen der Weine herbeigetragen hatten. Sie bestellten, daß alle diese Sachen in eines der Boote gestellt, die andern beiden aber für die Gesellschaft frei bleiben sollten.

„Jakob," sagte Tom, „laß uns nicht Küche seyn, ich bin für's Gesellschaftszimmer aufgepuzt."

Eben war dieser Punkt in Ordnung gebracht und die sämmtlichen Geräthschaften in eines der Boote geschafft, als die Gesellschaft erschien; Herr Zinnblatt machte den Zeremonienmeister.

„Reizende Titania," sagte er zu einer Dame, welche die meiste Aufmerksamkeit zu verlangen schien, welche ihr deshalb auch bewiesen wurde, „erlaubt mir, Euch auf Euren Thron zu führen."

„Vielen Dank, guter Puck," erwiederte sie, „wir sizen gut; aber o Himmel, wir vergaßen, oder wir verloren, unser Riechfläschchen; unmöglich können wir ohne das abfahren; was können unsere Frauen nur vorgehabt haben."

„Bohnenblüthe und Senfsaamen sind sehr zu tadeln," sprach Zinnblatt, „aber soll ich zurücklaufen, um es zu holen?"

„Ja," gab sie zur Antwort, „doch komm' zurück, bevor die Leviathan eine Meile schwimmet."

„Rund um die Erde zieh ich einen Gürtel

in viermal zehn Minuten;" erwiederte der Herr und stieg aus dem Nachen.

„Werdet Ihr nicht den Athem verlieren, eh' Ihr wiederkommt, Herr?" sagte Tom, sich in das Gespräch mischend.

Diese Bemerkung, weit entfernt beleidigend gefunden zu werden, erregte allgemeines Gelächter. Bevor noch Herr Zinnblatt aus dem Gesichte war, entfiel das Riechfläschchen dem Taschentuche der Dame, er ward deshalb zurückgerufen; nachdem die Gesellschaft in zwei Nachen vertheilt war, stießen wir ab; der dritte als Proviantschiff folgte, zwei Aufwärter waren darin gesezt, ein Laufjunge und ein Kulißendiener, welche Zinnblatt bei den Namen Caliban und Stephano anredete.

„Ist unsere ganze Gesellschaft versammelt?" fragte ein pfiffig aussehender, kleiner, stuznasiger Mann, der die Rolle des Zimmermann Squenz im Sommernachtstraum für sich gewählt hatte; er fuhr gegen einen Andern gewendet fort: „Ihr Klaus Zettel seyd als Pyramus angeschrieben."

Der Angeredete schien jedoch in diesen Hu-

mor nicht einstimmen zu wollen. Er war ein schwerfälliger, fast zu dicker, bleichgesicht'ger Mann, trug weiße gekeperte Beinkleider, weiße Weste, braunen Rock und weißen Hut. — Ob irgend etwas ihn übler Laune gemacht hatte, weiß ich nicht, aber unverkennbar war er das Stichblatt für die Damen und für die Mehrzahl der Gesellschaft.

„Ich werde Ihnen verbunden seyn," erwiederte dieser Mann, deßen eigentlicher Name Winterzettel war," wenn Sie sich ruhig verhalten wollen, Herr Western, denn ich will nichts von Ihrem Unsinne wißen."

„Ey, Herr Winterzettel, Sie wollen doch gewiß nicht den Saamen der Zwietracht so frühe schon säen. Betrachten Sie den Schauplaz vor Ihnen — hören Sie den Gesang der Vögel — bemerken Sie, wie golden die Sonne scheint und wie prachtvoll die Waßerfluth schimmert! Wer könnte an einem solchen Morgen verdrießlich seyn!"

„Nein, Miß," erwiederte Herr Winterzettel, „gar nicht verdrießlich — durchaus nicht — nur ist mein Name Winterzettel und nicht Zettel. Ich seze keinen Eselskopf auf, um irgend

jemanden Spaß zu machen — das ist's Ganze. Ich will nicht Zettel seyn — das ist rund."

„Hängt von Umständen ab, Herr;" bemerkte Tom.

„Wie kommt Ihr dazu, Euer Ruder einzuschieben, Meister Kahnführer?"

„Dazu bin ich gemiethet," erwiederte Tom, sezte sein Schlagruder ein und that einen kräftigen Zug.

„Dann bleibt in Eurem Elemente — schiebt Euer Ruder in's Waßer, aber mischt Euch nicht in unser Gespräch."

„Gut, Herr, ich will kein Wort mehr sagen, wenn's Euch nicht genehm ist."

„Doch, doch, zu mir, so oft Dir's gefällt;" sagte Titania lachend.

„Und zu mir ebenfalls," sprach Zinnblatt, den Tom's Antworten vergnügten.

Herr Winterzettel wurde recht erboßt und verlangte augenblicklich an's Land gesezt zu werden; die Elfen-Königin aber befahl, es solle auf unsere Gefahr seyn, wenn wir ihm ge-

horchten, deshalb wurde Herr Winterzettel gegen seinen Willen den Strom hinaufgeführt.

„Unser Freund ist nicht er selber,“ sagte Zinnblatt und zog ein Klappenhorn hervor, „aber

„Musik hat Zauber, wilde Brust zu zähmen,
Den Fels zu spalten und die knorr'ge Eiche;“

deshalb wollen wir ihre Wirkung auf seinen Gemüthszustand versuchen.“ — Hierauf spielte Zinnblatt aus Midas die Arie:

„Mag's Gott gefallen, ihn zu zähmen u. s. w.“

während welcher Herr Winterzettel noch grimmiger als vorher aussah. Kaum war das Lied zu Ende, als einer aus der Gesellschaft im zweiten Boote mit der Flöte antwortete, während Squenz dazu spielte, was er den Baß nannte, indem er mit seinen Fingern schnipperte. Der Schall des Instruments glitt auf dem stillen Waßer hin, und zog die Aufmerksamkeit mancher Personen an, die eine Weile von ihrer Arbeit ausruheten, oder über den

Rand ihrer Fahrzeuge gelehnt die Nachen beschauten und den Tönen lauschten. Alles war Lust und Freude; — unsere drei Nachen blieben dicht bei einander, und zwischen dem Spielen oder Singen entspann sich lebhaftes Gespräch, das gelegentlich in Bewunderung des schönen Grün der abschüßigen Rasenpläze und der schattenden Bäume ausbrach, womit der edle Strom so reizend ausgeziert ist; sogar Herr Winterzettel gewann zum Theil seine Heiterkeit wieder, als eine Bemerkung, die Squenz ihm zurichtete, seinen ganzen Zorn wieder anfachte.

„Ihr könnt keine Rolle spielen, als den Pyramus; denn Pyramus ist ein Mann mit einem süßen Gesicht; ein hübscher Mann, wie man ihn nur an Festtagen verlangen kann, ein charmanter, artiger Kavalier. Deshalb müßt Ihr platterdings den Pyramus spielen."

„Nehmen Sie sich in Acht, daß ich nicht Teufelsspuck mit Ihrer Physiognomie spiele, Herr Western;" schnob Winterzettel ihm entgegen.

Jezt begann Caliban im dritten Nachen die Geige zu spielen und sang dazu:

„Gaffer, Gaffers Sohn und sein kleiner Esel,
Trabten längs der Straße hin;“

der Chor dieses Liedes war Y—a—Y—a! gleich dem Geschrei eines Esels.

„Gott behüte Dich; Zettel, Gott behüte Dich, Du bist transferirt,“ rief Squenz, den Winterzettel anblickend.

„Gut — gut — Herr Western; — ich will den Kahn nicht zum Umschlagen bringen, deshalb sind Sie für den Augenblick in Sicherheit — aber die Abrechnung soll erfolgen — ich sag's Ihnen zum Voraus.“

„Sklaven meiner Lampe, erfüllt mein Geheiß, ich will hier keinen Streit haben. Ihr Squenz verschließt Euren Mund; Ihr Winterzettel zieht Eure Lippen ein, ich Eure Königin will Euch durch Gesang bezaubern;“ sprach Titania und winkte mit ihrer schönen kleinen Hand. Der Geiger ließ sein Instrument ruhen und die Stimme der reizenden Schauspielerin feßelte unser Aller Aufmerksamkeit.

Unter Blumenduft und Glockenklang
Holde Mayen-Braut sollst Du erwachen,

Horch und lern' aus meinem Rundgesang
Wie einst hielten Lebens-Lootsen-Nachen
Wettfahrt mit der Zeit.
Liebe hoch auf Lotus-Throne ruht —
Schaut, im schweren Nachen alte Zeit
Langsam gleitend, auf der Lebensfluth; —
Liebe schwingt die Fittiche, und ruft —
„Wer besiegt die Zeit?"
Also gleich war die Geduld bereit,
Doch ihr Steu'r, ihr Segel half der Zeit;
Kummer, Sorge, konnten gar nichts thun,
Klugheit sprach (und blieb am Ufer ruh'n)
„Ich erwart' die Zeit."
Hoffnung, Blumen in ihr Kork-Boot flicht
Und ein Glühwurm auf dem Steu'r strahlt Licht;
Als nun Liebe sieht die Barke fliegen,
Sagt sie: „Hoffnung wird sie rasch besiegen,
Sie ereilt die Zeit."
Mit dem Demant-Ruder treibt der Wiz
Seinen Glaskahn näher stets; vom Siz
Wirft beschwingten Pfeil er auf die Zeit,
Lacht im stolzen Wahne dann und schreit:
„Lust nur tödtet Zeit."
Feder-Pfeil schickt Zeit zurück gar leicht;
Hoffnungs-Blumen-Boot vom Strich abweicht;
Da schickt Liebe ihre Schmetterlinge,
Lächelnd spricht sie: „schaut nun wie ich ringe,
Lieb' besiegt die Zeit."

Kaum brauche ich anzuführen, daß dieser Gesang mit entzückendem Beifall begrüßt wurde, und er verdiente es in voller Wahrheit. Mehre andere Lieder wurden von den Damen und Herren der Gesellschaft erbeten, und ohne alle zögernde Ziererei gesungen, doch diese kann ich in meinem Gedächtniße nicht wieder auffinden. Das Klappenhorn und die Flöte wurden in Zwischenzeiten gespielt, alles war Fröhlichkeit und lachende Lust.

„Das ist ein reizender Ort," sagte Zinnblatt und deutete auf eine Villa am Themseufer; „mit der schönen Titania und zehn tausend Pfund jährlich könnte Jemand da glücklich sein Leben verbringen."

„Ich besorge, die schöne Titania muß ohne die leztgenannte Zugabe ihren Markt beziehen," erwiederte die Dame, „der Herr muß die zehn tausend Pfund jährlich schaffen, und ich bringe als meine Mitgift —"

„Zehn tausend zauberische Reize," unterbrach Zinnblatt sie, „das ist sehr wahr und ein Jammer, daß es nur zu wahr ist. — Hörten Ihro Elfenheit schon mein Epigramm auf diesen Gegenstand?

„Liebt im Morgenlande nur die Jungfrau 'n von
Kaschmir,
Daß mit Eigennuz sich Neigung nicht befaße;
Wißt, ganz and're Anbetung gefällt uns hier,
Wir vergöttern Jungfrau'n nicht, nur Kaße.

„Trefflich, mein guter Puck. Hast Du mehr dergleichen?"

„Nichts Eigenes, aber gehört hab' ich, was Winterzettel am lezten Jubiläumsfeste unter Shakespeares Standbild schrieb.

„Ich habe gar nicht gewußt, daß Apollo ihn jemals begeisterte."

„Sie sollen hören:

„Shakespear's Gebein ruht unter dem Gerüste,
Doch nimmer findet Tod hier diese Büste;
Mag schnell und bald die Welt zu Ende geh'n,
Noch über'm Grab soll Shakespear's Ruhm besteh'n."

„Ich ersuche Sie, Herr Zinnblatt, auf meine Kosten nicht so ausnehmend wizig zu seyn," biß Winterzettel um sich; „in meinem Leben habe ich keine Zeile Poesie geschrieben."

„Das hat auch niemand von Ihnen gesagt, Herr Winterzettel; daß Sie diese Zeilen aber schrieben, werden Sie nicht abläugnen wollen."

Winterzettel hielt nicht der Mühe werth zu antworten. Munter trieb uns die rauschende Fluth den Strom hinauf zwischen den mannichfach geschmückten Ufern hin, bis wir zu einer kleinen Insel gelangten, auf welcher dieser Picknick gehalten werden sollte. Die Gesellschaft stieg aus und war emsig mit der Auswahl eines für dies Fest geeigneten Plazes beschäftigt. Squenz entfernte sich in möglichster Eile von Winterzettel, den er fürchtete; dieser lezte blieb am Ufer und sagte zu dem, Caliban benannten, Manne: „Ihr habt doch den Salad nicht vergeßen, Jenckins?"

„Nein, Herr, ich selber trug ihn her; er ist oben auf den andern Sachen in dem kleinen Packkorbe."

Herr Winterzettel, dem Anscheine nach ein besonderer Freund von Salad, war durch die Antwort befriedigt und wandelte langsam weiter.

„Nun," sagte Tom, sich die Stirn mit dem Taschentuche trocknend, „für nichts in der Welt hätte ich dies verfehlen mögen. Ich wünschte nur, daß Vater ebenfalls hier wäre. — Die junge Dame wird hoffentlich noch mal singen, eh' wir abfahren."

„Sehr wahrscheinlich, und ich denke, der Spaß ist erst im Beginnen," erwiederte ich; „aber komm', wir wollen 'ne Hand helfen, um den Proviant aus dem Boote zu tragen."

„Richtig! richtig! — und hier ist ein prächtig bequemer Plaz zu unserer Probe; dieser grüne Fleck soll unsere Bühne seyn," rief Squenz der übrigen Gesellschaft zu.

Man fand den Ort angemeßen und nun beschäftigte man sich eifrig mit den Vorbereitungen. Die Packkörbe wurden geleert, kalte Fleischspeisen, Geflügel, verschiedene Pasteten, Backwerk und dergleichen war in reichlicher Menge vorhanden.

„Dies ist kein Theaterdirektor-Fest," sagte Zinnblatt, „das Geflügel ist hier nicht von Holz nachgemacht, noch ist Dünnbier zum Ersaz des Weines bestimmt. Don Juan's Abendmalzeit an den Commendador wäre nur Scherz gegen dieses Mal."

„Alle Bühnenmalzeiten der Direktoren sind Scherze und noch dazu recht schmerzliche Scherze," erwiederte ein anderer.

„Ich wünschte, der alte Morris müßte seine eigenen hölzernen Abendschüßeln eßen."

So ging das Gespräch fort, während die Körbe ausgepackt wurden; nun breiteten einige das Tischtuch auf dem Rasen aus, sezten Teller umher und legten Meßer und Gabel dabei. — Die Damen waren ganz so beschäftigt, als die Herren, — einige rieben Gläser ab, andere füllten die Salzfäßer auf, Titania verlas den Salad. — Herr Winterzettel, der nichts that, redete sie an: „Darf ich mir als eine besondere Gunst erbitten, daß Sie den Salad nicht zu klein zerschneiden; er verliert dadurch ungemein am zarten Bruche."

„Himmel! welch ein Nebuchadnezar Sie sind; indeß es soll geschehen, wie sie wünschen."

„Wer kann Fisch braten?" rief Zinnblatt; „hier sind vier Seezungen und auch Aal. Wo ist Caliban?"

„Hier bin ich, Herr," antwortete der Mann, der auf seinen Knieen lag und das eben angezündete Feuer aufblies; „ich habe die Suppe zu besorgen."

„Wo ist Stephano?"

„Kühlt den Wein, Herr."

„Wer kann denn Fisch braten, frag' ich?"

„Das kann ich, aber nicht ohne Butter," sprach Tom.

„Butter sollst Du haben, Du Aufstörer der Elemente. Ist denn nicht Hiren hier?"

„Auf keinen Fall bin ich als Koch gehäuert," erwiederte Tom, „aber ich bin so 'n halber Küchenheld."

„Dann soll der Plaz Dir werden," entgegnete der Schauspieler.

„Wohlan mit Herz und Sinn," rief Tom, zog sein Meßer hervor und begann die Fische zu schuppen.

Nach einer halben Stunde war alles bereit; die schöne Titania erzeigte mir die Ehre, sich auf meine Jacke zu sezen, damit diese die etwanige Feuchtigkeit des Bodens abhalte. Sämmtliche Damen hatten ihre Pläze eingenommen nach der Anordnung der Königin des Festes; die Tafel war mit kostbaren Dingen besezt, in einer Terrine stand die Suppe auf einem Ende und Tom hatte so eben die Fische aufgetragen, als Squenz und Winterzettel, die auf Titanias

Befehl den Wein herbeiholen mußten, zurückkehrten; man sah ihnen den Unfrieden an, Winterzettel erdolchte den Squenz fast mit seinen Blicken und dieser hielt sich sogar unter Titanias Schuz nicht ganz sicher. — Tom hatte so eben die Bratpfanne vom Feuer abgehoben, in welcher das zurückgebliebene Fett noch siedete. Nachdem Squenz die hergetragenen Flaschen hingestellt hatte, war er im Begriffe, sich niederzusezen, als Tom einen plözlichen Einfall hatte, den er jedoch nicht wagte, selber auszuführen, aber nach dem alten Sprichworte: hilft ein Zunicken so viel, als ein Wink bei einem blinden Pferde. — Winterzettel stand vor Tom, und beiden war Squenzens Rücken zugewandt. Tom blickte Winterzettel an, deutete neckisch auf die Bratpfanne und dann auf Squenzens Siztheile. — Winterzettel erfaßte den Wink und die Bratpfanne im nämlichen Augenblicke. Squenz ließ sich, wie man auf See sagt, „mit 'ner Brandung nieder," zugleicher Zeit die Worte sprechend: „Wahrlich, unser Spiel ist die aller herzbrechendste Komödie;" er hatte aber seine Hände hinter sich gestreckt, um sein Niederfallen minder heftig zu machen; diese geriethen in die glühend heiße

Bratpfanne, die Winterzettel ihm untergeschoben hatte.

„O Gott! o! o!“ schrie Squenz und sprang blizschnell in die Höhe, der Schmerz machte ihn in die Luft fliegen, aber hinter ihm klebten seine Hände noch in der Bratpfanne fest.

Squenzens erstes Aufschreien hatte das Entsezen der ganzen Gesellschaft erregt; man glaubte, eine Schlange habe ihn gebißen und große Furcht herrschte; sobald man jedoch die Ursache dieses Unfalls erblickte, vermogte sogar sein Schmerz die Lustigkeit nicht zu zügeln. Es war gar zu lächerlich. Indeßen bedauerten ihn die Damen und Herren der Gesellschaft; aber Squenz wollte nicht mit sich reden laßen, er ging hinab zum Ufer; Winterzettel erfreute sich schlau seiner Rache, denn niemand anders als Tom konnte nur einen Gedanken davon haben, daß hier mehr als der Zufall waltete. Squenzens Vergnügen war vernichtet, die andern meynten deshalb aber nicht, daß auch das ihrige gestört werden müße. — Man hörte einige Worte: „ich beklage wirklich den armen Western“ und der „Aermste“ — denen sich ein Kichern zumischte — und dies war Alles, was man ihm

nach seiner Entfernung zuwandte; hierauf begannen sie ihre Malzeit zu halten, gleich Französischen Falkonieren. — Die Suppe ward verschluckt, der Fisch verschwand, kalte Braten wurden zerschnitten, Pasteten lieferten ihre verborgenen Schäze aus, Geflügel wurde zergliedert, Korke wurden abgezogen, andere entflogen ohne Mühe, sie speiseten und füllten sich. Winterzettel's Auge haftete auf seinem Lieblingsgerichte, dem Salad, den er selber anmachte, Allen anbot und sich freute zu finden, daß niemand seine Zeit daran wenden wollte, ihn zu eßen; — er aber konnte für Alle verzehren und er aß ihn auf! — Dann wurden die Ueberbleibsel abgeräumt und uns zugestellt. — Geschäftig ließen wir diesen ganz so viel Gerechtigkeit widerfahren, als die Gesellschaft vorher gethan hatte; jezt bemerkte man, daß Winterzettel leichenblaß wurde und sehr krank schien.

„Was ist's!" fragte Zinnblatt.

„Ich bin — ich fühle mich nicht wohl — ich besorge, mir ist irgend etwas nicht gut bekommen — ich — bin sehr krank," gab Winterzettel todtenblaß und mit verzerrtem Munde zur Antwort.

„Das muß der Salad seyn," bemerkte eine der Damen; „niemand als Sie hat davon genommen, und wir Alle befinden uns wohl."

„Ich fürchte — ja — ich vermuthe — es ist so — o weh! es kam mir vor, daß der Oel einen sonderbaren Beischmack hatte."

„Es war kein Oel in den Glasflaschen," erwiederte Zinnblatt, „und ich trug Jenkins auf, dafür zu sorgen."

„Eben das that ich," erwiederte Winterzettel; „o weh mir! welche Schmerzen — hilf Himmel!"

„Jenkins!" rief Zinnblatt, „wo hast Du den Oel hergeholt, was für Oel war es? — bist Du gewiß, daß kein Irrthum vorfiel?"

„O ganz unbesorgt dafür, Herr," erwiederte Jenkins; „ich brachte den Oel in der Flasche heraus, und goß ihn vor der Malzeit in die Castors." *)

„Wo hast Du ihn gekauft?"

„In der Materialhandlung, Herr — hier ist die Flasche noch," und Jenkins zeigte diese

*) Ein Aufsaz für Oel und Essig.

vor, auf der ein Zettel mit großen Buchstaben die Worte: „Castor-Oel" zu lesen gab.

Das Unglück lag am Tage; tief erseufzte Winterzettel, erhob sich von seinem Size, denn er fühlte sich wirklich sehr krank. Widerwärtigkeiten, die Einzelne betreffen, vermehren gemeiniglich die allgemeine Munterkeit und Winterzettel's Unfall brachte die nämliche Wirkung hervor, als der von Squenz. Aber wo war der arme Squenz diese ganze Zeit über? Er hatte sich den eisernen Keßel holen laßen, in welchem die Suppe erwärmt worden war, hatte diesen mit Themsewaßer angefüllt und seine verbrannten Hände in das kühlende Element getaucht. So saß er, als Winterzettel nach eben der Gegend kam, und Squenz fühlte sich ordentlich getröstet durch den Anblick der Leiden seines Feindes; dieser Anblick linderte seinen eigenen Schmerz mehr, als alles Themsewaßer. Er stand auf, ließ Winterzettel mit aufgehobenen Händen gegen einen Baum gelehnt in seiner Pein stehen, ging zur Gesellschaft und trank auf das Wohlergehen der Damen, bis er mehr als halb berauscht war.

Nach einer halben Stunde kehrte Winterzet-

tel zitternd und zähneklappernd zurück, als hätte er am heftigsten Fieberanfalle gelitten. Einige Gläser voll starken Branntweins mußten ihn stärken, und bevor der Tag sich neigte, waren Winterzettel und Squenz, der eine durch angewandte Magenstärkung, der andere, um seine Schmerzen zu betäuben, auf das Mindeste gesagt, im Zustande angehender Trunkenheit. Wie es aber im Leben für Alles eine Zeit gibt, kam auch die Zeit unserer Rückkehr heran. — Der Abend war lustig verbracht, ein Lied folgte dem andern, Zinnblatt versuchte sein Klappenhorn, es wollte aber nicht stimmen; auch die Flöte vernachläßigte die halben Töne; — den Damen schien es, als würden die Herren etwas zu vorlaut, kurz, es war Zeit zum Aufbruche. Die Körbe wurden gepackt und halb leer in das Boot gesezt. — Vom Wein war nur wenig übrig; nach Titanias Anordnung sollten nur die Schüßeln, Teller u. s. w. zurückgegeben, alle Speisen aber unter die Kahnführer vertheilt werden. Die Gesellschaft schiffte sich recht munter wieder ein, wir hatten die Ebbe zur Hülfe bei unserer Rückkehr. — Eben als wir abstoßen wollten, wurde bemerkt, daß der Eiseimer unter dem Baume stehen geblie-

ben war, außerdem auch noch ein Korb mit verschiedenen Sachen; die andern Boote waren schon abgefahren, deshalb wurden diese Sachen natürlich in unser Boot gesezt, in welchem sich die nämliche Gesellschaft wie am Morgen befand, mit Ausnahme des Herrn Western, auch Squenz genannt, der den Nachen mit den Packkörben vorzog, weil er sich bequem hinlegen und seine Hände über den Rand hinab in's Waßer tauchen konnte. Winterzettel verrieth alsbald die Wirkung der Mittel, welche er den Wirkungen des Castor-Oels entgegengesezt hatte; er wurde lärmend und konnte nur mit Mühe dazu gebracht werden, ruhig im Kahne zu sizen, so daß Titania und die andern Damen sich recht sehr fürchteten. Mit Gewalt wollte er der Elfenkönigin den Hof machen und weil er fortwährend seine Stellung veränderte, um sie anzureden und sich ihr zu Füßen zu werfen, so entstand dadurch wirklich die Gefahr des Kahnumschlagens. Zulezt machte Tom ihm den Vorschlag, er soll sich auf den Deckeleimer sezen, der vor ihr stand, da könne er, ohne gefährliche Folgen zu befürchten, sie anreden und anschauen; Winterzettel taumelte in die Höhe, um diesen Siz einzunehmen. Doch in eben dem Augen=

blicke zog Tom den Deckel weg und er sank in das halbflüßige Eis hinab; Winterzettel war jedoch viel zu betrunken, um das bemerken zu sollen. Er fuhr fort unsinniges Zeug zu sprechen, gab Betheurungen und legte Gelübde ab und war in gesteigertem Redefluße, als plözlich die Menge ihm entzogenen Wärmestoffes ebenfalls die Wirkung seiner Abwesenheit kund gab.

„Ich — ich — glaube wirklich, die Nacht ist feucht — der Thau fällt — der Siz ist naß, schöne Titania."

„Nur Einbildung, Herr Winterzettel," erwiederte diese, welcher sein Zustand Scherz machte; „weißes Keperzeug ist Abends kühl; Sie bringen diese Entschuldigung vor, um von mir weg zu kommen, ich will aber nie mehr ein Wort mit Ihnen reden, wenn Sie Ihren Siz verlaßen."

„Die reizende Titania, die Beherrscherin meiner Seele — und auch meines Körpers, wenn's Ihr gefällt — darf nur befehlen — und Ihr Sklave gehorcht."

„Mich dünkt wirklich, es ist recht feucht," redete Zinnblatt ein; „erlauben Sie mir, et-

was Sand auf Ihren Siz zu streuen;" bei diesen Worten zog er einen großen papierenen Beutel voller Salz hervor und schüttete dieses über das Eis.

Winterzettel war nun ganz zufrieden gestellt und blieb; gegen die Zeit aber, in welcher wir die Vauxhall-Brücke erreichten, war das Wiedergefrieren so vollständig geworden, daß er im Eise festsaß, welches durch das Salz seine Härte zurückgewonnen hatte. Er klagte über Kälte, zitterte, versuchte aufzustehen, konnte sich aber nicht losmachen; seine Zähne begannen zu klappern, und er wurde fast nüchtern; aber er war in ganz hülflosem Zustande durch die Wirkung des Castor-Oels, durch seine inzwischen erfolgte Berauschung und seine jezige Erstarrung. Er sprach immer weniger, schwieg zulezt durchaus, und als wir am Treppenstege zu Whitehall landeten, war er förmlich im Eise festgefroren. Nachdem wir ihn daraus erlöset hatten, war er unvermögend zu gehen, und wurde deshalb in einem Miethwagen zu seiner Wohnung geschickt.

„Es war grausam, ihn so zu bestrafen, Herr Zinnblatt," sagte Titania.

„Grausame Strafe; je nun, ja, eine Art von Einpfählen," erwiederte er und bot ihr den Arm.

Die ganze Gesellschaft war an's Land gesezt und begab sich heim, die beiden Diener nahmen die Geräthschaften unter ihre Obhut und so endete dieser Pick-nick, von welchem Tom sagte, es sey der spaßhafteste Tag gewesen, den er in seinem Leben zugebracht hätte.

Zwölftes Kapitel.

Herr Turnbull „sezt sein Haus in Ordnung.“ — Madame findet ein solches Betragen sehr ungeordnet. — Der Captain spielt seine alten Streiche mit der Harpune. — Er bezahlt seiner Dame Schulden und gibt dem Anforderer Quittung mit dem Fuße. — Monsieur und Madame Tagliabue entziehen sich der Gesellschaft, de ces barbares les Anglais.

Am Sonntage, der dem Pick-nick folgte, machte ich mich, nachdem ich Marie zur Kirche begleitet hatte, auf den Weg zu Turnbull's Villa bei Brentford, denn mir sagte mein Gefühl, ich hätte ihn vernachläßigt und ihn würde das unfreundlich dünken. Ich zog die Glocke am Pförtnerhäuschen und fragte, ob der Herr zu Hause sey.

„Ja, Herr," erwiederte die alte Frau, die recht redselig und stets sehr freundlich gegen mich war, „und Madame ist auch zu Hause."

Ich ging durch die Auffahrt zum Hause, klingelte und die Thür ward mir von einem Bedienten geöffnet, den ich früher nicht gesehen hatte.

„Wo ist Herr Turnbull?" fragte ich.

„In seinem Zimmer, Sir," gab er zur Antwort, „Sie müßen aber, wenn's gefällig ist, Ihren Namen hinaufsagen laßen, denn er empfängt nicht Jedermann."

Für den Leser muß ich bemerken, daß ich nicht wie ein Kahnführer gekleidet ging; ich verdiente Geld genug, um mich am Lande anständig zu kleiden; weshalb der Bediente mich auch als einen Gentleman empfing. Ich nannte meinen Namen, der Bediente ging hinauf und kam sogleich zurück mit der Bitte, ihm zu folgen. Ich gestehe, daß ich einige Verwunderung empfand; wo war nur Herr Mortimer und die beiden Laquaien in strozenden Livreen mit Achselschnüren? — Sogar die Farbe der Livree war abgeändert, denn dieser Diener trug einen

einfach braunen Rock mit hellblauem Kragen und Aufschlägen. — Bald sollte ich Alles erfahren; ich ward in Turnbull's Zimmer geführt, welches Madame sein Studierzimmer nannte, während er eigensinnig darauf bestand, es seine Kajüte zu nennen; dieser lezte Name war wirklich auch geeigneter; denn es enthielt nur zwei schmale Fächer voll Bücher, der übrige Raum war aufgefüllt mit seinen Lieblingsharpunen, mit Braunfisch-Schädeln — Hayfisch-Rachen — Korallen — schwarzen und weißen Bärenfellen und mit einigen Modellen von den Schiffen, die seinem Bruder oder ihm zugehört hatten und zur Grönlandfischerei gebraucht waren. Es war in der That eine Art Museum alles deßen, was er auf seinen Seereisen gesammelt hatte. Geräthschaften, Puz und Anzüge der Esquimos lagen umher; so wie auch Felle seltener Thiere, als z. B. schwarzer Füchse, die er selber erlegt hatte. Sein Seekoffer voller mannichfaltiger Dinge stand ebenfalls in diesem Zimmer zum großen Verdruße seiner Frau, die oft, doch immer vergebens, versucht hatte, ihn daraus zu entfernen. An Möbeln befanden sich nur zwei Sophas, ein großer Tisch in der Mitte und einige schwere

Stühle darin; als Verzierungen dienten zwölf kolorirte eingerahmte Kupferstiche, Wallroß-Jagden vorstellend und aus den Folio-Ausgaben der Reisen von Cook und Mulgrave genommen; ferner einige Entwürfe seines Bruders — wie etwa der Zustand des Schiffes William, als dasselbe am Morgen des 25. Januar. — Breite — Länge — von einem Eisberge gequetscht wurde.

Herr Turnbull war noch nicht gekleidet und augenscheinlich unwohl, mindestens war sein Aussehen abgemattet und bleich. — „Mein lieber Jakob, das ist recht freundlich von Dir. Ich meynte Dir schmollen zu müßen, weil Du so lange nicht hier warest, doch bin ich nun zu höchlich erfreut, um das über's Herz bringen zu können. Aber weshallb zögertest Du so lange?"

„Ich habe wirklich recht viel zu thun gehabt. Stapleton hat mir seinen Kahn überlaßen, und ich durfte seinen Vortheil nicht vernachläßigen, wollte ich auch den meinigen nicht beachten."

„Du thatest recht, mein Junge; und nun, wie geht es Dir?"

„Ich bin sehr glücklich; in der That recht sehr glücklich.“

„Das höre ich gern, Jakob, magst Du immer so bleiben. Jezt seze Dich dort auf den andern Sopha, und laß uns eine lange Besprechung halten, wie der Indier sagt. Ich habe Dir einiges zu erzählen; vielleicht bemerktest Du eine Veränderung — wie?“ —

„Ja, ich bemerkte, daß Herr Mortimer nicht sichtbar wurde. —“

„Richtig; nun diesen Herrn Mortimer, oder John Snobbs, den Schurken habe ich in's Gefängniß abgeliefert, und denke ihn zu seinem Heile eine Transport-Reise machen zu laßen. Zulezt habe ich den Schuft doch ertappt und will nicht mehr Barmherzigkeit gegen ihn üben, als ich einem Hayfische gewähren würde der den Köder schnappte. Das ist's aber noch nicht Alles, eine förmliche Meuterei hat's gegeben und der Versuch wurde gemacht mir das Schiff zu nehmen; aber ich habe sie Alle in Eisen sizen und die Strafe erwartet sie; Jakob verlaß Dich darauf, Geld ist nur zu oft eine Plage.“

„Nicht viele Menschen werden Ihre Meynung theilen,“ antwortete ich lachend.

„Vielleicht nicht; denn diejenigen die Geld besizen, fühlen sich befriedigt durch die Wichtigkeit, welche es ihnen verleihet und wollen die verwünschte Thatsache nicht eingestehen; Andere dagegen, die nichts haben, seufzen beständig nach Geld, als wäre es das Einzige, wonach sich's verlohnte in der Welt auszusehen. Ich will Dir erzählen, was vorgefallen ist, seitdem wir uns zum leztenmale sahen, dann magst Du selber urtheilen."

Die Erzählung, welche ihn drei Stunden beschäftigte will ich kurz zusammen faßen. Es scheint, daß Madame fortgefahren hatte, ihre Besuchfahrten immer weiter auszudehnen, ihre Bekanntschaften zu vermehren und die Ausgaben zu vergrößern, bis Turnbull in sehr strenger Weise einredete. — Seine Gegenvorstellungen fanden indeß die Aufnahme nicht, welche er erwartet hatte, und durch Zufall entdeckte er überdem, daß die Gelder welche er seiner Frau zur Bestreitung ihrer wöchentlichen Ausgaben gezahlt hatte, zu andern Zwecken verwendet wurden; seit den lezten sechs Monaten war keine einzige der laufenden Rechnungen abbezahlt. Dieser Umstand führte eine Erläuterung herbei und er verlangte zu wißen, wozu dergleichen Geld-

summen angewendet wären. Madame glaubte angemeßene Festigkeit entgegen zu sezen, um wo möglich das nöthige Uebergewicht sich zu sichern, deshalb beantwortete sie diese Anfrage zuerst nur mit verächtlichem Aufwerfen des Kopfes, verließ das Zimmer und bestieg ihre Kutsche. Das genügte Turnbull aber nicht, weil der in allen Dingen klar zu sehen liebte; er war genöthigt, die Rückkehr der Kutsche abzuwarten, dann forderte er deutliche Antwort. Madame sezte sich auf's hohe Pferd, sprach von Mode-Ausgaben, und von ihrer Einsicht deßen was seinem guten Rufe gebühre u. s. w. Turnbull wollte vor Allem nöthige Ausgaben bestritten wißen, und meynte sein guter Ruf erfordere der Handwerker und Kaufleute laufende Rechnungen zu bezahlen. Hierauf sprach sie von Anstand, von bester Gesellschaft, und von ihren mannigfachen Plaisürs wie sie es nannte. — Er wußte nicht was manigfache Vergnügungen im Französischen bedeuteten; meinte indeßen sie habe so viele genoßen, als nur wenige Frauen das könnten, seitdem sie auf der Villa wohnte. — Doch zur Sache; weshalb waren die Rechnungen unbezahlt geblieben und was war mit dem Gelde gemacht? Als

Nadelgeld war es ausgegeben. — Nadelgeld! — Wöchentlich dreißig Pfund für Nadeln; Harpunen genug zu einer Reise von drei Jahren hätte man davon anschaffen können; sie müße die Wahrheit angeben. — Madame wollte gar nichts sagen, rief für ihr Fläschchen Salzgeist, und nannte ihn einen rohen Menschen. Auf keinen Fall wolle er sich zum Narren haben laßen. Er gab ihr Bedenkzeit bis zum nächsten Morgen. Am folgenden Morgen liefen sämmtliche geforderte Rechnungen ein, ihr Betrag war sechshundert Pfund. Sie wurden bezahlt und quittirt. — „Nun Madame, wollen Sie mich verbinden mir zu sagen, was Sie mit diesen sechshundert Pfund Sterling angefangen haben?" — Sie wollte nicht; so dürfe sie nicht behandelt werden. Herr Turnbull sey jezt nicht am Bord eines Wallfisch-Jägers, um nach Gefallen zu verfahren und zu quälen; sie wolle ihre Rechte behaupten; wolle Trennung, s'Alimentation und Ehescheidung. Das Alles könne sie nach ihrem Gefallen bekommen, aber ganz gewiß kein Geld mehr. Nun mußte ein Nervenanfall ihr zu Hülfe kommen; — sie lag den ganzen Tag auf dem Sopha und erwartete Turnbull

würde sie aufrichten. — Der Gedanke kam ihm nicht einmal in den Sinn. — Er ging zu Bett und weil er nicht schlafen konnte stand er sehr früh auf, da sah er von seinem Fenster aus, einen Karren zu der Gartenmauer heranfahren, die Leute welche darin saßen sprangen über die Mauer und gingen in das Haus, bald darauf kamen sie zurück und trugen zwei große Packkörbe. Er griff nach einer seiner Harpunen, ging auf anderm Wege hinaus und traf bei dem Karren ein, als die Packkörbe eben hineingesezt waren und man abfahren wollte; er rief ihnen halt! zu, statt der Antwort peitschte man das Pferd an, und fuhr beinahe über ihn hin. Da schleuderte er seine Harpune in das Pferd, welches zu Boden stürzte und aus dem Karren flogen durch den Fall des Pferdes von ihren Sizen gerißen zwei Menschen über Kopf auf die Straße, so daß sie bewußtlos lagen; er band sie, rief Leute aus dem Pförtnerhause herbei, ließ Konstabel holen und übergab sie diesen zur Bewachung. Die Packkörbe waren nach Aussage der Leute von Mortimer abgeschickt, der seit längerer Zeit schon diese Gewohnheit hatte; sie enthielten Flaschen von Turnbulls bestem Weine und manche andere Sachen wel-

che zum Beweise dafür dienten, daß Mortimer im Besize nachgemachter Schlüßel seyn müße. — Turnbull ließ die beiden Schuldigen unter Bewachung der Konstabel, nahm einen dieser lezten mit sich und kehrte zum Hause zurück; Mortimer öffnete ihm die Thür und folgte ihm alsdann in sein Zimmer woselbst er erklärte, das Haus unverzüglich verlaßen zu wollen, weil er bisher immer nur bei Gentlemen gelebt habe, er bat zugleich ihm sein Verdientes zukommen zu laßen. Dieses Gesuch dünkte Turnbull nur billig, deshalb übergab er ihn dem Konstabel zur Bewachung. Snobbs war durch dieses ganz ungentile Verfahren höchlich verwundert, wurde aber mit seinen beiden Helfershelfern zum Polizei-Amte nach Bow-Street abgeführt. — Sodann läßt der Hausherr die beiden Livréelakayen vor sich kommen und kündigt denen an, daß er ihrer Dienste nicht länger bedarf, weil er voraussezt, daß sie um die Unterschleife gewußt haben müßen; er zahlt ihnen ihren Lohn aus, läßt sie die Livréen ablegen und sein Haus verlaßen. — Beide sind damit zufrieden, denn auch sie haben bisher immer nur bei Gentlemen gelebt. Turnbull steckt den Schlüßel zu des Hausmeisters Vor-

rathszimmer zu sich, damit das Silberzeug nicht den Einfall bekomme das Haus zu verlaßen, und geht zum Pferdestalle. Die Pferde wiehern als wollten sie sagen sie erwarteten ihr Morgenfutter; die Thür ist aber verschloßen. Er ruft den Kutscher, bekommt jedoch keine Antwort. Auf dem Rückwege vom Stalle sieht er, daß dieser ziemlich bestäubt durch's Einfahrtsthor in den Park kommt, er befrägt ihn weshalb er nicht zu Hause schlafe und für seine Pferde sorge. Die Antwort lautet: er sey der Madame, aber nicht des Herrn Kutscher, Madame könne er Rechenschaft ablegen aber dem Herrn nicht; worauf der Herr ihm seinen Lohn bezahlt, die Livrée auszieht und ihn den Uebrigen nachschickt. — Auch der Kutscher ist höchlich erfreut, — hatte bisher immer nur bei Gentlemen gedient. — Im Hause begegnet Turnbull der Kammerfrau die ihm sagt, Madame sey sehr krank und könne nicht zum Frühstück herabkommen. Desto beßer, denn Frühstück war gar nicht in Bereitschaft. — Er kleidet sich, spannt die Pferde in eine Chaise, fährt nach London, nimmt sein Frühstück, begiebt sich aufs Polizey-Amt, verfügt das Nöthige zur gerichtlichen Anklage des Snobbs und dessen Helfershelfer, miethet einen Mann

der seine Pferde zum Verkauf ausstellen soll, läßt seinen Wagen bei dem Kutschenbauer, nimmt einen Menschen zur einstweiligen Bedienung an, und kehrt mit diesem zurück nach der Villa. — Eine recht tüchtige Morgenarbeit. Im Ansprachzimmer findet er Madame höchlich überrascht und erzürnt; sie hat keinen Herrn Mortimer, — keine Diener — und ihrer Kammerjungfer verdankt sie eine Taße Thee. Neue Vorwürfe — noch mehr Heftigkeit — erneuerte Drohung mit der Scheidung, — die Kutsche wird bestellt damit sie ihren Anwald zu Rathe ziehen kann. — Kein Kutscher, — keine Kutsche, — keine Pferde, — kein gar nichts, wie ihre Kammerjungfer ihr erklärt. Madame verschließt sich in ihrem Zimmer und ein anderer sehr trüber Ehetag wird verlebt.

Inzwischen verbreitet die Neuigkeit sich nach allen Richtungen; Brentford ist voll davon. — Herr Turnbull hat zu kostspielig gelebt — es ist mit ihm zu Ende — schon ist er vor der Polizei gewesen. Gläubiger mit Rechnungen bestürmen ihn Schaarenweise. — Diener sind abgeschafft — Pferde und Wagen unter Beschlag genommen. Madame, die arme Frau in Nervenzufällen. — Niemand darüber erstaunt,

— Jedermann hat das lange erwartet. — Die Peters auf Petecumbhalle hören es, und schütteln ihre Häupter, über die vielen in der Welt aufschießenden Pilze. Herr Smith ersucht den sehr ehrenwerthen Lord Bableton, seinem Vater dem Viscount doch ja nicht zu sagen, daß er ihn zu Turnbulls geführt hatte, weil er sonst nicht nur seine jezige Stelle sondern auch seine Aussichten in die Zukunft verlieren würde; Monsieur und Madame Tagliabue, sind noch mehr erstaunt, aber sie fühlen es tief und beschließen am folgenden Morgen solle Herr Tagliabue einen Besuch machen.

An dem Tage war einige Ordnung wieder hergestellt, dem Bedienten war das zum Gebrauch hinreichende Silberzeug übergeben und das andere weggeschloßen; die Köchin wollte ihren Monat ausdienen, das Hausmädchen wünschte den Dienst nicht zu verlaßen und die Kammerjungfer wollte bleiben so lange sie könnte, um ihre arme Dame zu trösten, wiewohl sie ihres eigenen Rufes wegen genöthigt wäre ein Haus zu verlaßen, in welchem keine Equipage gehalten wird und kein Zimmerdiener ohne Livrée sich befindet.

Turnbull hatte eben sein Frühstück beendigt

als Herr Tagliabue angesagt und angenommen wurde.

„Ach Monsieur Turnbull, ich hoffe Madame ist beßer: Madame Tagliabue hat den ganzen Abend geweint, als sie die Neuigkeit von der Schuld und dem Allen hörte.“

„Sehr verbunden“ antwortete Turnbull mürrisch. — „Darf ich fragen, was Sie zu mir führt?“

„Ach! Monsieur, fühle sehr für Sie; aber gesezt ein Gentleman, nicht verliert seine Ehr? was macht Geld?“ — Turnbull starrte ihn an. „Ehr' mein Herr; ist Alles für Gentleman. — Schulden noch so viel Geld an ein schurkisch Gewerbsmann und den nicht bezahlen — das keine groß' Sache, aber immer bezahlen Ehren-Schuld. Jeder Gentleman bezahlt die. Hier Monsieur Turnbull“ — er zog ein kleines Papier hervor, — 's ist ein' klein' Nota, von Madame an Madame Tagliabue, durch welche sie schuldig zu sein erkennt, zwei hundert Pfund, verloren in Ecarté. Das ist, sehn Sie Monsieur Turnbull, was Gentleman Ehrenschuld nennt, die jeder Gentleman bezahlt, oder seinen guten Namen verliert und von aller

Welt genannt wird Betrüger. Madame und ich sehr zu viel Freund von Monsieur und Madame Turnbull um nicht ihren guten Namen zu retten — und deshalb komm' ich um Sie zu bitten diese kleine Ehrenschuld abzumachen;" mit der höflichsten Verbeugung legte er den Schein auf den Tisch.

Turnbull fand, daß dieser enthalte was Tagliabue bereits gesagt hatte; nun dachte er, liegt die Geschichte am Tage, diese schurkischen Franzosen haben ihr das Geld abgenommen. — „Erlauben sie mir ein paar Fragen" sagte er, „bevor ich dies Geld bezahle, wenn Sie aufrichtig sind, werde ich keine Einwendungen machen. — Ich denke meine Frau hat bereits gegen sechs hundert Pfund außer diesen im Ecarte verloren?" — Tagliabue, der annahm, daß Madame Turnbull dies gestanden hatte, bejahete die Frage. — „Ferner dünkt mich, daß sie vor zwei Monaten noch nicht wußte, was Ecarte ist."

„Das ist wahr, aber Damen lernen sehr schnell."

„Gut, aber da sie das Spiel nicht kannte, welches Ihre Frau und Sie vollkommen gut

spielten, dünkt es Ihnen ehrenhaft, ihr so großen Geldverlust zu gestatten?"

„Ach Monsieur, wenn eine Dame sagt, sie will spielen, comment faire? — was zu machen?"

„Weshalb spielten Sie aber niemals in meinem Hause?"

„Monsieur, die Dame vom Hause schlägt das Spiel vor."

„Wahr," erwiederte Turnbull, während er eine Anweisung auf zwei hundert Pfund schrieb; „hier ist Ihr Geld, Monsieur, und nun Sie bezahlt sind, erlauben Sie mir zu bemerken, daß ich Sie und Ihre Frau für Schwindler halte und ersuche, niemals wieder mein Haus zu betreten."

„Was Sie sagen, Sir — Schwindlère! — Gott verdamm'! Ich will Genugthuung!"

„Sie haben Ihr Geld, ist das hinreichend, oder verlangen Sie sonst noch was?" erwiederte Turnbull, vom Stuhle aufstehend.

„Ja, Sir — ich will mehr — ich muß mehr haben."

„Das sollen Sie denn auch," sprach Turnbull und trieb ihn mit Fußtritten zum Zimmer hinaus, längs der Vorhalle und durch die Hausthür.

Tagliabue drehete sich von Zeit zu Zeit herum und drohete, floh aber, wenn er Turnbull's aufgehobenen Stiefel erblickte; sobald er außer dem Hause war, schrie er laut: „ich will Satisfaktion — schreckliche Satisfaktion — für dies Sie sollen bezahlen — bei Gott! Sir, Sie sollen Geld dafür zahlen."

Am nämlichen Abend erhielt Turnbull eine Ladung, vor der Polizei in Bowstreet zu erscheinen. Am nächsten Morgen begab er sich dahin, fand Monsieur Tagliabue mit deßen Advokaten, erkannte an, daß er ihn mit Fußtritten aus seinem Hause gestoßen hätte, weil er seine Frau um Geldsummen betrogen habe — weigerte jeglichen Vergleich und war vorbereitet, seinen Bürgen zu stellen. Herr Tagliabue stürmte, drohte, sprach von seiner Bekanntschaft unter dem hohen Adel des Landes; der Richter ließ sich dadurch nicht irre machen und fragte: „Wer sind Sie, Monsieur?"

„Ich bin ein Gentleman."

„Welches Geschäft treiben Sie?"

„Ein Gentleman treibt kein Geschäft."

„Sie nannten Lord Scrope eben als Ihren ganz besondern Freund."

„Ja, Sir, sehr vertraut mit Lord Scrope, drei Monat hab' ich in Scrope-Castle mit Mylady Scrope zugebracht; — besondere Freundin von Madame Tagliabue."

„Recht gut; ich habe eine andere Sache vorzunehmen, bis Herrn Turnbull's Bürgschaft erscheint. Haben Sie die Güte, sich so lange zu sezen."

Ein anderer Rechtsfall ward verhandelt, der etwa eine halbe Stunde dauerte, vorher aber hatte der Richter, der Lord Scrope kannte, diesem eine Note zugeschickt, auf welche jezt die Antwort gebracht wurde. Er las und lächelte; nachdem er den zweiten Rechtsfall beendigt hatte, sagte er: „Herr Tagliabue, Sie haben sich auf Lord Scrope's Freundschaft berufen, auch ich habe den Vorzug Lord Scrope zu kennen, und weil ich wußte, daß er in der Stadt sey, schrieb ich ihm eine Note, auf welche

ich so eben seine Antwort empfing, die ich lesen will."

Tagliabue erbleichte, als der Richter Folgendes las:

„Geehrter Herr. — Ein Mensch des „Namens, den Sie anführen, kam als „mein Kammerdiener mit mir aus Rusland; ich entließ ihn wegen Untreue; nachdem er fort war, verließ Lady Scrope's „Kammerfrau, die, wie es schien, mit ihm „verheirathet war, ohne daß wir es wußten, unser Haus ebenfalls, und nun entdeckte ich so arg verübte Unterschleife, „daß, wenn ich gewußt hätte, wo die „Leute zu finden wären, ich sie damals „vor Gericht gebracht haben würde. Jezt „ist die Sache vergeßen; aber einen ärgeren Schurken gab es nie.

„Der Ihrige Scrope."

„Was haben Sie jezt zu sagen?" fuhr der Richter im strengen Tone fort.

Tagliabue sank auf seine Knie nieder, bat den

Richter, Lord Scrope und zulezt auch Herrn Turnbull um Gnade, dem er die Anweisung auf die zwei hundert Pfund zurückgeben wollte. Als der Richter sah, daß Turnbull diese nicht hinnahm, sprach der: „Machen Sie keine Umstände Ihr eigenes Geld zurückzunehmen, Herr Turnbull; der Umstand allein, daß er's Ihnen bietet, beweiset, er kam auf unrechtlichem Wege zu deßen Besiz; und sechs hundert Pfund verloren zu haben, ist völlig genug."

Hierauf nahm Turnbull den Schein und zerriß ihn; der Richter gab Befehl, Tagliabue auf's Fremdenamt zu führen, und in Begleitung seiner Frau ward er auf die andere Seite des Kanals geschickt, um nach Gefallen Ecarte zu spielen; so endete die Episode von Monsieur Tagliabue.

Ende des zweiten Bandes.

Beim Verleger dieses ist ferner erschienen:

Der Bucanier.

Ein historischer Roman
aus der Zeit Cromwell's.

Aus dem Englischen
von
Louis Lax.

Drei Bände. Preis: 3 Thlr. oder 5 Fl. 24 Kr.

Der geistreiche Verfasser des Pelham, Herr Bulwer sagt in einer Recension obigen Werkes:

»Der Bucanier ist ein ausgezeichnet gut geschriebener Roman, in dem das Interesse der Handlung und die, Schilderung der Charaktere von gleich hohem Werthe ist. Die Intrigue ist vortrefflich durchgeführt, und die Theilnahme wird stets in Spannung erhalten.«

Alle Englische Kritiker stimmen in dem Lobe dieses mit hohem Beifall aufgenommenen Werkes überein, das wir in seiner Übersetzung mit gutem Rechte den Deutschen Lesern dringend empfehlen können.

Das Höckermännchen.

Historischer Roman

aus

den Zeiten der Französischen Regentschaft.

Von

L. F. Freiherrn von Bilderbeck.

---

2 Bände. Preis 3 Thlr.

Dieser interessante Roman gibt uns eine eben so treue, als lebendige Schilderung des Pariser Lebens zu den Zeiten der Französischen Regentschaft, aus der die bedeutenderen Personen, so wie der Regent selbst, der Kardinal Dubois, besonders gelungen hervortreten. Die Anerkennung, welche die früheren erzählenden Schriften desselben Verfassers, der Grünrock, Jonathan, Seyn und Schein gefunden haben, lassen hoffen, daß auch dieses letzte Werk, welches sich in der Darstellung an den übrigen anschließt, durch das Interesse des historischen Gegenstandes sie jedoch bei weitem übertrifft, sich allgemeinen Beifall erwerben wird.

Godolphin
oder
der Schwur.

Nach
der zweiten Auflage des Englischen Originals
übersetzt
von
Louis Lax.

Drei Bände. 8. broschirt. Preis : 3½ Thaler.

Ein Theil des Englischen Publikums hat diesen Roman Herrn Bulwer, der wegen der vielen darin berührten politischen Verhältnisse, sich hier nicht als Verfasser bekennen wollte, ein anderer Herrn d'Israëli zugeschrieben. Wer auch der wahre Verfasser sey, daß man das Werk allgemein einem der beiden berühmtesten Schriftsteller Englands zuschreibt, beweist für dessen Trefflichkeit. Eine geistreiche Schilderung der Englischen Aristokratie und Englischen Politik, eine interessante Intrigue, tiefe Auffassung des Lebens, glänzende Charakteristik und humoristische Darstellung machen diesen Roman zu einer eben so gediegenen als unterhaltenden Lektüre.

Die Pilgrime am Rhein.

Von

E. L. Bulwer,

Verfasser von Pelham, Eugen Aram, England und die Engländer rc. rc.

Aus dem Englischen

von

Louis Lax.

Auch unter dem Titel:

E. L. Bulwer's

sämmtliche Werke,

7r und 8r Band.

Zwei Bände. 8. geh. Preis 2 Thlr. oder 3 Fl. 36 Kr.

Englische Blätter sagen darüber: so hoch der Name Bulwer's steht, dies Werk hebt ihn noch höher, denn es vereinigt mit seiner Originalität die Grazien seiner Poesie, seine reiche Phantasie, die Geisteskraft seiner ernstern Schriften und athmet den Genius, der die Würze aller ist.

Aachen, gedruckt bei M. Urlichs, Sohn.

Godolphin,

oder

der Schwur.

Nach

der zweiten Auflage des Englischen Originals

übersetzt

von

Louis Lax.

8°. 3 Bände. Geheftet 3 Thlr. 12 Gr. oder 1 fl. 18 kr.

Ein Theil des Englischen Publikums hat diesen Roman Hrn. Bulwer, der wegen der vielen darin berührten politischen Verhältnisse, sich hier nicht als Verfasser bekennen wollte, ein anderer Hrn. Israëli zugeschrieben. Wer auch der wahre Verfasser sey, daß man das Werk allgemein einem der beiden berühmtesten Schriftsteller Englands zuschreibt, beweist für dessen Trefflichkeit. Eine geistreiche Schilderung der Englischen Aristokratie und Englischen Politik, eine interessante Intrigue, tiefe Auffassung des Lebens, glänzende Charakteristik und humoristische Darstellung machen diesen Roman zu einer eben so gediegenen als unterhaltenden Lektüre.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Marryat, Frederick,

Jakob Ehrlich ein Seitenstück zu Peter Simpel, vom nemlichen Verfaßer

Bd.: 2

Aachen [u.a.] (1835)

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.angl.o.72-d(2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11715466-1